Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

11.1.1929 (No. 11)

Visual Library

Freitag, 11. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 11

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung

Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf, Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 Pf, Reklamezeile 1.25 M, an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel: V. Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Lupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die alliierten Sachverständigen ernannt.

In aller Kürze.

* Im Bayer. Landtag protestierte Ministerpräsident Dr. Held gegen die Verzerrung der Tatsachen im Bericht des Reparationsagenten.

*

Das Landgericht Berlin hat den Antrag des zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilten, aus dem Femeprozeß bekannten Oberleutnants a. D. Paul Schulz als unzulässig verworfen.

*

* Im Prozeß gegen die Cadolzburger Bilderräuber beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren.

*

* Wie die Direktion der tschechischen Staatsbahnen bekanntgibt, ist der Personenzug Nr. 809 in der Station Lissa an der Elbe auf den in die Station einfahrenden Lastzug Nr. 2087 aufgefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Eisenbahnangestellte getötet, 21 Personen verletzt.

*

Havas meldet aus Asuncion, daß durch Dekret des Präsidenten alle Reservestreitkräfte Paraguays demobilisiert werden.

*

Der mexikanische Unterstaatssekretär für Ackerbau, Dr. Parres, der für den Gouverneurposten im Staate Hidalgo kandidierte, wurde in Atotonilco el Alto bei einem Zusammenstoß mit politischen Gegnern getötet. Auch zwei seiner Anhänger kamen dabei ums Leben.

*

Der italienische Dampfer „Falcona" ist infolge mangelnder Sicht drei Meilen von Kap Grisnez bei Ambletense gestrandet, da die Leuchtfeuer nicht zu erkennen waren. Die 29 Mann starke Besatzung konnte sich retten.

*

Auf der Station Suche der Peking-Kalgan-Eisenbahn stießen zwei Personenzüge zusammen. Die Lokomotiven und ersten Wagen beider Züge wurden zertrümmert. 19 Personen sollen getötet und 38 verletzt sein.

* Näheres siehe unten.

Große Aussprache in der Kammer.

TU. Paris, 10. Jan.

Die Kammersitzung begann am Donnerstag nachmittag 3.30 Uhr bei stark besetztem Hause und überfüllten Tribünen. Die Regierungsbank war voll besetzt.

Kammerpräsident Bouisson wies zunächst auf die schwerwiegenden außenpolitischen Entscheidungen hin, die die Kammer befassen werden. Zehn Jahre nach Kriegsende handele es sich darum, endlich für die schon lange schwebenden Fragen Lösungen zu finden und das Hauptbuch der Illusionen zu schließen und nicht mehr wieder aufzumachen. Im Augenblick, wo die finanzielle Liquidierung des Krieges in internationalen Konferenzen und durch einen neuen Sachverständigenausschuß erörtert werden solle, habe die Kammer ein Programm inneren Wiederaufbaues festzulegen. In dem gleichen Geist weitgehender Versöhnung, der bei den Konferenzen von Genf und Locarno gewaltet habe und der den allgemeinen Kriegsverzichtspakt beseele, würden die bedeutsamen Fragen erneut geprüft werden. Es handle sich um eine völlige und endgültige Regelung der Reparationsfrage und auch um eine Regelung der Frage der Besetzung rheinischer Gebiete. Aber auch die Frage der internationalen Schulden werden aufgerollt werden, sowie die Frage der Abrüstung. Zum Schluß nahm der Kammerpräsident das parlamentarische Regime gegen die Angriffe der letzten Zeit in Schutz.

Poincaré erklärte sich darauf mit der sofortigen Behandlung der Interpellationen einverstanden. Die Regierung sei fest entschlossen, durchzuhalten. Der elsässische soz. Abgeordnete Grumbach schlug Verschiebung der Interpellation über das Elsaß auf den 22. Januar vor, da die Abgeordneten an den Ersatzwahlen für Ricklin und Rosse teilnehmen wollten. Das Haus beschloß, mit der allgemeinen Aussprache zu beginnen und die übrigen Interpellationen auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen.

Entscheidung der Reparationskommission.

Vorbereitende Besprechungen der deutschen Sachverständigen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 10. Jan.

Die Reparationskommission hat am Donnerstag nachmittag die Sachverständigen der alliierten Mächte ernannt und zwar:

für Belgien: Francqui und Gutt;
für Frankreich: Moreau u. Parmentier;
für Großbritannien: Josiah Stamp und Lord Revelstoke;
für Italien: Pirelli und Suvich;
für Japan: Kengo Mori und Tekashi Aoki.

In Uebereinstimmung mit der deutschen Regierung wird die Kommission die amerikanischen Staatsangehörigen als Mitglieder des Ausschusses ernennen, sobald man die vorgesehenen Schritte unternommen haben wird. Soweit sich jetzt übersehen läßt, soll der Sachverständigenausschuß am 5. oder 6. Februar in Paris zusammentreten.

Die deutschen Sachverständigen werden ihre vorbereitenden Besprechungen in den nächsten Tagen aufnehmen und die Verbindung zwischen der Konferenz und den zuständigen Stellen in Berlin organisieren. Den Sachverständigen werden als Mitarbeiter Beamte der zuständigen Ressorts, also des Auswärtigen Amtes des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums beigegeben werden, während die Referenten, also die Ministerialdirektoren Ritter (Auswärtiges Amt), Dorn (Reichsfinanzministerium) und Scheffer (Reichswirtschaftsministerium) in Berlin zurückbleiben werden, um die politische Seite der Reparationsregelung gemeinsam zu bearbeiten. Es versteht sich von selbst, daß den Sachverständigen seitens des Reichsfinanzministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums entsprechendes Material etwa in Form einer Denkschrift als Antwort auf den Bericht des Reparationsagenten an die Hand gegeben wird.

An die Ernennung der deutschen Sachverständigen wird in einigen Blättern insofern eine gewisse Kritik geübt, als man von einer einseitigen Zusammensetzung der deutschen Delegierten aus Vertretern der Hochfinanz und der Großindustrie spricht. Es scheint aber, daß sich hinter derartigen Ausstellungen mehr die Rivalität zwischen einzelnen Wirtschaftsgruppen und ihren Organisationen verbirgt, als eine Kritik an den zu Sachverständigen ernannten Persönlichkeiten. Bei der äußerst geringen Zahl der Sachverständigen können nun eben einmal nicht alle Wirtschaftsgruppen unter den Sachverständigen vertreten sein. Es mußte vor allem Wert auf die Eignung der berufenen Persönlichkeiten gelegt werden, die allerdings auch von keiner Seite bezweifelt wird.

Die neue Kältewelle.

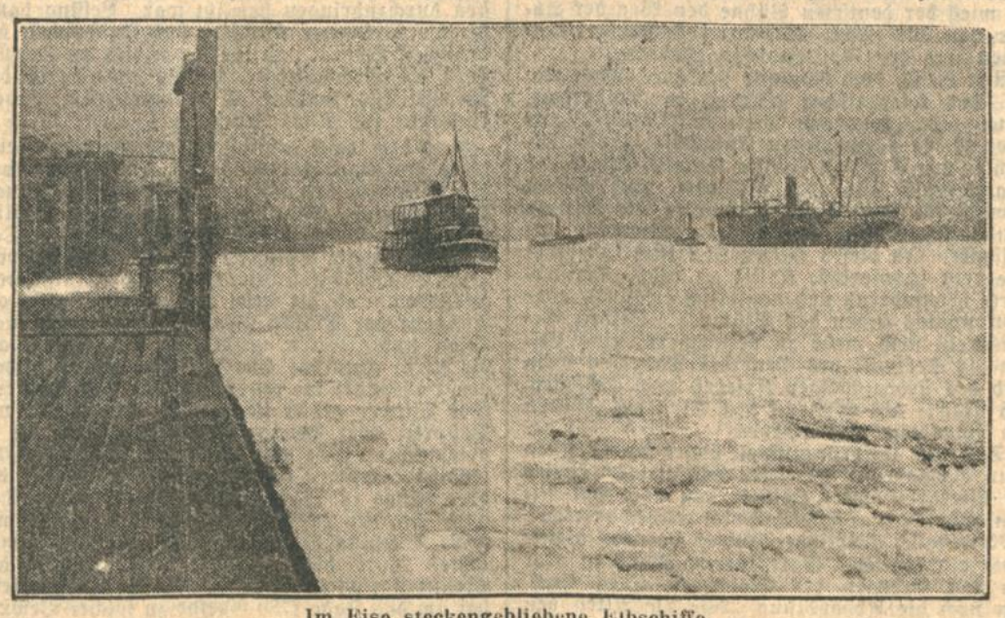
Elbe und Oder zugefroren. — Eisbrecher an der Arbeit.

B. Berlin, 10. Jan.

Im größten Teile Deutschlands östlich der Weser herrscht eine Temperatur von 10 Grad unter Null und darunter. Eine Ausnahme hiervon macht nur Dresden, das eine wärmere Temperatur aufzuweisen hat. In Berlin betrug die Temperatur in der Nacht 12 Grad unter Null. In den Außenbezirken sogar 16 Grad. Einen ähnlichen Kältestand weist auch das übrige Ostdeutschland auf. So hatte Königsberg 19 Grad und Schlesien 16 bis 18 Grad. Am Rhein dagegen herrscht etwas milderes Wetter, aber auch hier sind Temperaturen von 5 bis 8 Grad unter Null zu verzeichnen.

In Mitteldeutschland ist die Temperatur in der vergangenen Nacht sehr stark gesunken. In Torgau wurden 18 Grad, in Wittenberg 17½ und in Halle 16,2 Grad gemessen.

Im Laufe des Mittwoch ist das Eis der Elbe bei Hohnstorf zum Stehen gekommen. Schon am Tage vorher stand das Eis bei Rosenweide-Fliegenberg. Bei Hohnstorf machte sich ein erhebliches Anlaufen des Wassers bemerkbar. Vom Dienstag bis Mittwoch früh stieg das Wasser um 88 cm. Der Hohnstorfer Pegel zeigte einen Wasserstand von 1.88 Meter. Die letzten Eisdampfer kamen Dienstag vormittag stromabwärts, nach Hamburg konnten sie nicht mehr gelangen und mußten den Lauenburger Hafen aufsuchen. Es hat bereits ein reger Fußgängerverkehr über die Elbe eingesetzt.



Im Eise steckengebliebene Elbschiffe.

Auch die Oder und die Gewässer der Umgegend, der Dammsche See und das Haff sind mit einer zum Teil 25 cm starken Eisdecke überzogen. Auf der Oder und den Nebengewässern ruht die Schiffahrt vollständig. Im Hafen wird eine Fahrrinne durch Eisbrecher offengehalten, ebenso auf der Schiffahrtsstraße von Swinemünde nach Stettin. Doch dürfen nur größere Dampfer mit Hilfe der Eisbrecher verkehren. Ebenso wird aus Holzmünde gemeldet, daß auch hier der Fluß mit einer 25 cm starken Eisdecke überzogen ist. Auch hier ist die Schiffahrt nur mit Eisbrechern möglich.

Der „Transfer-Schutz"

Von
Oberbürgermeister i. R. Siegrist, Karlsruhe.

Die nachfolgenden Ausführungen sind im Hinblick auf die bevorstehenden Sachverständigenberatungen über das Reparationsproblem von besonderem Interesse. Wir sind aber im Gegensatz zu dem Verfasser der Ansicht, daß die Transferbestimmungen des Dawesplans — wenn auch von den Alliierten ungewollt — eine starke Waffe in der Hand unserer Vertreter sein können. Daß die Transferklausel praktisch bisher noch nicht zur Anwendung gekommen ist, stimmt, damit ist aber noch nicht erwiesen, daß sie im Ernstfalle nicht ausreicht, eine Geldentwertung zu verhüten.

Tagtäglich wird in deutschen Zeitungen als wichtigste Forderung an die neuen Sachverständigen für die Reparationen die bezeichnet, daß Deutschland unter keinen Umständen auf den ihm im Dawes-Plan zugestandenen Transfer-Schutz verzichten dürfe. Auch der preußische Finanzminister hat in seiner Rede zum Staatsvoranschlag am 15. Dezember auf die Wichtigkeit des Transfer-Schutzes für die gesamte deutsche Finanzgebarung hingewiesen und vor einem Verzicht auf ihn gewarnt. Demgegenüber ist entschieden darauf hinzuweisen, daß es einen Anspruch Deutschlands auf Transfer-Schutz nicht gibt und daß der sog. Transfer-Schutz im Dawes-Plan nicht als Schutz für Deutschland, sondern als Schutz der Gläubigerstaaten eingerichtet ist! Der Hinweis hierauf ist deshalb so wichtig, weil wir uns durch falsche Hoffnungen, die wir auf den Transfer-Schutz setzen, in die Gefahr begeben, wiederum im Vertrauen auf den Transfer-Schutz unerträgliche, für Deutschland lebensgefährliche Verpflichtungen auf uns zu nehmen.

Von einem „Verzicht" Deutschlands auf den Transfer-Schutz könnte doch nur dann überhaupt die Rede sein, wenn Deutschland ein Anspruch auf diesen Schutz zugestanden wäre. Nun enthalten aber die hierfür maßgebenden Londoner Abkommen vom August 1924 kein Wort, aus dem sich ein Anspruch Deutschlands auf den von der Dawes-Kommission vorgeschlagenen Transfer-Schutz herleiten ließe. Diese Abkommen samt ihren Anlagen sind ja nichts anderes, als die Sammlung der unzähligen Verpflichtungen Deutschlands zur Sicherung der Durchführung des von den Alliierten in ihrem eigenen Interesse angenommenen Dawes-Planes — wie denn auch immer wieder daran erinnert werden muß, daß jene Sachverständigen-Ausschüsse einseitig von den Alliierten und Associierten Mächten eingesetzt waren, um nach dem Mißerfolg des Ruhreinbruchs zu prüfen, wie Deutschland zur Leistung möglichst hoher Tribute gezwungen werden könne und daß der Dawes-Plan selbst der deutschen Regierung in der Londoner Konferenz vom August 1924 als ein unabänderliches, einheitliches Ganze zur Annahme präsentiert wurde — nicht viel anders, als fünf Jahre vorher die Versailler Friedensbedingungen.

Wie kamen denn die Sachverständigen überhaupt zu den Vorschlägen für einen sog. Transfer-Schutz? Darüber sagt der Dawesausschuß im Ersten Teil Abschnitt XII seines Berichts:

„Alle Zahlungen sind in Goldmark oder deren Gegenwert in deutscher Währung an die neue Bank auf Konto des Agenten für Reparationszahlungen zu leisten. Diese Zahlung bildet den endgültigen Akt der deutschen Regierung zur Erfüllung der ihr auf Grund des Plans obliegenden finanziellen Verpflichtungen. Es ist leichter, die für die deutsche Wirtschaft und die deutschen Steuerquellen tragbaren Lasten zu schätzen, als denjenigen Betrag des deutschen Vermögens, der ohne Schaden an das Ausland übertragen werden kann, und die erstere, nicht aber die zweite Frage, bildete das Hauptziel der Untersuchungen des Komitees."

Die Sachverständigen befürchteten also von der „Uebertragung" der vollen Zahlungen Deutschlands an das Ausland unter Umständen Schaden — natürlich nicht etwa Schaden für Deutschland —, sondern Schaden fürchteten sie für die Gläubiger-Staaten. Welcher Art Schaden sie befürchteten, ist im Abschnitt XIII „Wie die Zahlungen empfangen werden sollen" deutlich ausgesprochen. Danach befürchteten die Sachverständigen von allen Uebertragungen an das Ausland, welche den deutschen Exportüberschuß übersteigen, „Valuta- und Stabilitätsschwierigkeiten". Die Sachverständigen hatten klar erkannt, daß Deutschland

auf die Dauer Tribute nur aus dem Ueberschuß seiner Ausfuhr leisten kann. Da sie aber wußten, daß ihre Auftraggeber sich mit einer so bemessenen Regelung nicht zufrieden geben würden, gerieten sie geradezu in eine Zwickmühle, wie sich aus ihren folgenden Ausführungen ergibt: „Eine der Lösungen würde darin bestehen, daß man den Reparationsbetrag endgültig auf eine Summe festsetzt, die sich unterhalb des sicheren Ueberschusses der deutschen Handelsbilanz hält.“ Eine so festgesetzte Summe wäre aber für Deutschlands Gläubiger (wegen ihrer geringen Höhe!) völlig unannehmbar und würde für Deutschland eine ungerechtfertigte Bereicherung darstellen.“ Die andere Lösung aber, nämlich „die Schuld ohne Rücksicht auf den Exportüberschuß festzusetzen und die Bezahlung ohne Rücksicht auf mögliche Valutaschwierigkeiten zu verlangen, würde wieder zu künftiger Unbeständigkeit der Währung führen“. Die Unbeständigkeit der (deutschen) Währung aber fürchten die Gläubiger nach den Erfahrungen der Jahre 1920 bis 1923 wie gebrannte Kinder das Feuer — nicht etwa nur der Tributzahlungen wegen, sondern vielleicht noch mehr des deutschen Valuta-Dumpings halber! Wohl hatten alle ernsten Kritiker der Wiedergutmachungs-Bestimmungen des Versailler Diktats dieses Dilemma vorausgesehen (so z. B. J. M. Keynes: „Die wirtschaftlichen Folgen des Friedens-Vertrages“ und Norman Angel: „Der Friedens-Vertrag und das wirtschaftliche Chaos in Europa“, beide bereits 1920 erschienen). Allein die alliierten Staatsmänner wagten es auch 1924 noch nicht, einzugestehen, daß die Wahlparole „l'Allemagne (le boche) payera tout“ eine unerfüllbare Illusion ist. Deshalb mußten die Sachverständigen einen wenigstens scheinbaren Ausweg aus der Sackgasse des Transfer finden, um ihren Plan der Reparationskommission einigermaßen genießbar zu machen. Diesen Ausweg fanden sie in der Festsetzung möglichst hoher Zahlungen Deutschlands in deutscher Währung einerseits und in dem Transfer-Schutz gegen deren Entwertung andererseits. Die Normalzahlung Deutschlands von jährlich 2500 Millionen Goldmark entspricht tatsächlich einer 5prozentigen Verzinsung des Betrags von 50 Milliarden Goldmark, die nach dem Londoner Diktat Deutschland in Form von „A-Bonds“ gewissermaßen als erste Rate auf die Gesamtsumme von 132 Milliarden auferlegt werden sollten.

Der Transfer-Schutz besteht nun zunächst in der Vorschrift, daß das Transfer-Komitee die bei der Reichsbank auf Reparationskonto eingehenden deutschen Zahlungen nur insoweit in ausländische Valuta transferieren darf, als dadurch die Stabilität der deutschen Währung, d. h. der Kurs der auf Reichsmark lautenden Wechsel und Banknoten, nicht bedroht wird. Beträge, die danach nicht transferiert werden können, sind so lange auf dem Konto bei der Reichsbank oder durch Anlage in deutschen Obligationen und Anleihen anzusammeln, als sie den Betrag von 5 Milliarden Rm. nicht übersteigen. Erst wenn dieser Betrag erreicht ist, müssen die Zahlungen Deutschlands aus dem Reichshaushalt und der Transportsteuer so lange herabgesetzt werden, bis die Ueberweisungen (Transferierungen) erhöht werden können und die Ansammlungen unter 5 Milliarden zurückgegangen sind. Dies also ist der sog. Transfer-Schutz nach dem Dawes-Plan.

Wie hat er sich seit der Inkraftsetzung des Dawes-Plans bewährt? Nach den Berichten des Reparationsagenten Parker Gilbert hat Deutschland bisher seine Reparationszahlungen pünktlich geleistet. In den ersten vier Jahren (vom 1. September 1924 bis dahin 1928) waren im ganzen 4470 Millionen Goldmark zu zahlen. Ueber 50 Prozent dieser Zahlungen wurde zur Bezahlung der Sachlieferungen der Deutschen Industrie verwendet. Nur der Rest mußte bar ins Ausland transferiert werden, soweit er nicht durch die Kosten der Rheinland-Besatzung beansprucht wurde. Dies ist bisher stets ohne „Bedrohung der deutschen Währung“ gelungen. Der Transferschutz ist infolgedessen bisher überhaupt nicht wirksam geworden! — Nun wissen wir aber doch, daß seit der Geltung des Dawes-Plans von einem Ausfuhrüberschuß Deutschlands, der nach Meinung der Sachverständigen allein die Leistung der Tribute ohne Gefährdung der Währung ermöglichen sollte, keine Rede war, daß im Gegenteil Deutschland in diesen Jahren, von 1926 abgesehen, einen steigenden Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr aufwies, der 1927 auf nicht weniger als 3565 Millionen GM. anstieg! War also die Ansicht der Sachverständigen, daß nur ein Ausfuhrüberschuß die Tributzahlungen ohne Bedrohung der Währung ermögliche, ein Irrtum? Oder hat sich inzwischen etwa eine von den Sachverständigen nicht in Rechnung gestellte Quelle für die Tributleistung in das Ausland erschlossen? Natürlich trifft die letztere Alternative zu: Seit der Stabilisierung der Mark ist Deutschland ein so starker Strom ausländischen Kreditkapitals gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit — zugeflossen, daß es damit nicht nur seinen Einfuhrüberschuß, sondern auch seine Tributzahlungen ins Ausland ohne Gefährdung seiner Währung decken konnte! Daß aber dieser Weg Deutschland ins Verderben führn muß, trotz des (dagegen wirkungslosen) Transfer-Schutzes, darüber waren sich doch wohl auch die Sachverständigen ebenso im Klaren, wie es jeder Deutsche sein sollte. (S. Prof. Max Sering: Deutschland unter dem Dawes-Plan, S. 208 ff.). Denn je mehr Deutschland auf diese Weise an Tributen zahlt, um so tiefer gerät es dem Ausland gegenüber in hochverzinsliche Schulden, die seinen Kredit rasch zerstören müssen. Gegen diese Riesengefahr hilft der Transfer-Schutz des Dawes-Plans, der durch die deutsche Auslands-Pumpwirtschaft völlig lahmgelegt wurde, auch in der Zukunft nichts. Die Meinung der deutschen Politiker durch Aufrechterhaltung dieser Art von Transfer-Schutz die uns von der Leistung zu hoher Tribute drohende Gefahr bannen zu können, ist darum höchst gefährlich. Nicht der bisherige Transfer-Schutz kann uns helfen, sondern nur die Begrenzung der Tributleistung auf bestimmte Zeit und auf die vom Dawes-Komitee ökonomisch allein für möglich erklärte Höhe, nämlich auf „eine Summe, die sich unterhalb des sicheren Ueberschusses der deutschen Handelsbilanz hält“. Fußend auf diesem Standpunkt des Dawes-Ausschusses (S. Abschn. XIII seines Plans vom 9. April 1924) werden die deutschen Sachverständigen die gegnerischen Vertreter davon überzeugen müssen, daß eine andere endgültige Lösung des Problems, wenn sie zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft führen soll, nicht zu finden ist! Diese Lösung enthält zugleich den einzigen für Deutschland wirksamen Transfer-Schutz!

Held gegen Gilbert.

TU. München, 10. Jan.

Bei der Beratung des Handelshaushalts im Bayerischen Landtag hielt Ministerpräsident Dr. Held eine längere wirtschaftspolitische Rede, in der er erklärte, daß die Frage der Betreuung der bayerischen Wirtschaft auf das engste damit zusammenhänge, ob der bayerische Staat in Zukunft sich aus eigenem Recht verwalten und bestehen könne. Es sei selbstverständlich, daß eine Zentrale in Berlin gar nicht in der Lage sei, die bayerische Wirtschaft zu betreuen und für sie das Notwendigste vorzukehren, wie eine eigene bayerische Staatsregierung. Es sei leider immer noch so, daß einzelne Wirtschaftsführer nicht die ganze Wirtschaft und nicht das große ganze Vaterland sähen, sonst wäre es unmöglich, daß eine Reihe von Dingen in Politik und Wirtschaft gemacht würden, die nicht der Gesamtwirtschaft und dem ganzen Vaterlande dienen könnten.

Die Lage der deutschen Wirtschaft bezeichnet Dr. Held als wenig hoffnungsvoll. Optimismus könne nur der aufbringen, der nicht mit der nötigen Sachkenntnis oder Verantwortung belastet sei. Unser jetziges Steuersystem verbürge keine ruhige Entwicklung der Wirtschaft. In der Sozialversicherung habe die Arbeitslosenversicherung eine unertragbare Demoralisation der Oeffentlichkeit gebracht. Deutschland könne in seiner katastrophalen Lage nicht aus purem Edelmut oder aus theoretischer Verbohrtheit von Schutzzöllen absehen, wenn alle unsere Gegner sich mit Zollmauern umgeben. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge hätten die bayerische Wirtschaft sehr geschädigt. Die Schuhindustrie in der Pfalz befinde sich in größter Notlage, weil dort Schuhe tschechischer Herkunft billiger verkauft würden als sie dort hergestellt werden könnten. Die Frage der Unterstützung der pfälzischen Wirtschaft durch Aufträge sei auch eine politische Frage, zu deren Lösung das Reich mehr als bisher beitragen müsse.

Der Ministerpräsident protestierte in seinen weiteren Ausführungen gegen das optimistische Bild, das der Reparationsagent in seinem neuesten Bericht über die Wirtschaftslage gezeichnet hat. Diese groteske Verzerrung der Wirklichkeit könne für uns wirtschaftlich und finanziell, und damit auch politisch von schwerwiegender Bedeutung nach der negativen Entwickelung werden. Allein die Tatsache der Not der Landwirtschaft, unsere Verschuldung und das Elend der Hunderttausende von Rentnern hätten einen aufmerksamen Beobachter der Lage in Deutschland hindern müssen, eine derartig falsche Zeichnung der Oeffentlichkeit zu übergeben. Gegen eine derartige Verzerrung der Tatsachen müßten wir vom nationalen und vom Ausfuhrstandpunkt aus schärfsten Protest erheben.

Panflavin-PASTILLEN (Acridinum chlorid) Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

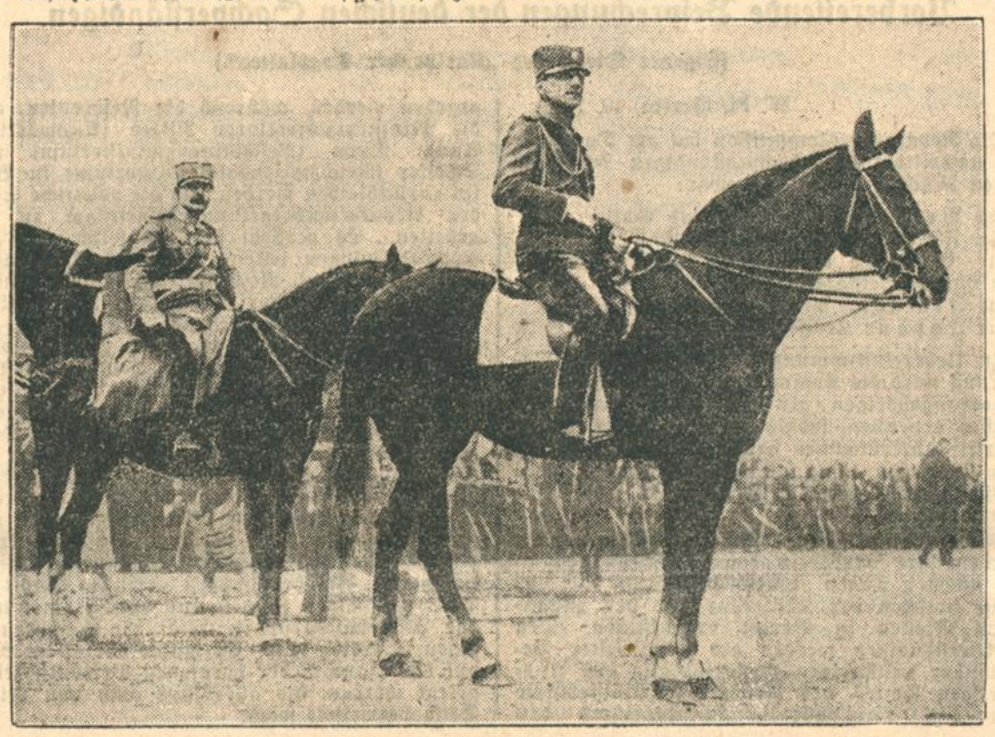
Die Diktatur in Südslawien.

Die Auflösung der politischen Parteien.

WTB. Belgrad, 10. Jan.

Wie die „Prawda“ erfährt, sind sämtliche politischen Parteien auf Grund des ersten und dritten Artikels des neuen Gesetzes zum Schutze des Staates als aufgelöst zu betrachten. Nach einer anderen Auffassung sind nur die Partei der bosnischen Muselmanen und die Slowenische Volkspartei wegen ihres religiösen Charakters, ferner die Kroatische Bauernpartei sowie die Ungarische und die Deutsche Partei wegen ihres nationalen Charakters als aufgelöst zu betrachten.

Wie verlautet, wollen Spaho unter dem Namen Südslawische Volkspartei und Koroschetz unter dem Namen Volkspartei eine neue Partei gründen, doch verspricht man sich von diesen angeblichen Versuchen nicht viel Erfolg, weil auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates neue Parteien nur mit oberster Bewilligung gegründet werden können. Wird die zu gründende Partei innerhalb eines Monats nicht bewilligt, so ist dies mit einer abschlägigen Erledigung gleichbedeutend. Die Bildung neuer politischer Parteien ist nur mit Bewilligung der zuständigen Obergespane zulässig. Den bisherigen Abgeordneten werden die Eisenbahnfreikarten bis zum 20. Januar belassen, um ihnen die Regelung privater Angelegenheiten zu erleichtern.



König Alexander und Kriegsminister Hadzitsch bei der ersten Truppenparade nach der Erklärung der Diktatur.

Schöpferische Kritik.

Ein Wort zu Lessings 200. Geburtstag.

Von
Alexander von Gleichen-Rußwurm.

Der kritische Geist erwachte als Begleiterscheinung der Aufklärung unter den deutschen Dichtern zur Zeit, als Gotthold Ephraim Lessing, der Predigersohn, in Leipzig studierte. Das galante Leipzig war damals Hochschule des geistigen wie des eleganten Lebens. Im Komödienhaus der Neuberin erkannte der junge Studiosus, welche Forderungen an ein zeitgemäßes Theater zu stellen seien, und sein kritisches Auge schärfte sich im Vergleich der Dinge, die aus Frankreich und aus England kamen. Daß die drei Einheiten der griechischen Tragödie dem veränderten Weltbild nicht mehr entsprachen, erkannte er bald und sah als einer der ersten Deutschen in Shakespeare den aufsteigenden Stern am Bühnenhimmel. Aber ihm genügte es nicht zu kritisieren, ihm war das alleinige Besserwissen verhaßt, und sein schöpferischer Sinn trieb ihn zum Bessermachen. Mit kleinen Lustspielen begann der Dichter. Unter Beifall spielte die Neuberin „Der junge Gelehrte“. Da Lessing fand, Deutschland habe weder Dramatiker noch Schauspieler, noch ein Theaterpublikum, ließ er, nach Berlin übergesiedelt, eine Vierteljahrsschrift erscheinen: „Beiträge zu Historie und Aufnahme des Theaters,“ schrieb die Lustspiele „Der Freigeist“ und „Die Juden“, sowie in der Vossischen Zeitung frisch kräftige Rezensionen. Wenn auch vergebens, suchte er mit Friedrich dem Großen in Verbindung zu treten und übersetzte einige Schriften des Königs und Voltaires.

Im Jahre 1753 wurden die Beziehungen zu Moses Mendelssohn, dem Philosophen, und zu Fr. Nicolai, dem Berliner Kampfgeist und Herausgeber der „Bibliothek der schönen Wissenschaften“ vertieft. Sie führten zur Veröffentlichung von Lessings kritischen Briefen, in denen sich zuerst der Griff des Genies dem literarisch geweckten Publikum kundtat. Um diese Zeit erschien auch „Miß Sara Sampson“, das erste deutsche, bürgerliche Trauerspiel von Format. Es wies der deutschen Bühne den Weg der Abkehr von den festen Regeln des normal-klassischen und der Gottschedschen Richtung.

Eine Reise, nach England geplant, endete wegen der kriegerischen Wirren in Amsterdam, öffnete aber trotzdem weiteren Ausblick, aus einer Reihe verworfener Entwürfe wählte der Dichter den Stoff zu Emilia Galotti, führte das Drama rasch aus und gründete, nach Berlin heimgekehrt, mit seinen Freunden die kritische Zeitschrift „Briefe, die neueste Literatur betreffend“. In diesen Heften kam zum erstenmal eine rein schöpferische Kritik zu Wort. Meisterwerke bewundernd und analytisch erfassend aber schonungslos gegen den Stümper. Seinen Gesichtskreis noch mehr zu vergrößern, ging Lessing als Sekretär des Generals Tauenzin während des siebenjährigen Krieges nach Schlesien, und brachte als Eindruck den Stoff zu „Minna von Barnhelm“ nach Hause.

„Die kecke Ursprünglichkeit dieses im schönsten Sinn eigenartigen deutschen Lustspieles,“ schrieb der Literarhistoriker Hettner, „ist noch von keinem anderen deutschen Lustspiel wieder erreicht“.

Philologisch-ästhetische Studien brachten gleichzeitig ein kritisches Werk hervor „Laokoon oder von den Grenzen der Malerei“ Dies Buch, dem noch die Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet“ folgte, wurde bahnbrechend für die gesamte Kunstkritik, und ragt heute wie ein Meilenstein an uralter Kulturstraße ein seltsam schönes Denkmal überwundener Zeiten in unsere Tage. Einst unumstößliches Grundbuch der künstlerischen Stillehre beseitigte das Werk nach Goethes Wort den mißverstandenen Satz: „ut pictura poesis“. Durch diese Arbeiten geriet der scharf unterscheidende und urteilende Lessing in grimme Fehden über „archäologische“ Fragen. Als Kritiker des neueröffneten deutschen Nationaltheaters nach Hamburg berufen gab er in den Jahren 1768/69 die „Hamburgische Dramaturgie“ als Wochenblatt heraus. In diesen Blättern ging der große Kampf gegen das starre System der französischen Tragödie vor sich, in ihnen kam die stolze Stimmung des deutschen Nordens zum Ausdruck, der im Feld und in der Politik gesiegt hatte, und nun auch in den Künsten durchzudringen bemüht war. Lessing baute für die Weimarer Klassiker das Fundament der deutschen Bühne, und Goethe schrieb an Schiller über die Dramaturgie, Lessing habe darin das Wesentlichste, worauf es ankommt, am unverrücktesten ins Auge gefaßt.

Nach dem rasch erfolgten Untergang des deutschen Nationaltheaters berief der Herzog von Braunschweig den Dichter als Bibliothekar nach Wolfenbüttel „mehr, damit Lessing die Bibliothek, als daß die Bibliothek ihn benütze“. Das Ergebnis dieser Tätigkeit war das Sammelwerk „Zur Geschichte und Literatur“, sowie einige Herausgaben, und die erste durchgefeilte, gedruckte Ausgabe der Emilia Galotti. Eine Reise nach Wien und Italien unterbrach den Aufenthalt, die kurze glückliche Ehe mit Eva König bildete den Höhepunkt im inneren Leben des Dichters. Der Witwer geriet in aufreibenden Streit mit Pastoren über theologische Fragen, der sich in polemischen Schriften austobte, dessen philosophisch poetisches Ergebnis aber die Fabel der drei Ringe in „Nathan der Weise“ war. Das hohe Lied der Toleranz, in dem die edle dramatische Dichtung ausklingt, und dem sich Lessings letztes Werk, die tiefgeschürfte „Erziehung des Menschengeschlechts“ in der Tendenz anschließt, hat um das Jahr 1780 Goethe zu solcher Bewunderung hingerissen, daß er (nach Knebels Bericht) „ordentlich prosterniert“ gewesen sei, und nicht müde werde, den Nathan „als das höchste Meisterwerk menschlicher Kunst zu preisen“ Am 5. Februar 1781 starb Lessing nach kurzer Krankheit . . . ein Bahnbrecher im deutschen Prosa-Stil, im deutschen Drama und in der fruchtbringend schöpferischen Kritik

Theater und Musik.

Opern, die in Rußland verboten sind. Die Leningrader Zentralstelle für Kunst hat die Aufführung der Opern „Aida“ „Traviata“ „Rigoletto“ „Romeo und Julia“ und des „Bettelstudenten“ verboten, da „diese Werke nicht dem Sowjetgedanken entsprächen“.

Kunst und Wissenschaft.

Dr. phil. et jur. Adolf von Grolman-Karlsruhe, den die Leser des Karlsruher Tagblatts als Mitarbeiter kennen, ist vom Generalkonsul in Mailand für einen Lessingvortrag in der dortigen deutschen Kolonie verpflichtet worden.

Die Ständige Kunstausstellung Baden-Baden wird am 2. März eröffnet. Berechtigt zur Einsendung sind die Mitglieder der „Freien Künstlervereinigung Baden“ und die in Baden lebenden oder daselbst geborenen Künstler. Die Papiere zur Beteiligung sind in der Geschäftsstelle der Ständigen Kunstausstellung Baden-Baden erhältlich. Die Einsendung der Werke hat bis spätestens 15. Februar zu erfolgen.

Rhodos. Die Märchen und Schwänke der Insel. Herausgegeben von P. Hellgarten, mit Zeichnungen und Aquarellen von M. E. Brede. (Frankfurter Sozietätsdruckerei. Ganzleinen 12 Rm.)

Man liest diese prachtvoll erzählten, bald derbkomischen, bald beschaulich-ernsten immer aber fesselnden Märchen und Schwänke mit wirklichem Vergnügen; vereinen sie doch in sich die besten Eigenschaften der volkstümlichen Schwankliteratur unseres eigenen Mittelalters mit der fabulierfrohen Erzählungskunst des Orients. Der Herausgeber hat es ausgezeichnet verstanden, diese eigenartige Mischung östlicher und westlicher Vorzüge in den Geschichten fühlbar zu machen, deren Oertlichkeiten uns durch die lebendigen Zeichnungen und die feinen Aquarelle nahegebracht werden. Der Preis des kostbar ausgestatteten Werkes ist erstaunlich mäßig. Speer.

Humor

„Marie, haben Sie dem Fischhändler gesagt, daß der Schellfisch schlecht war?“ — „Ja, aber er konnte es garnicht begreifen. Er meinte, er habe uns von derselben Sendung wie vor 14 Tagen verkauft, und sie sei doch vorzüglich gewesen.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Nobile verteidigt sich.

Der General bricht das Schweigen — Wrackstücke der „Latham" gefunden.

B. Oslo, 10. Januar.

Die Expedition Nobiles zum Nordpol und alles, was damit zusammenhängt, wird jetzt wieder durch zwei Ereignisse in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Einmal ist bei den Polizeibehörden in Hammerfest eine Mitteilung eingelaufen, daß an der Westküste des Nordkaps 2 zusammengebundene Schwimmer gefunden worden seien, von denen auf dem einen die Aufschrift „Latham" eingraviert sei. Der Fund sei am Neujahrsabend von einem Fischer gemacht worden. Wenn eine Nachricht hierüber erst jetzt vorliege, so sei daran das schlechte Wetter schuld, das es dem Boten unmöglich gemacht habe, diese Mitteilung früher nach Hammerfest zu bringen. Es herrsche am Fundort keinerlei Zweifel an der Echtheit des Fundes. Die Schwimmer werden nun nach Hammerfest gesandt, wo sie einer näheren Untersuchung unterzogen werden. Bekanntlich ist ein Schwimmer der „Latham" am 1. September in der Nähe von Tromsö und der Benzintank im Oktober im Tröndhjemfjord gefunden worden.

Das zweite Ereignis ist die Tatsache, daß General Nobile jetzt endlich sein Schweigen über die Vorgänge im ewigen Eis gebrochen und einem amerikanischen Blatt einen Bericht über seine Rettung zur Veröffentlichung übergeben hat. Nobile schildert darin die verzweifelte Lage der Schiffbrüchigen des Roten Zeltes unverblümt, und so erfährt man aus seiner Feder, daß sie viel trostloser war, als die damals mit Rücksicht auf die Verwandten und die italienische Oeffentlichkeit gesiebten Berichte von dem Hilfsschiff „Citta di Milano" durchblicken ließen. Die Funkverbindung mit der Königsbucht versagte oft tagelang. Die Schiffbrüchigen erhielten immer mehr den Eindruck, daß die Rettungsaktion von der „Citta di Milano" aus nicht energisch und umsichtig genug geleitet wurde, und daß mit den anderen Rettungsexpeditionen nicht der richtige Zusammenhang bestünde. Wenn die Radioverbindung zu lange schwieg, wurden Nobiles Leute bis zur Verzweiflung entmutigt, und es fehlte daher nicht an Verwünschungen und Anschuldigungen, da sie glaubten, in der Kingsbay werde ihren Bedürfnissen und dem Ernst ihrer Lage nicht genügend Rechnung getragen, während höchste Eile geboten war.

Am 23. Juni ersuchte daher Nobile die „Citta di Milano" dringend, wenigstens den schwerverletzten Maschinenmeister Ceccioni mit Flugzeug abholen zu wollen, da sein Bein nicht ohne Arzt geheilt werden könnte. In der höchsten Not und Verzweiflung kam der erste Retter Lundborg. Nobile bestimmte, daß Ceccioni als erster gerettet werden sollte. Alsdann sollten Professor Behounek und Troiani abgeholt werden, dann Nobile und zuletzt Leutnant Biglieri und der Radiotelegraphist Biagi, da diese beiden letzteren für die Aufrechterhaltung der Verbindung sorgten. Lundborg kümmerte sich aber nicht um die Anordnungen des Generals, sondern sagte sofort: „Ich bin gekommen, um alle abzuholen. Das Landungsfeld ist ausgezeichnet, ich werde im Laufe der Nacht alle transportieren. General, Sie müssen als erster mitkommen."

Nobile will das für unmöglich erklärt und auf den Beschluß verwiesen haben, zuerst Ceccioni mitnehmen zu lassen. Aber Lundborg habe ihm entschlossen erwidert, er habe ausdrücklich Befehl, den General als ersten mitzubringen, weil er Anleitungen zur Auffindung der Verschollenen geben müsse. Nobile glaubte, dieser Befehl stamme vom Kommando der „Citta di Milano". Trotz nochmaliger Weigerung und allen Einwänden Nobiles bestand Lundborg auch aus technischen Gründen auf der Mitnahme des Generals, weil ihm Ceccioni zu schwer war und er ihn nicht ohne Zurücklassung seines Mechanikers beim Roten Zelt mitnehmen könnte.

Nobile glaubte, einer gebieterischen Pflicht gehorcht zu haben, als er sich endlich entschloß, sich zum Flugzeug tragen und als erster mitnehmen zu lassen, um trotz seiner Verletzungen wenigstens mit Ratschlägen an den Nachforschungen nach der verschollenen Ballongruppe des Luftschiffes mitwirken zu können. Groß war aber sein Erstaunen, als er an Bord der „Citta di Milano" zum Kommandanten gebeten wurde, um über seine Rettung als erster Aufklärung abzugeben, da sie kritisiert werden könne und besonders im Auslande Mißfallen erregte. Nobile telegraphierte an das Marineministerium nach Rom, er sei da, um seinen Posten wieder zu übernehmen. Sein Körper sei gelähmt, aber nicht sein Geist. Zu seiner Enttäuschung blieb ihm aber die Leitung der Rettungsexpedition versagt. Er wäre so verbittert gewesen, daß er am liebsten der Menschheit entflohen und zu seinen Leidensgenossen auf das Packeis zurückgekehrt wäre.

Die Katastrophe des „Malakoff"

WTB. Marseille, 10. Jan.

An Bord des Dampfers „Ville de Paris" sind drei Ueberlebende der Katastrophe des Dampfers „Malakoff" eingetroffen, der am 2. Jan. an den Balearen-Inseln aufgelaufen und so rasch gesunken ist daß von den etwa 38 Mann an Bord 27 sich nicht retten konnten Nach Aussage der Ueberlebenden ist das erste Rettungsboot, das den Dampfer verließ und das 20 Personen an Bord hatte, kurze Zeit darauf gekentert. Der Kapitän und der erste Offizier des Dampfers sind an Bord geblieben und mit untergegangen. Die drei von der „Ville de Paris" Aufgefischten verdanken ihre Rettung dem Umstande, daß sich an Bord des „Malakoff" als Frachtgut eine kleine Sportjacht befand, deren sie sich bemächtigten als ihnen die Insassen des überfüllten zweiten Rettungsbootes die Aufnahme verweigerten. In diesem Fahrzeug trieben sie mehrere Tage, bis sie von der „Ville de Paris" aufgenommen wurden.

Autounfall Caillaux.

WTB. Chartres, 10. Jan.

Das Auto des Senators Caillaux, in dem sich außer Caillaux der Chauffeur und ein Diener befanden, stieß heute auf der Straße von Chartres nach Paris in der Nähe von Courville mit einem nichtkarossierten Versuchswagen zusammen, der in der Richtung nach Le Mans fuhr. Die beiden Wagenführer hatten sich infolge des nebligen Wetters nicht rechtzeitig bemerkt. Obwohl sie sich auszuweichen versuchten, konnten sie auf der mit Glatteis bedeckten Straße den Zusammenstoß nicht mehr verhindern. Caillaux ist im Gesicht verletzt und wurde, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, in eine Klinik nach Chartres überführt.

General Booth zum Rücktritt aufgefordert.

WTB. London, 10. Januar.

Der Große Rat der Heilsarmee hat eine Mitteilung ausgegeben, wonach beschlossen worden ist, eine Abordnung zu General Booth zu schikken, um ihm vorzuschlagen, daß er angesichts der Unwahrscheinlichkeit, daß es ihm möglich sein werde, die Last, unter der er zusammenbrach, wieder zu übernehmen, sein Amt niederlege, jedoch den Rang eines Generals und den Genuß der damit verbundenen Ehren behalte.

Der Cadolzburger Prozeß.

Die Strafanträge des Staatsanwaltes.

B. Fürth, 10. Jan.

Am heutigen dritten Verhandlungstage des Cadolzburger Bilderdiebstahlsprozesses beantragte der Erste Staatsanwalt Heuwieser gegen Lippmann 1 Jahr 6 Monate Gefängnis,

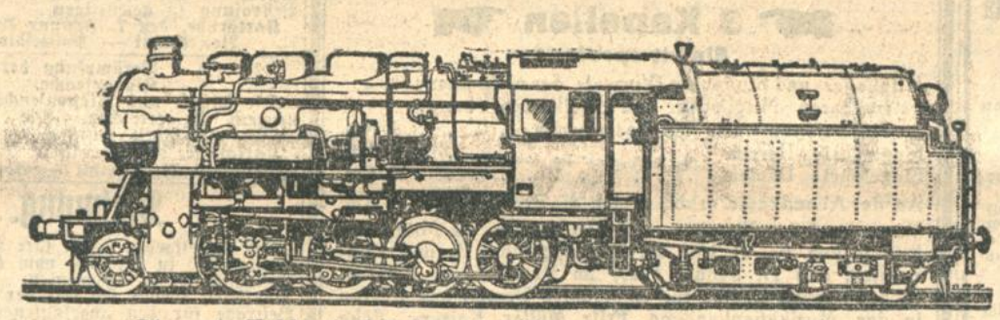
Schloß Kadolzburg.

gegen Mayer 2 Jahre Gefängnis, gegen Schmidt 2 Jahre Gefängnis, gegen Graste 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Zahn 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, gegen Breitfeld 1 Jahr 2 Monate Gefängnis und gegen die Angeklagte Schwarz 3 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hielt Mayer für den Urheber des Diebstahlgedankens. Der Vorsitzende stellte in Aussicht, daß das Urteil keinesfalls vor Mitternacht zu erwarten sei.

Aus der Zeugenvernehmung sind noch die Aussagen des Architekten Dr. Nagel und des Kunsthändlers Demmert erwähnenswert, die für die Vorgeschichte des Raubs ganz interessant sind. Der Architekt Dr. Friedrich August Nagel erzählt, daß er seit 1908 mit der Schaffung eines Nürnberger Denkmalsarchivs befaßt sei und bis jetzt dazu etwa 5000 Aufnahmen gemacht bezw. gesammelt habe Die Aufnahmen der gestohlenen Bilder habe er vor drei Jahren in Cadolzburg gemacht, und zwar aus wissenschaftlichen Interessen, nicht um den Kunsthandel zu unterstützen oder gar diesem zu dienen. Da sich der Zeuge bei seinen Ausführungen erregt zur Presse wendet, bemerkt der Vorsitzende, daß der Zeuge hier nicht für die Presse, sondern für das Gericht zu sprechen habe. Nagel fährt dann fort, daß er als Treuhänder über Kunstschätze einer Nürnberger Patrizierfamilie nur diese in Berlin Kunstschätze veräußern wollte und zum Teil auch veräußerte. Bei dieser Angelegenheit habe er Mayer, sowie die Kunsthändler Demmert und Daum kennen gelernt. Ueber die Besuche der drei Herren in Nürnberg und Cadolzburg in des Zeugen Begleitung widersprach er sich fortgesetzt, doch gibt er auf Vorhalten des Mayer dessen Schilderung als richtig zu. Danach ist Nagel im Frühjahr 1927 mit Demmert und Mayer in Cadolzburg zur Besichtigung der Bilder gewesen und etwa vier Wochen später noch einmal mit Mayer allein. Bei dieser Gelegenheit habe der Zeuge auf Drängen des Mayer den Cadolzburger Pfarrer Schlee gefragt, ob die Bilder verkäuflich seien, was jedoch verneint wurde. Wann und ob Daum mit Nagel in Cadolzburg war, ist nicht klar festgestellt worden. Nagel teilte mit, daß nach dem ersten Besuch in Cadolzburg Demmert ihm erklärt habe, weshalb man denn wegen der Bilder soviel Umstände mache. Nagel solle ihm doch seinen Mantel geben, dann nehme er das Zeug unter den Mantel. Durch diese Aeußerung will der Zeuge, als er von dem Cadolzburger Diebstahl durch den vernehmenden Kriminalbeamten erfuhr, ursprünglich in Demmert den Dieb vermutet haben.

Bei seiner anschließenden Vernehmung als Zeuge bestätigte Demmert die Angaben des Mayer im wesentlichen als richtig und bemerkte, daß er die von Nagel eben zitierte Bemerkung, wenn überhaupt, dann höchstens in animierter Stimmung in einem Weinlokal getan hätte. Im übrigen sei diese Aeußerung nur eine Behauptung Nagels, dem er Geld geborgt und bei dessen Mahnung zur Rückzahlung Nagel Schwierigkeiten gemacht habe. Der im Saal nach anwesende Dr. Nagel wußte hierzu nichts zu erwidern.

Die erste Kohlenstaub-Lokomotive im Dienste der Reichsbahn



Die erste Kohlenstaub-Lokomotive Bauart „Studiengesellschaft".

Die erste Heißdampf-Güterzug-Lokomotive dieser Art wurde von der Studiengesellschaft für Kohlenstaubfeuerung der Reichsbahn-Direktion Halle zur Erprobung im praktischen Zugdienst zugewiesen. Der im Tender mitgeführte billige Kohlenstaub wird mit Hilfe einer neuen Konstruktion in die Lokomotiv-Feuerbüchse eingeblasen.

Bezahlt und nicht geliefert.

Ein frecher Betrug mit polnischen Schadensersatzforderungen.

TU. Berlin, 10. Jan.

Der „Lokalanzeiger" berichtet über einen großen Betrug, der von Intendanturbeamten des alten Heeres begangen sein soll. Im vergangenen Jahre tauchten einige Polen auf, die noch Ansprüche an das Reich stellten. Es handelte sich angeblich um Mehllieferungen, die für die deutsche Besatzung in Polen vor dem 1. November 1918 erfolgt sein sollten. Die Polen brachten Belege und Unterlagen bei und als sich das Reich weigerte, zu zahlen, wurden die Forderungen vor dem deutsch-polnischen Schiedsgericht in Paris geltend gemacht. Hier wurde Deutschland zur Zahlung von 300000 Mark verurteilt. Auch vor dem Haager Schiedsgericht wurde Deutschland abgewiesen, und somit war die Zahlung der 300 000 Mark an die polnischen Lieferanten fällig. Mittlerweile tauchte der Verdacht auf daß die von den Polen beigebrachten Unterlagen nicht in Ordnung waren, weil alle polnischen Forderungen an Deutschland bis zum 1. November 1918 beglichen worden waren. Die Berliner Kriminalpolizei erhielt den Auftrag, diese Angelegenheit zu klären. Nach monatelangen Beobachtungen und Ermittelungen hat sich herausgestellt, daß der Verdacht berechtigt war. Intendanturbeamte der deutschen Besatzungsarmee haben polnische Lieferungen an Deutschland, die nie erfolgt sind, bestätigt, und die dafür eingereichten Rechnungen als richtig anerkannt. Der Hauptschuldige ist inzwischen verstorben. Ein weiterer Intendanturbeamter konnte festgenommen werden und befindet sich im Moabiter Untersuchungsgefängnis. Ein dritter wurde in Danzig verhaftet. Die polnischen Betrüger sitzen in Polen und sind natürlich von deutschen Behörden nicht zu fassen. Hierdurch wird die Untersuchung außerordentlich erschwert. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß auf diese Weise gewaltige Summen von Deutschland an Polen gezahlt worden sind, obwohl die dafür in Anrechnung gebrachten Lieferungen nie erfolgten.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück bei Prag.

TU. Prag, 10. Jan.

In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in der Nähe von Lissa an der Elbe wieder ein schweres Eisenbahnunglück, durch das zwei Tote und 21 Verletzte zu beklagen sind.

Ein in voller Fahrt befindlicher Personenzug, dessen Führer wahrscheinlich infolge des dichten Nebels das auf Halt gestellte Signal nicht bemerkte, fuhr vor dem Bahnhof Lissa auf einen Güterzug auf. Der Anprall war derart heftig, daß neun Wagen vollkommen zertrümmert wurden. Die Bergungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig. Erst nach langen Bemühungen gelang es, 21 Verletzte und zwei Leichen aus den Trümern hervorzuziehen. Außerdem schweben vier der Verletzten noch in Lebensgefahr. Der Verkehr der von Prag kommenden Züge kann vorläufig nur bis Lissa durchgeführt werden, während die Schnellzüge auf ein Aushilfsgleis umgeleitet werden.

Selbstmordversuch einer Gräfin.

WTB. Berlin, 10. Jan.

Die 29jährige Gräfin Erika Fünfkirchen, die einzige Tochter des Großindustriellen Graf Henckel v. Donnersmarck, hat sich heute nachmittag in einer Pension am Viktoria-Luisen-Platz, wo sie seit einiger Zeit wohnte, vergiftet. Sie nahm von dem ihr verschriebenen Schlafmittel Phanodorm 70 Tabletten, nach deren Genuß sie besinnungslos zusammenbrach. Ein Arzt der nächsten Rettungsstelle, den man sofort herbeirief, stellte noch schwache Lebenszeichen fest und veranlaßte die Ueberführung der Unglücklichen nach der Charité. Das Motiv zu der Tat ist noch unbekannt.

Die erste deutsche Schulrätin.

Katharina Petersen,

Mädchenschuldirektorin in Kiel ist die erste Frau, die in den Schulaufsichtsdienst berufen wurde. Sie wurde zum Schulrat ernannt und hat die Aufsicht über sämtliche Schulen ihres Dienstbezirks zu führen.

Kehren Sie die Welt um!

Der Winter macht Sie bleich und Ihre Wäsche schmutzig. Bleichen Sie solche mit Naumann's weißer Kernseife „Extrafeine Qualität". Frische Wäsche gibt Ihnen Ansehen sowie Farbe

Im Inventur-Ausverkauf
wiederholt bedeutend zurückgesetzte Preise auf
Herren-Winter-Mäntel
jetzt 86.- 74.- 56.-
Hervorragende Mittel-Qualitäten bei allerbester Werkstätten-Verarbeitung

Sport-Mode
Freundlieb
Karlsruhe

HAHN hat Inventur-Ausverkauf

Kaiserstrasse 54. **Herren-Anzüge / Herren-Mäntel** aus besonders guten Stoffen **jetzt 24.- 38.- 48.- 58.- 68.-**

RESI denz-Lichtspiele Waldstraße

Ab heute

Das grosse amerikanische Filmwerk

Ein Mensch der Masse

Das wahre Antlitz New Yorks

mit

Eleanor Boardmann
James Murray
Bert Roach

Was wissen wir von Amerika? Abenteuergeschichten und Reiseerzählungen. **Die Wahrheit? Dieser Film!**

Musikalische Illustration von Herrn Kapellmeister Robert Barth.
An der Orgel: Herr Pallast Piano: Vollmair-Rettich

Ferner: **Matrosen sind große Sünder**
Lustspiel in 2 Akten

Resi's aktuelle Bildberichterstattung

Anfangszeiten: 3.30 5.30 7.20 8.50

KAFFEE BAUER

Im stimmungsvoll dekorierten

RATSKELLER-KAFFEE

HEUTE FREITAG

I. Karnevalistische Tanzunterhaltung

Prämiierung der schönsten Maskenkostüme

Ia. Tanzkapelle! Eintritt frei!

Während des

Inventur-Verkaufs

vom 8. bis 19. Januar 1929

10% Rabatt

Reise-Artikel

feine Offenbacher und Wiener Lederwaren

Nur Qualitätsware!

KOFFER-MÜLLER

Waldstr. 45 **Karlsruhe i. B.** Telefon 2165

Liederhalle Karlsruhe

Am Samstag, 19. Januar 1929
in sämtlichen Räumen der Festhalle

MASKENBALL

mit Prämiierung der originellsten Masken (Herren und Damen) sowie Gruppen.

3 Kapellen

Eintrittspreise:

Mitglieder und Studenten (Vorweis der nicht übertragbaren Mitglieds- und Beikarten bezw. Studentenausweise am Saaleingang . . . . 2 Rm.
Eingeführte Herren . . . . . 5 Rm.
Eingeführte Damen . . . . . 10 Rm.

An der Abendkasse erhöhen sich die Preise um je 1 Rm.

Vorverkauf der Eintritts- und Tischkarten für Mitglieder jeweils von 19—21 Uhr am Dienstag, den 15. und Donnerstag, den 17. Januar 1929, im Vereinsheim „Löwenrachen" sowie Karten für eingeführte Damen und Herren in der Musikalienhandung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße.

Mißbrauch von Mitgliedskarten bei Verlust der Mitgliedschaft.

Kostüm oder Ballanzug obligatorisch.
(Apachenkostüme und dergl. ausgeschlossen.)

Beginn 20 Uhr. Ende 4 Uhr.

Amtliche Anzeigen

Durchführung der Nacheichung.

Das Staatseichamt Karlsruhe, Stephanienstr. Nr. 51, beginnt am 7. Januar 1929 mit der Nacheichung der im öffentlichen Verkehr verwendeten Meßgeräte in der Stadt Karlsruhe. Die Gewerbetreibenden werden, soweit sie im Adreßbuch aufgeführt sind, durch das Staatseichamt mit Postkarte aufgefordert, ihre Maße, Gewichte und Waagen an bestimmten Terminen zur Nacheichung vorzulegen. Diesen Aufforderungen ist Folge zu leisten. Vorzulegen sind alle Meßgeräte, welche das Jahreszeichen 27 oder ein früheres Jahreszeichen tragen. Nach Beendigung der Nacheichung in den einzelnen Polizeirevieren werden polizeiliche Kontrollen durchgeführt. Werden hierbei Uebertretungen der Maß- und Gewichtsordnung festgestellt, so hat der betr. Gewerbetreibende Bestrafung zu gewärtigen.

Karlsruhe, den 7. Januar 1929. O.Z. 3.
Bezirksamt — Polizeidirektion.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Teutschneureut ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen wurden aufgehoben.

Karlsruhe, den 7. Januar 1929. O.Z. 2.
Badisches Bezirksamt — Abteilung IV.

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an unsere Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Januar 1929.
Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand.

Brennholz-Versteigerung.

Forstamt Langensteinbach, Dienstag, den 15. Januar d. Js., 9½ Uhr, Gasthaus „Zur Krone" in Singen. Aus Distr. Buchwald Abt. 4, 5 und 6: 5 Ster Eichen-Nutzholz, 374 buchene, 144 eichene z. T. für Handwerker geeignete, 84 gemischte, 32 forlene für Bäcker geeignete, zus. 633 Ster Scheiter, Rollen und Prügel, darunter 8 Ster Lindenholz, für Dreher geeignet, 2175 Wellen und 16 Lose Schlagraum. Forstanwärter Wolf in Wilferdingen zeigt das Holz vor.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ottersdorf versteigert am Dienstag, den 15. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, in ihrem Gemeindewald:

66 Stück Eichen von 4.60 Fstm. abwärts,
23 Stück Buchen von 2.54 Fstm. abwärts,
21 Stück Eschen von 0.45 Fstm. abwärts,
30 Stück Weiden von 2.26 Fstm. abwärts,
11 Stück Ruschen von 1.02 Fstm. abwärts,
3 Stück Akazien von 0.21 Fstm. abwärts,
3 Stück Kirschb. von 0.49 Fstm. abwärts,
2 Stück Pappeln von 1.45 Fstm. abwärts,
1 Stück Ahorn mit 1.45 Fstm.

Zusammenkunft am Waldeingang auf der Straße Rastatt—Ottersdorf.

Ottersdorf, den 4. Januar 1929.
Der Gemeinderat.
Frisch, Bürgermeister.
Müller.

Nutzholz-Verkauf.

Im Wege des Freihand-Verkaufs verkauft die Stadt Durlach aus den Distrikten:
Oberwald I 15 und I 23,
Stadtwald Aue I 6, IV 12b, 12c 22, 23b, 23d, 24a
ca. 350 Fstm. Kanad. Pappeln Kl. I—V,
ca. 50 Fstm. R.-Erlen Klasse IV—V.

Schriftliche Angebote sind bis zum 15. Januar 1929 an die Stadtverwaltung Durlach einzureichen.

Durlach, den 8. Januar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Verkauf

Die Gemeinde Gondelsheim bietet am Samstag, den 19. Januar d. J., mittags 2 Uhr, im Rathaus das frühere Gasthaus „Zur Krone" mit großem Saal, großer Scheuer mit Stall und den sonstigen zugehörigen Gebäulichkeiten mit 11 a 88 qm Hofreite und 54 a 18 qm Hausgarten zum Verkauf aus, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die Gebäulichkeiten eignen sich auch zu einer Fabrik.

Die Realberechtigung besteht noch.

Gondelsheim, den 7. Januar 1929.
Der Gemeinderat:
Lotsch.
Menzemer, Ratschr.

Von der Reise zurück

Dr. Edwin Blos

Baischstr. 2 Tel. 804
Privatklinik: Weinbrennerstr. 7.

Badisches Landestheater.

Freitag, 11. Januar. Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Martha oder: **Der Markt von Richmond.**
Oper von Flotow.
Dirigent: Keilberth.
Regie: Dr. Wucherpfennig.
Mitwirkende:
v. Ernst, Haberkorn a. G., Löser, Waldmann, Dr. Wucherpfennig, Arras, Grötzinger, Kalnbach.
Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr.
I. Rang u. I. Sperrsitz 4.00 M.
Sa., 12. 1.: Nachmittags: Kasperle auf Weihnachtsurlaub. Abends: König Lear.
So., 13. 1.: Nachmittags: Hokuspokus. Abends: Neu einstudiert: Figaros Hochzeit. Im Konzerth.: 3. erstenmal: Hurra — ein Junge.
Mo., 14. 1.: Hokuspokus.
Di., 15. 1.: Boccaccio.

Bad. Kunstverein e.V.
Waldstraße 3

Badischer Kunstverein Karlsruhe Fernsprecher Waldstr. 3

AUSSTELLUNG
von KOPIEN nach ALTEN MEISTERN
verlängert
bis einschl. Montag, den 14. Januar.

Geöffnet: Sonntags 11—1, Werktags 10—1, nachmittags immer 2—4.
Ab Mittwoch, den 16 Januar Neue Ausstellung

Den JAHRESBEITRAG für 1929 bitten wir mit RM 8.– oder RM 6.– (bei Verzicht auf Verlosung und Vereinsblatt) an unserer Kasse oder auf eines der nachgen. Konten im Januar einzuzahlen.

Postscheck-Konto Karlsruhe 26955
Bank-Konten: Süd. Disconto-Ges. oder Rhein. Creditbank.

Tüchtige Schneiderin

mit Meisterprüfung, nimmt noch 1 bis 2 Kunden im Hausschneidern an. Angebote unter Nr. 8657 ins Tagblattbüro erbeten.

Für die kalten Tage:

Strümpfe in Wolle, Wolle mit Seide
Strumpfgamaschen
Novaribl. die feingestrickte Unterkleidung
Herrensocken in großer Auswahl
Auf nicht herabgesetzte Waren
10 % Rabatt
Ronneburg-Wisnewski
243 Kaiserstrasse 243

Ia. Westf. Pumpernickel

geschn., 18 Pack., à ½ Pfd., i. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Furchtbar!

Diese Lagervorräte...!

Aber Sie brauchen keine Angst des Absatzes wegen zu haben, wenn Sie im „Karlsruher Tagblatt" inserieren. Eine Anzeige in unserem Blatte erfaßt tausende Interessenten. / Anzeigenannahme von 7½ Uhr bis 19 Uhr in unserer Geschäftsstelle Kaiserstraße 203. / Telefon 18—21

Der billige Abendtisch

Schinken-Wurst
geräuchert
Pfund **1.00** Mark
¼ Pfd **25** Pfg.

Edamer
20 %
¼ Pfd **20** Pfg. | 1 Pfd **78** Pfg.

Bayrischer Schweizerkäse
groß gelocht, saftansetzend
¼ Pfund **0.40** | 1 Pfund **1.55**

fste. Vollret.-Süßbücklinge
Pfund **35** Pf.

Auf alles **5% Rabatt**

Pfankuch

Wer Spadoni S.sters im Colosseum nicht gesehen, hat **Vieles versäumt**
Tägl. 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr

Fritz Müller
Musikalienhandlung
Kaiser-, Ecke Waldstraße
Die im Landestheater aufgeführten Opern- und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavier-Auszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. Autorisiert. Electrola-Verkaufsstelle
Odeon-Grammophone, Parlophone, Vox, Theaterkarten, Operntexte.

Reparaturen
an Nähmaschinen Fahrrädern Motorrädern ꝛc werden gut und billig ausgeführt
Franz Mappes.
Tel 6207 Kaiserstr 172

Von letzten Tagen abgehaltenen großen Treibjagden erhalte ich heute zirka

2000 Hasen

und verkaufe, um sofort frisch zu räumen

ganze Hasen
abgezogen und entweidet
per Pfund nur **1.-** Mk.

Hasenrücken u. Schlegel
per Pfund **1.30**

Hasenragout per Pfd. **80** Pfg

Obige Preise verstehen sich wenn im Geschäft abgeholt.

Carl Pfefferle
nur Erbprinzenstr. 23 Tel. 1415
Keine Filiale
Versand nach auswärts.

Aufstellung von Bilanzen
(Jahresabschlüsse)
durch
Badische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft
Mitglied d. Verbandes Deutscher Treuhand- u. Revisionsgesellschaften

Karlsruhe i. B.	Freiburg i. Br.	Konstanz
Erbprinzenstraße 31	Kaiserstraße 89	Obere Laube
Telefon 4602 u. 2941	Telefon 4440	Telefon 911

Aus der Landeshauptstadt.

Immer noch Inventur.

Ein fremdes Wort, aber eine bekannte Sache! Ueberall Inventur. Bei den Geschäftshäusern fängt es an, in deiner eigenen Wirtschaft hört es auf. Jene machen entsprechend Reklame, interessante Reklame, um sich bei dir einzuführen und deine Aufmerksamkeit zu erregen. Du selbst rechnest für dich auch ab. Restbestände aus dem alten Jahr müssen auf die Seite gebracht werden.

*

Wenn die Frauen das Wort „Inventur" hören, fangen sie an kauflustig zu werden. Es wird dann stundenlang gekauft, beinahe mit einer Art Verzweiflung. Wenn die Inventuren nicht so dicht hinter Weihnachten lägen, dann würde noch mehr gekauft, aber die Weihnachtsausgaben dämpfen die Flamme der erneuten Kauflust. Die Hausfrau muß kaufen. Kauft doch die Nachbarin auch.

Manchmal kommt die Ernüchterung. Warum machen Sie anderen Vorwürfe? Hat Sie einer gezwungen, das zu nehmen? Es gefiel Ihnen doch. Es hat Ihnen doch so viel Spaß gemacht. Machen Sie nur gute Miene zur Inventur! Machen Sie selber Inventur!

*

Auch das muß sein! Es gehört sich so, daß man sich an solchen Aufregungen beteiligt. Die guten Vorsätze der anderen Jahre haben auch ihr Recht, aber keinen Zweck, denn sobald man erst in diesem Inventurfieber drin ist, gibt es keine Rettung. Zu Haus hat man dann Zeit, langsam zu gesunden. Man braucht sich dazu nicht gerade ins Bett zu legen und eine Fieberkurve zu führen. Es genügt, wenn man eine ehrliche Beichte ablegt. Hat „er" gute Laune (und warum sollte er die nicht haben?), dann wird das Fieber bald vorüber sein.

*

Falls das nicht gelingt, weil „er" Familienbonner verursacht hat, dann rate ich Ihnen: Flüchten Sie zu der Couéschen Methode: Sie setzten sich bequem in einen stillen Winkel und sagen: „Ich werde von Augenblick zu Augenblick ruhiger. Mein Einkauf ist ausgezeichnet. Meine Wirtschaftskasse befindet sich sehr wohl."

*

Feuer am Bahndamm.

In Beiertheim brannte bei der Wäscherei Pfitzenmeier der Bahndamm auf einer Fläche von etwa 200 Quadratmeter. Offenbar waren die Flammen durch Funkenflug verursacht. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit ein weiteres Umsichgreifen des schwelenden Feuers verhindern.

*

In der Wohnung eines Beamten in der Uhlandstraße entstand ein Zimmerbrand, der seine Ursache darin hatte, daß ein Diwan durch Funken aus dem Ofen Feuer gefangen hatte. Der Brand wurde zunächst von Hausbewohnern gelöscht. Die außerdem alarmierte Feuerwache hatte noch etwa 20 Minuten lang mit Löscharbeiten zu tun.

Kurz nach 8 Uhr brach in dem Aufenthaltsraum der Wartefrau in der Bedürfnisanstalt zwischen Stephanskirche und Pestalozzischule in der Erbprinzenstraße Feuer aus. Der Schuldiener alarmierte die Feuerwehr, die alsbald eintraf und das Feuer in halbstündiger Tätigkeit löschte.

Diebstähle.

Eine 44 Jahre alte Artistenfrau aus der Durmersheimerstraße entwendete am Mittwoch mittag im Kaufhaus Burchhard in der Kaiserstraße für etwa 40 Mark Spitzen. Sie wurde dabei ertappt und der Polizei übergeben. In ihrer Begleitung befand sich ihre 14 Jahre alte Tochter.

Einem Kellner von hier wurde Mittwoch mittag sein Fahrrad von der Gartenstraße weg durch unbekannten Täter entwendet.

Die Gefahren der Nichtbeleuchtung

von Handwagen und Rädern.

In letzter Zeit mußte verschiedentlich gegen eine Reihe Handwagenführer und Radfahrer wegen Nichtbeachtung der Beleuchtungsvorschriften eingeschritten werden. Nichtbeleuchtete Handwagen und Fahrräder bilden eine Gefahr für den Straßenverkehr. Die Polizeibeamten sind deshalb angewiesen, auch weiterhin die Führer von nichtbeleuchteten Handwagen und Fahrrädern rücksichtslos zur Anzeige zu bringen.

Der Schulgarten.

Von

Gartenarchitekt Hermann Schmidt, Mannheim-Heidelberg.

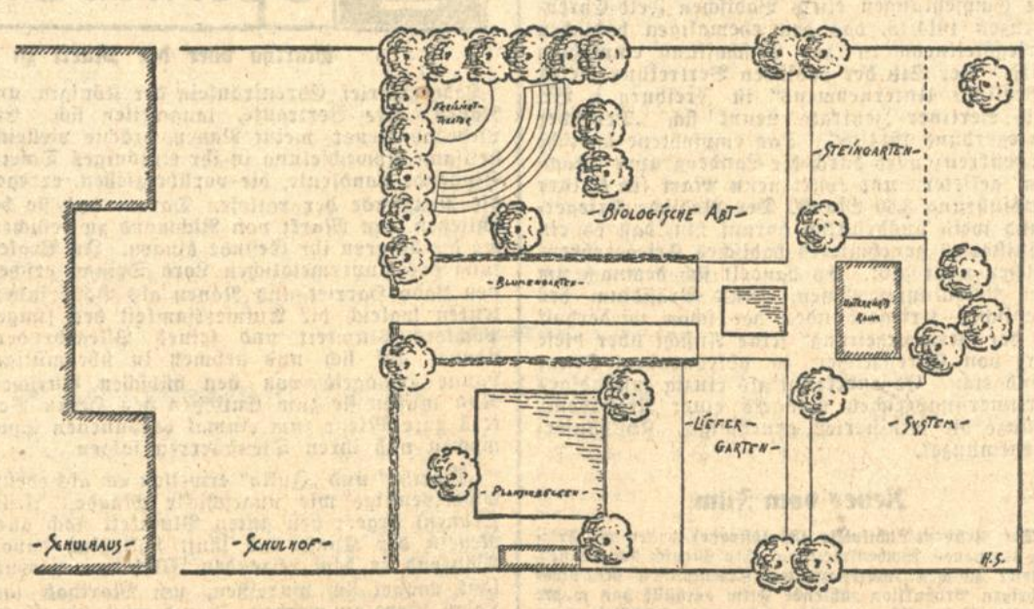
Der Arbeitsunterricht hat im Laufe der letzten Jahre eine große Zahl Anhänger gefunden. Fast jeder Lehrer trachtet heute danach, seine Schüler tätig am Unterricht teilnehmen zu lassen. Für diesen Arbeitsunterricht sind hauptsächlich die Fächer geeignet, die sich mit der Tier- und Pflanzenkunde beschäftigen. Letztere ist ganz besonders dazu angetan, den Schülern praktischen Arbeitsunterricht in sogenannten Schulgärten zu ermöglichen.

Die Geschichte des Schulgartens reicht nachweislich in das Jahr 1685 zurück. Der damals in Halle an der Saale tätige Theologe, Professor August Hermann Francke, der außerdem verschiedene gemeinnützige Anstalten, die späteren Franckeschen Stiftungen begründete, legte den ersten Schulgarten an. Die Schüler wurden mehrmals wöchentlich in den Garten geführt, um sich Pflanzen für ein Herbarium zu sammeln. An diesem wurden dann eingehende Studien betrieben, um die Kenntnisse der Schüler über den Pflanzenaufbau zu erweitern. Ausgeschlossen ist es jedoch nicht, daß bereits die Klöster Gärten hatten, in denen die Klosterschüler im Gartenbau unterrichtet wurden, besonders in der Heranzucht von Gemüse, Obst und Heilkräutern.

Im allgemeinen muß man feststellen, daß die Schulleiter den Schulgärten nur äußerst geringes Interesse entgegenbrachten. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Ideen August Franckes verwirklicht. Die bekannten Philanthropen Basedow, Trap und Salzmann hatten dem öffentlichen Schulwesen den Rücken gekehrt und gründeten ihre eigenen Erziehungsanstalten, bei denen die Unterrichtsgärten eine bedeutende Rolle spielten. Am Anfang des 19. Jahrhunderts beginnen auch die Schulbehörden sich mit der Schulgartenfrage zu beschäftigen. Dies geht aus einer Schulordnung hervor, die besagt, daß künftighin, besonders die Landjugend, außer den gewöhnlichen Schulstunden, auch praktische Anleitung im Gartenbau erhalten sollte.

Wir besitzen heute in Deutschland bereits über 1100 Schulgärten. Was dem Schüler draußen geboten wird, ist immer etwas Abgeschlossenes, während ihm der Schulgarten die ganze Entwicklung vom Samenkorn bis zur fruchttragenden Pflanze zeigt. Außerdem ist es möglich, auf verhältnismäßig kleinem Raum eine sehr große Zahl von Pflanzen der verschiedenen Gattungen zu vereinigen. Selbst bei zweifelhaftem Wetter ist der Lehrer in die Lage versetzt, seinen Schülern den naturkundlichen Unterricht im Freien an lebenden Beispielen zu geben, sodaß weitläufige Exkursionen, die dem Studium der Botanik dienen sollen, wegfallen.

Außer dem rein botanischen Unterricht hat der Schulgarten eine Menge Nebenaufgaben, die von außerordentlichem Nutzen sind. Ein Fach, das den Schulgarten besonders in Anspruch nehmen dürfte, sei hier hervorgehoben: die Zoologie. Wie schön und lehrreich ist es, an einem im Garten errichteten Wasserbecken das Leben und Treiben der Wasserbewohner zu studieren, Amphibien und Reptilien, soweit sie zu unserer deutschen Fauna gehören, zu beobachten und die in den Bäumen und Sträuchern nistenden Vögel zu belauschen. Für den Zeichenunterricht ist ein Schulgarten von unschätzbarem Werte. Bäume, Sträucher und Blüten geben ein außerordentlich wertvolles Material ab. Obwohl das Zeichnen von Kasten und Gipsmodellen unbedingt zum Zeichenunterricht gehört, so macht es den Kindern doch viel mehr Freude, ihren Studien im Freien nachgehen zu können. Wie der Schulgarten reich an Formen ist, so ist er auch reich an Farben. In allen Abstufungen finden sich helle und dunkle, warme und kalte, leuchtende und matte Farben, die eine Menge von Anregungen geben und richtig beobachten lehren. Das Richtige sehen lernen, macht die ganze Kunst des Zeichnens aus.



Vor allem interessiert es, welche Abteilungen der botanische Schulgarten enthalten soll. Zunächst wäre der sogenannte Liefergarten zu erwähnen, der die Aufgabe hat, das für den botanischen Unterricht notwendige Pflanzenmaterial zu liefern. Man könnte diesen vielleicht als Zentralgarten anlegen, sodaß durch ihn gleichzeitig mehrere Schulen beliefert werden können. Um den Schülern das Kennenlernen der Pflanzen zu ermöglichen, ist die Abteilung der Pflanzensystematik zu schaffen. Andere Abteilungen, wie Berg- und Steingarten, Küchengarten, Blumengarten usw., sind ebenfalls von großer Wichtigkeit und sollten in einem mustergültig angelegten Schulgarten nicht fehlen. Sein wichtigster Teil wird jedoch der biologische Garten sein. Hier sollen die Schüler mit den Tatsachen aus dem Leben der Pflanzen vertraut gemacht werden. Im biologischen Garten finden sich die Pflanzen unabhängig von jedem System in der Anordnung, die durch Homologie von Organen, durch die Gleichheit gewisser Lebenserscheinungen, oder durch die gleiche Wirkung auf die Umgebung, vorgeschrieben wird. Diese Abteilung des Schulgartens zeigt den Schülern die ganze Aufbautätigkeit der Pflanzen, führt die Schutzmittel vor Augen, die die Pflanze anwendet, um sich ungünstiger äußerer Einflüsse zu erwehren, zeigt die Atmung, die Assimilation und die Transpiration der Blätter; rechts und links windende Rankgewächse können beobachtet werden. Kurz gesagt, die biologische Abteilung bietet das Interessanteste und Lehrreichste, was man sich denken kann.

Weiterhin kann der Schulgarten dem Unterricht über Wetterkunde, sowie Geologie dienen.

Wie man sieht, ist die Ausbau- und Verwendungsmöglichkeit des Schulgartens groß, und, falls sich der Schulleiter die praktische Mitarbeit seiner Schüler sichert, mit nicht allzu großen Kosten verbunden. Ist die Schulleitung darauf bedacht, daß der Schulgarten sich stets in tadellosem Zustand befindet, nicht nur in bezug auf Sauberkeit, sondern auch auf Reichhaltigkeit des Pflanzenmaterials und ist den Schülern genügend Gelegenheit gegeben, botanische Studien zu machen, so wird der Schulgarten ein nicht zu unterschätzendes Glied in der Reihe der Fächer sein, die zur Allgemeinbildung des Schülers wesentlich beitragen. Er bietet Gelegenheit, dem Kinde die Wunder der Natur vor Augen zu führen, er entwickelt den Sinn für Schönheit und Blütenpracht, weckt die Ehrfurcht vor dem Werdenden und löst Dankbarkeit aus für alle Gaben, die zu des Lebens Notdurft gehören.

Hinterlistig überfallen und gestochen.

Am Mittwoch nach 7 Uhr wurde laut Polizeibericht ein in der ehemaligen Telegraphenkaserne wohnender 43 Jahre alter Gärtner beim Passieren des Hoftores der Telegraphenkaserne von einem etwa 25 Jahre alten noch unbekannten Manne, der sich hinter einem Torpfeiler verborgen gehalten hatte, ahnungslos angefallen und mit einem Messer in das rechte Handgelenk gestochen. Der Ueberfallene trug eine etwa 2 Zentimeter tiefe stark blutende Stichwunde davon. Während er sich zur Wehr setzte, ergriff der Täter die Flucht. Die Kriminalpolizei verfolgt den Fall.

Nach unseren Informationen hat der Ueberfallene die Verletzung dadurch erhalten, daß er den Angreifer abhalten wollte. Die Stichwunde ist nicht sehr erheblich. Allerdings darf man zu der Sache bemerken, daß die dortige Gegend nicht gerade hervorragend beleuchtet ist. Eine Tatsache, unter der auch manche und weit belebtere Stadtteile zu leiden haben.

*

Der Postüberweisungsverkehr mit Jugoslawien wurde aufgenommen.

Bei Beerdigung von Stadtoberschulrat Dr. Heidinger hat der Obmann des Dienststellenausschusses, Hauptlehrer Bernhardt, einen Kranz im Namen der gesamten Lehrerschaft von Karlsruhe niedergelegt.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 9. Jan.: Gerhard, alt 6 Jahre, Vater Karl Rüger, Steuerinspektor. Beerdigung am 12. Jan., 12.30 Uhr. — 10. Jan.: Adolf Kaufmann, Ehemann, Kaufmann, alt 55 Jahre. Luise Gros, alt 46 Jahre, Witwe von Gustav Gros, Malermeister. (Neurent.) Ernestine Guyet, alt 86 Jahre, ledig, Privatiere. Beerdigung am 12. Jan., 11.30 Uhr.

Veranstaltungen.

Kaffee Bauer. Im Ratskellerkaffee, das ein stimmungsvolles Rendez-vous für Faschingunterhaltungen ist und außerdem eine belebende Dekoration erhalten hat, findet heute die erste karnevalistische Tanzunterhaltung statt. Eine erstklassige Tanzkapelle, Prämiierung der schönsten Kostüme und andere Ueberraschungen werden zu einem lustigen Abend beitragen. (Siehe die Anzeige.)

Bad. Kunstverein E. V. Da der Ausstellung von Kopien nach alten Meistern großes Interesse entgegengebracht wird, wird die Ausstellung bis einschl. Montag, den 14. Januar, verlängert. (Siehe die Anzeige.)

Damen- und Fremdensitzung der „Concordia". Auf die am Sonntag, 13. Januar, vom Gesangverein „Concordia" veranstaltete, im großen Festhallesaal stattfindende „Große Damen- und Fremdensitzung" mit anschließendem Maskenball sei nochmals hingewiesen. Das Programm der Sitzung, die pünktlich 15.11 Uhr durch den Aufzug des Elferrates eingeleitet wird, ist mit Sorgfalt zusammengestellt und garantiert durch die Mitwirkung hervorragender Büttenredner, eines humoristischen Quartetts der „Concordia", der Harmoniekapelle und erstklassiger Einzelkräfte dafür, daß nur Allerbestes geboten wird. Kostüme sind schon mittags bei der Sitzung erwünscht, karnevalistische Kopfbedeckungen sind obligatorisch. Eintrittskarten, die zum Besuch der Damen- und Fremdensitzung und des Balles berechtigen, sind im Vorverkauf (siehe Plakatsäulen-Anschläge) und an der Festhallekasse erhältlich.

Alpenverein-Skiklub Karlsruhe. Kühnes Wagen und fast unbegrenzte Fähigkeiten zeichen Walter Stößer aus Pforzheim aus, der heute abend im Chemischen Hörsaal der Techn. Hochschule von seiner Ersterkletterung des Nordwandrisses der Gehrenspitze in den Tannheimer Bergen berichten wird. Der Berg ist leicht erreichbar, aber dieses Bandstück hat bis zum vergangenen Sommer, da Walter Stößer kam, allen, auch den Besten, zu trotzen vermocht. Man darf sich herzlich freuen, den frischen, jungen Tatenmenschen aufs neue begrüßen und hören zu dürfen. A. St.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufnahmen von Anzeigen gratis.

Freitag, den 11. Januar 1929.

Bad. Landestheater. ½8—10 Uhr: „Martha".
Colosseum. Abends 8 Uhr: Spadoni Sisters mit ihrer Zirkus-Variete-Revue.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus). 8.15 Uhr: „Der Spion der Pompadour".
Residenz-Lichtspiele: „Ein Mensch der Masse"; Beiprogramm.
Kaffee Bauer: 1. Karnevalistische Tanzunterhaltung im Ratskeller-Kaffee.
Zum Ketterer am Bahnhof: ½8 Uhr: Karnevalistisches Konzert.
Alpenverein—Skiklub. 8 Uhr (Chem. Hörsaal der Hochschule): Lichtbildervortrag von Walter Stößer-Pforzheim.
Bad. Kunstverein: Ausstellung von Kopien nach alten Meistern.

Puppen
große Auswahl.
Puppenklinik
A. Hinderberger,
Ludwigsplatz.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, 11. Januar: Sabbatanfg. 5 Uhr.
Samstag, 12. Jan.: Morgengottesd. 9 U. Jugendgottesd. 3 U. Sabbatausgang 5.40.
Werktags: Morgengottesd. 7.15. Abendgottesd. 5 U.

ALTSCHÜLERS INVENTUR-
AUSVERKAUF
BILLIG
Teils weit unter normalem Fabrikpreis!

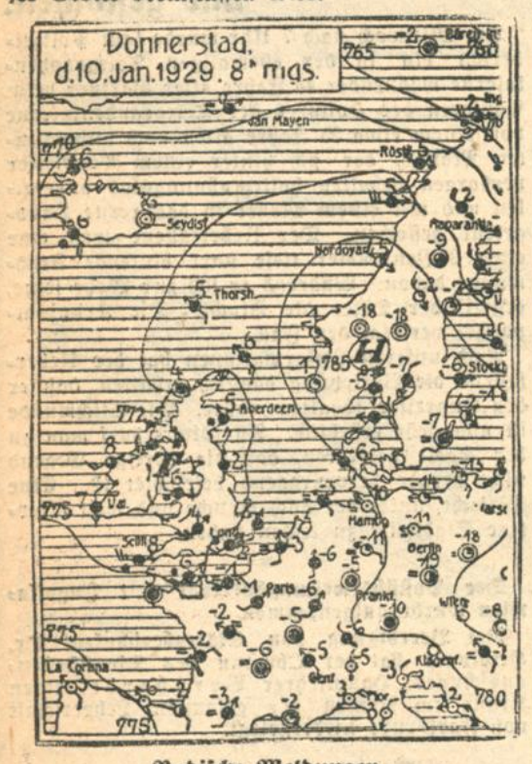
Farb. Satin-Tanzschuhe für Karneval		2.98
Hocheleg. Gold- u. Silberbrokatschuhe	besond. billig	5.95
Roßchevr. O.-Spangenschuhe	beliebter Straßenschuh 5.95	4.95
Eleg. O.-Lack-Spangenschuhe	für Straße und Gesellschaft 10.85 9.85	7.95
Braune u. schwarze O.-Tourenstiefel	geschl. Lacke wasserd. Futter	12.50
Schwarze Rindbox-Herrenhalbschuhe	weiß gedoppelt eleg. Form	7.95
Schwarze Rindbox Herrenstiefel	weiß gedoppelt kräft. Straßenstiefel	8.95
Braune Rindbox-Herrenhalbschuhe	weiß gedoppelt mod. Straßenschuh	9.85
Lack-Herrenhalbschuhe	weiß gedoppelt, für Straße und Gesellschaft	9.85
Spalt-Laschenschuhe	mit Besch. ag. extra kräftige Ausführung	6.95

ALTSCHÜLER
SCHUTZENSTRASSE 50 KARLSRUHE KAISERSTRASSE 118

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Das Hochdruckgebiet, das am Mittwoch seine größte Mächtigkeit erreicht hatte, zeigt über West- und Mitteleuropa leichten Zerfall. Ueber England ist ein Teilwirbel erschienen, der Warmluft von Westen heranführt und auch unser Gebiet beeinflussen wird.



Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat. 7 Uhr morgens	Max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in 7 am	Schneehöhe
Konstanz	50.	779.6	—9	—6	—9	Stille		Nebel	—	3
Karlsr.	120	779.5	—5	—2	—6	S	leicht	bed.	—	-
Baden	218	778.9	—5	—3	—6	SW	leicht	bed.	—	-
St. Blas	780		-15	—5	-15	NW	leicht	wolkig.	—	18
Feldb.*	1493	644.6	5	+2	— 5	SW	steif	wolkig.	—	6
Badenw.	120	778.4	—7	—4	-8	N	leicht	bed.	—	9

Wetteraussichten für Freitag:

Milderung der Kälte, wolkig und Schneefälle bei schwachen südlichen Winden.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Wolkiges Wetter. Temperaturen schwankend, noch vereinzelte Schneefälle nicht ausgeschlossen.

Rheinwasserstand.

	10. Januar		9. Januar
Basel	0.28 m		0.30 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.88 m		0.92 m
Kehl	2.15 m		2.20 m
Maxau	3.96 m		4.06 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.99 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.00 m
Mannheim	2.87 m		2.99 m
Caub	— m		2.17 m

Badisches Feld-Ehrenkreuz 1914/18.

In letzter Zeit gehen durch Tageszeitungen die Empfehlungen eines Badischen Feld-Ehrenkreuzes 1914/18, das den ehemaligen badischen Kriegsteilnehmern zur Anschaffung empfohlen wird. Der Sitz der badischen Vertretung dieses „Berliner Unternehmens" ist Freiburg i. Br. Die Berliner Zentrale nennt sich „Deutscher Kriegerbund 1914/18". Das empfohlene badische Ehrenkreuz wird durch die Landesgruppe „Sachsen" geliefert, und kostet neun Mark (in kleiner Ausführung 3.50 Mark). Der Badische Kriegerbund weist ausdrücklich darauf hin, daß es ein ministeriell genehmigtes badisches Kriegerehrenzeichen nicht gibt. Es handelt sich demnach um ein Privatunternehmen. Das Präsidium des Badischen Kriegerbundes hat schon wiederholt in der „Kriegerzeitung" seine Ansicht über diese Art von Ehrenzeichen in ablehnendem Sinne kundgetan. Es anerkennt als einzig zuständiges Erinnerungszeichen mangels einer Reichsdenkmünze die ministeriell genehmigte „Kyffhäuser-Denkmünze".

Neues vom Film.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab Freitag im neuen Wochenspielplan „Ein Mensch der Masse". Dieser zu den interessantesten Erzeugnissen der diesjährigen Produktion zählende Film enthüllt das wahre Antlitz Neuyorks, veranschaulicht das Schicksal eines kleinen Massemenschen in der Siebenmillionenstadt. Daß es dem Menschen der Masse in Amerika durchschnittlich besser geht, als bei uns, ist ein Irrtum. Der Massenmensch der Großstadt führt überall ein trauriges Dasein und nur die Hoffnung, einmal an dem Reichtum der Riesenstadt teilhaben zu können, belebt ihn und macht seine Existenz erträglich. Der Film, der manche Legende geschaffen hat, hat auch manche zerstört, und so entrollt sich in diesem grandiosen Bildwerk das wahre Leben des kleinen Amerikaners, eine der vielen Millionen Existenzen. Die beiden Hauptdarsteller, Elenor Boardmann und James Murray, zeichnen sympathisch schlicht. Der Film ist vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin, als künstlerisch und volksbildend anerkannt. — Im Beiprogramm ein interessanter Kulturfilm und ein deutsches Lustspiel nebst der Bild-Wochenschau.

Badische Lichtspiele. Der Film „Der Spion der Pompadour", der von Freitag, den 11. Januar ab zur Vorführung gelangt, behandelt die legendenumwobene Gestalt des Marquis d'Eon, der als Spion der Pompadour am französischen wie am russischen Hofe eine bedeutende Rolle gespielt haben soll, der mit kurzen Unterbrechungen erst 40 Jahre als tapferer Soldat und gewandter Diplomat, dann 40 Jahre als Frau lebte, über dessen Rätselhaftigkeit sich die Welt den Kopf zerbrach, bis er nach seinem Tod einwandfrei als Mann festgestellt wurde. Im Film ist dieser junge Edelmann, der an den Hof Ludwigs XV kommt, in Wirklichkeit ein Mädchen. Als Retter der Pompadour vor Uebergriffen des Pöbels wird er als Geheimagent zur Erforschung des Standpunktes von Rußland benützt, tritt bald als Mädchen dem russischen Gesandten, bald als junger Künstler dem Zaren gegenüber, spielt gleichzeitig dem englischen Gesandten eine Doppelrolle vor, gerät aber in eine russische Verschwörung hinein, um zuletzt vom englischen Gesandten gerettet und geheiratet zu werden. Das Doppelspiel gibt Gelegenheit zu allerhand spannenden Situationen, dazu kommen die französischen und russischen Gegensätze und als Hauptrahmen die zierlichen Arabesken des Rokoko. Die Titelrolle des Marquis d'Eon wird in entzückender Weise durch Liane Haid verkörpert. Auch sonst ist besondere Sorgfalt auf das Darstellerische des Films gelegt. Besonders eindrucksvoll ist Fritz Kortner in seiner Rolle als Zar von Rußland. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Martha oder der Markt zu Richmond. — Oper von Flotow.

Lady Harriet, Ehrenfräulein der Königin, und Nancy, ihre Vertraute, langweilen sich. Ein Liebesabenteuer, meint Nancy, brächte vielleicht heilsame Abwechselung in ihr eintöniges Dasein. Singende Landleute, die vorüberziehen, erregen die Neugierde der ratlosen Damen und sie beschließen, den Markt von Richmond zu besuchen, wo die Bauern ihr Gesinde dingen. In Begleitung des unvermeidlichen Lord Tristan erscheinen Lady Harriet und Nancy als Bäuerinnen, lenken sogleich die Aufmerksamkeit des jungen Pächters Plumkett und seines Pflegebruders Lyonel auf sich und nehmen in übermütiger Laune Handgeld von den hübschen Burschen. Nun müssen sie zum Entsetzen des Herrn Vetters gute Miene zum einmal begonnenen Spiel machen und ihren Dienstherren folgen . . .

„Martha" und „Julia" erweisen sich als ebenso widerspenstige wie ungeschickte Mägde. Julia (Nancy) ärgert den guten Plumkett nach allen Regeln der Kunst und läuft schließlich davon. Während er dem reizenden Flüchtling nacheilt, läßt Lyonel sich hinreißen, um Marthas (der Lady) Liebe zu werben — und wird schroff zurückgewiesen. Plumkett fing die frische Nancy zwar ein, weiß aber sein zartes Verlangen noch klug zu zügeln . . . Den hinter verriegelten Türen allein gelassenen Mädchen verhilft glücklicherweise der besorgte Vetter zur Flucht durchs Fenster . . . Die Königin hält Jagd im Walde. Viel Volk strömt herbei. In einer der Jägerinnen erkennt Plumkett die entlaufene „Julia". Aber der Versuch, sie festzuhalten, schlägt fehl. Dem liebeskranken Lyonel zu ihren Füßen versagt die stolze Lady Erhörung und erklärt ihn für wahnsinnig, als der bitter Gekränkte der herbeieilenden Jagdgesellschaft alles, was vorging, erzählt. Als der Unglückliche verhaftet wird, steckt er Plumkett heimlich einen Ring zu, ihn der Königin zu überbringen . . . Reuevoll kehrt Harriet mit Nancy in das Haus des Pächters zurück, denn sie liebt den verschmähten Lyonel und ruft ihn mit dem Liede „Letzte Rose", das der Jüngling ihr einst sang, herbei. Jener Ring, den sie selbst der Königin übergab, bezeugt, daß Lyonel der Sohn des unschuldig verbannten Grafen Derby ist. Der in seine Ehren wieder Eingesetzte verschmäht nun seinerseits die Liebe derjenigen, die ihn vorher zurückstieß . . . Doch Frauenlist findet den rettenden Ausweg, und Plumkett, der sich seiner Nancy gegenüber weniger spröde erwies, bietet gern seine Unterstützung. Wieder kommt Harriet als „Martha" auf den Markt zu Richmond und gibt sich demütig in Lyonels Hand . . .

Inventur-Preise für Herren-Winter-Mäntel 65.- 76.- 87.- 98.- 126.- Rud. Hugo **Dietrich**

Wieder zurück
Wissenschaftl. Handlesekunst
(Charakter. Lebensweg. Ereignisse etc.)
Frau N. Fiesenig
Schülerin und ehem. Assistentin von Issberner-Haldane.
Täglich 2—7 Uhr.
Mathystr. 22 pt., direkte Haltestelle.

GEGR. 1840
BRILLANT-RINGE
FANTASIE-RINGE
J. Petry Wwe.
JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN
KAISERSTR. 102
OPTIMA ARMBANDUHREN
MODESCHMUCK

Alle Noten und Instrumente
bei
Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Jos. Meeß
Erbprinzenstraße 29
Telephon 1222
Blechnerei Installation Bade-Einrichtungen
Einschlägige Instandsetzungsarbeiten werden gut und billigst ausgeführt!

Ball-Garderoben
aller Art, Maskenkostüme, Federnfächer, Handschuhe etc. färbt und reinigt auch chemisch in kürzester Frist
FARBEREI PRINTZ A.-G.
Annahmestellen überall — Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser — Mechan. Spielwaren

Das
gute Bild
die geschmackvolle Photo- und Bilder-
Einrahmung
finden Sie in großer Auswahl im Spezialgeschäft
E. BÜCHLE Inh. W. Berisch
Kaiserstraße 132 – Gartensaal Padewet-Gegenhaus

Kokos-Fuß-
Matten
allzu billig, sind unverwüstlich, weil Qualitäts-Matten nicht viel mehr kosten und immer eine Zierde des Hauses bleiben. Extra gute Doppel-Matten Stück Mk. 2.7 , 2.- 1.- im
Spezialhaus
RIES
Friedrichsplatz 7

Außergewöhnlich günstige Gelegenheit!
Herren-Anzüge und -Mäntel
zu 14.— 18.— 22.— 28.— 32.— 38.— 42.— 46.— Mark; Herrenhosen 3.75 5.25 6.75 8.75 9.75. Damen-, Herren- und Kinderschuhe sehr billig. FH 6208
Färber, Kaiserstraße 207, II.

Badisches Landestheater

Spielplan vom 12 bis 22. Januar 1929

a) Im Landestheater:

Samstag, 12. Januar. Nachmittags: **„Kaiserle auf Weihnachtsurlaub".** Lustiges Weihnachtsstück von Ulrich von der Trenck 15—17¼ (3.—.) Abends: ✱A 14. Th.-Gem. 51—200: **„König Lear"** von Shakespeare. 19½ bis 22¾. (5.—.)

Sonntag, 13. Januar. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Hokuspokus"** von Goetz 15 bis nach 17 (3.—.) Abends: ✱C 14. Th.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Neueinstudiert: **„Figaros Hochzeit".** Komische Oper von Mozart 19½—22½ (3.—.)

Montag, 14. Januar. Volksbühne 1: **„Hokuspokus"** von Goetz 19½ bis nach 21½ (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 15. Januar. ✱G 13. Th.-Gem. 1. S.-Gr.: **„Boccaccio".** Komische Oper von Suppé. 19½—22½. (7.—.)

Mittwoch, 16. Januar. 5. Vorstellung der Schülermiete **„König Lear".** Von Shakespeare. 18½—21¾. (5.—.) Plätze im 2., 3. und 4. Rang sind für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Donnerstag, 17. Januar. ✱D 14. (Donnerstagmiete.) **„Mona Lisa".** Oper von Schillings. B.-B. S.-Gr. 20 bis nach 22 (7.—.)

Freitag, 18. Januar. ✱F 14. (Freitagmiete.) Th.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte.) **„Die Afrikanerin".** Oper von Meyerbeer 19½—22½. (7.—.)

Samstag, 19. Januar. ✱C 15. Th.-Gem. 201—350. Zu Lessings 200. Geburtstag. Neueinstudiert: **„Nathan der Weise".** Von Lessing. 19½—22½. (5.—.)

Sonntag, 20. Januar. Vormittags: Zu Lessings 200. Geburtstag: **„Lessing-Morgenfeier"** Redner: Prof. Dr. Hans Kutscher. 11½—12½. 1. Rang und Sperrsitz 0.60 Mk., alle übrigen Plätze 0.30 Mk. Abends: ✱E 14. Th.-Gem. 2. S.-Gr. **„Die Meistersinger von Nürnberg".** Von Wagner. 17—22. (3.—.)

Montag, 21. Januar. Volksbühne 1. **„Hokuspokus".** Von Goetz. 19½ bis nach 21½. (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 22. Januar. ✱G 14. Th.-Gem. 351—500. Zu Lessings 200. Geburtstag: **„Nathan der Weise".** Von Lessing. 19½—22½. (5.—.)

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 13. Januar. ✱Zum erstenmal: **„Hurra — ein Junge"** Schwank von Arnold und Bach. 19½ bis 22 (4.10.)

Sonntag, 20. Januar. ✱**„Hurra — ein Junge".** Schwank von Arnold und Bach. 19½—22 (4.10.)

Voranzeige.

Dienstag, 29. Januar. Einmaliges Gastspiel: **Paul Wegener mit seinem Ensemble.**

Umtausch für Inhaber von Blockheften jeweils Samstag nachmittags 15½—17 Uhr. — Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Lackners Mass-Schuhe
verhüten Fußschmerzen, sichern gute Passform
Orthopädie-Stiefel
Eingearbeitete Gelenk-Stützen
Handgearbeit. Reparaturen bei billigsten Preisen
Hch. Lackner
Karlsruhe Douglasstr. 26, Hauptpost

BENUTZEN SIE
die günstige Einkaufsgelegenheit
meines **Inventurverkaufs**
PAUL SCHULZ
Einzelverkauf von Fabrikaten Sächsisch. Gardinenwebereien
Waldstr. 33 gegenüb. dem Colosseum

JOSEF MACK
KARLSRUHE
Hirschstrasse 29
DAMENHÜTE
Neuanfertigung und Umtaçonieren von Damenhüten
in Filz und Stroh bei mäßigen Preisen.

Zum
Inventur-Ausverkauf
preiswerte Angebote!
Geschwister Baer
Inh. Werner Schmitt **Waldstr. 37**

Inventur-Verkauf
ANSTECKBLUMEN
WINTERHÜTE
äußerst preiswert
Elly Hebenstreit
DAMENHÜTE
Kaiserstraße 195, 1 Treppe
Für Karneval und Gesellschaft
DEN MODERNEN KOPFPUTZ

Pianos
Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berlin fester.

Spezialwerte im Vordergrund.

Berlin, 10. Jan. (Funkspruch.) Die Börse eröffnete heute einheitlich befestigt und in freundlicher Tendenz bei allerdings noch nicht wesentlicher Geschäftsbelebung. Die anhaltende Geldflüssigkeit, der feste Verlauf der Neuyorker Börse, zusammen mit festen Tendenzmeldungen der übrigen internationalen Börsenplätze wirkte anregend. Da aus der Provinz und vereinzelt auch aus dem Kreis der Privatkundschaft einige Orders vorlagen, zeigte die Spekulation Neigung zu Rückkäufen. Eine weitere Stütze gab der Tendenz die Festigkeit einzelner Sonderwerte wie am Elektromarkt die der Bergmannaktien, der Dessauer Gasaktien, der Zellstoff-Waldhof-Aktien und der Kupferpapiere. Die Kursbesserungen betrugen durchschnittlich 1,5—2 Prozent.

Am Geldmarkt sind weiterhin große Beträge angeboten. Die Sätze halten sich auf derselben Höhe. Tagesgeld war mit 4—6 Prozent und darunter, Monatsgeld mit 7—8,5 Prozent und ebenfalls niedriger zu haben. Für bankgirierte Warenwechsel wurde ein Satz von 6,37 bis 6,5 Prozent genannt.

Nach Festsetzung der ersten Kurse hielt die freundliche Tendenz an bei etwas lebhafterem Geschäft.

Die nach Festsetzung der ersten Kurse eingetretene Geschäftsbelebung war nur von kurzer Dauer und die im Verlauf erzielten Kursgewinne gingen zumeist wieder verloren. Die Börse schloß lustlos und überwiegend leicht abgeschwächt. Stark gedrückt waren Kunstseidewerte. Gut gehalten waren Hapag, in denen Hamburger Arbitragekäufe zu beobachten waren.

Die Nachbörse war völlig geschäftslos. Die Schlußkurse waren knapp behauptet, zum Teil auch leicht abbröckelnd. Weiter angeboten blieben Kunstseidenwerte. Es waren vage Gerüchte über Unstimmigkeiten in der internationalen Kunstseidenkonvention im Umlauf.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 10. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war durch die etwas lebhaftere Bewegung in Schiffahrtsaktien insgesamt gut gehalten. Diese wurden für Hamburger Rechnung aus dem Markt genommen und waren 1—1,25 Prozent freundlicher. Auch Waldhof waren erneut leicht befestigt. Kaliaktien waren auf die Ausführungen in der Generalversammlung des Salzdetfurth-Konzerns beachtet. Salzdetfurth lagen 2,5 Prozent höher. Elektro- und Chemiewerte zeigten sich stärker vernachlässigt und kaum verändert. Automobilaktien blieben ruhig und behauptet. Renten waren umsatzlos. Im weiteren Verlauf blieb die Börse sehr still. An der Nachbörse nannte man Farbenindustrie 264, A.E.G. 184,5, Siemens 419,5, Hapag 139,25.

Anleihen: Altbesitz 53,60, Neubesitz 15,12, 4 Dt. Schutzgebiete 6,05.

Bankaktien: Commerz u. Privatb. 197,75, Darmst. u. Nationalb. 291,5, Deutsche Bank 173,5, Disconto-Gesellsch. 167,5, Dresdner Bank 173,5, Metallbank 136,5, Reichsbank 329.

Bergwerks-Aktien: Gelsenk. 127,75, Harpen 136, Ilse Bergbau 231, Kaliw. Aschersl. 290, Westeregeln 292, Klöcknerwerke 105,75, Mansfelder Bergbau 115,25, Phönix Bergbau 93,75, Rhein. Braunk. 287,5, Rhein. Stahl 138,5, Ver. Stahlwerke 96,5.

Transportwerte: Hapag 139,25, Nordd. Lloyd 134.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 63,5, A.E.G. Stamm-Akt. 184,87, Bergmann Elektr. 232,75, Zement Heidelberg 137,25, Dt. Linoleumwerke 349, Elektr. Licht u. Kraft 247, J.-G. Farben 262,5, Felten u. Guilleaume 146,5, Frankf. Maschinen 65,5, Gesfürel 263,5, Hofmann 138,75, Holzverkohlung 98,25, Junghans Gebr. 81, Lahmeyer 180, Miag 149,5, Rütgerswerke 104, Siemens u. Halske 419, Südd. Zuckerf. 148,75, Thür. Lief. Gotha 109,25, Voigt u. Häffner 211, Wayß u. Freytag 134, Zellstoff Aschaffenburg 209, Zellstoff Waldhof 290.

Devisen.

Berlin, den 10 Januar 1929.

	Geld 10. 1.	Brief 10. 1.	Geld 9. 1.	Brief 9. 1.
Amsterdam 100 G	168.63	168.97	168.68	169.02
Buenos-Aires 1 Pes	1.769	1.773	1.769	1.773
Brüssel 100 Belga	58.380	58.500	58.400	58.520
Oslo 100 Kronen	111.99	112.21	112.00	112.22
Kopenhagen 100 Kr.	112.08	112.30	112.09	112.31
Stockholm 100 Kr.	112.35	112.57	112.41	112.63
Helsingfors 100 f. M	10.565	10.585	10.561	10.589
Italien 100 Lira	21.985	22.025	22.000	22.040
London 1 Pf.	20.380	20.420	20.380	20.420
New-York 1 Doll.	4.2010	4.209	4.2035	4.2115
Paris 100 Frcs.	16.425	16.465	16.430	16.47
Schweiz 100 Frcs.	80.82	80.98	80.903	81.065
Spanien 100 Pes.	68.59	68.73	68.58	68.72
Japan 1 Yen	1.916	1.920	1.922	1.926
Rio de Jan. 1 Milr	0.5000	0.5020	0.498	0.500
Wien 100 Schilling	59.080	59.200	59.10	59.22
Prag 100 Kr.	12.440	12.460	12.444	12.464
Jugoslavien 100 Din.	7.378	7.392	7.383	7.397
Budapest 100000 Kr.	73.24	73.38	73.26	73.40
Bulgarien 100 Leva	3.029	3.035	3.029	3.035
Lissabon 100 Escudo	18.63	18.67	18.68	18.72
Danzig 100 Gulden	81.45	81.61	81.46	81.62
Konstantinop. 1 t. Pf.	2.043	2.047	2.053	2.057
Athen 100 Drachm.	5.425	5.435	5.425	5.435
Kanada 1 kan. Doll.	4.191	4.199	4.193	4.201
Uruguay 1 Peso	4.295	4.304	4.296	4.304
Kairo 1 ägy. Pfund	20.891	20.931	20.898	20.938
Island 100 Kronen	92.12	92.30	92.12	92.13

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 10. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.32, Berlin 123.57½, London 25.20½, Mailand 27.18½, Brüssel 72.20, Holland 208,55, Neuyork: Kabel 5.19⁶⁰, Scheck 5.18¾, Canada 5.18¼, Argentinien 2.18¾, Madrid und Barcelona 84.85, Oslo 138.45, Kopenhagen 138.60, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.55, Wien 75.10, Warschau 58.20, Prag 15.38, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 10. Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend**, Bankgeschäft, Karlsruhe

Aktien	Kurs	Aktien	Kurs
Adler Kali	149	Kammerkirsch	40
Badenia Druckerei	1[illegible]	Karlsr. Lebensversicher	260
Badenia Maschinen	20	Krügershal	278
Brown Boveri	158	Moninger Brauerei	155
Deutsche Lastauto		Rastatter Waggon	16
Deutsche Petroleum	85	Rodi & Wienenberger	58
Gasolin	80	Spinnerei Kolmar	125
Ilse Bergkraftwerke	20	Spinnerei Offenburg	130
Kali Industrie	236	Zuckerwaren Speck	Gx

*) G = gesucht

Fließarbeit in der Zigarrenindustrie.

Von der Heimarbeit zum laufenden Band.

In der Zigarettenindustrie ist die Maschine schon längst heimisch geworden und hat die Handarbeit in erheblichem Maße verdrängt. Gegen die mit fabelhafter Schnelligkeit arbeitende Zigarettenmaschine kann die Handarbeit nicht an. Wenn auch die passionierten Zigarettenraucher die handgearbeitete Zigarette der Maschinenzigarette vorziehen, so fragt es sich doch, ob ihnen nicht manche Zigarette in die Hand geschmuggelt wird, die zwar als Handarbeit ausgegeben wird, aber dennoch aus der Maschine hervorgegangen ist. Auch die in mannigfacher Art auf den Markt kommenden Zigarettenschachteln verdanken übrigens meistens der Fließarbeit und besonderen, dafür angepaßten Maschinen ihr Dasein.

Dagegen war bisher bei der Zigarrenherstellung die Handarbeit nicht nur vorherrschend, sondern alleinherrschend. Darauf ist es vornehmlich zurückzuführen, daß die Heimarbeit sich besonders geltend machte und bis in die entlegensten Gegenden zu finden war. Doch im Zeitalter der Maschine und Fließarbeit verwendet man zur Zigarrenherstellung Maschinen, und der Werdegang des Produkts ist an die Fließarbeit gebunden. Vom Schiffe ab rollen in direkten Wagen die Tabakballen in den Fabrikhof, Elektrokarren und Fahrstühle befördern sie in die Lagerräume, von wo sie der Vorfeuchterei zugeführt werden, in der komprimierte Luft Wasserdampf in feuchten Nebel verwandelt, der die Tabakblätter gleichmäßig durchzieht. Nachdem der Tabak einen Trockenraum durchlaufen hat und zu den verschiedensten Zwecken gemischt worden ist, gelangt er in die großen Arbeitssäle, wo Arbeiter und Arbeiterinnen in zweckmäßiger Arbeitsteilung sich seiner annehmen, um ihn in Zigarren zu verwandeln. Wenn auch der Tabak nach den seinerzeit in Hamburg gemachten Erfahrungen ein gutes Schutzmittel gegen die Cholera zu sein scheint, so hat er doch andererseits auch Eigenschaften, die nicht gesundheitsfördernd sind. Deshalb wird den Arbeitssälen durch eine Kompressoranlage ständig Frischluft zugeführt, während die verbrauchte Luft dauernd und unmerklich abgesogen wird. Das trifft auch auf den Sortiersaal zu, der möglichst gleichmäßiges Nordlicht haben muß, damit die Farben einwandfrei auseinandergehalten werden können. Auch das Klima eines Landes, besonders wenn es feucht ist, wirkt auf die fertigen Zigarren ein, worauf bei der Verpackung Bedacht genommen werden muß. Wohl wenige bedenken, wenn sie den Duft der Zigarre genießen, wieviel Arbeitsgänge zur Herstellung des einzelnen Erzeugnisses notwendig sind.

Opel–General Motors.

Wir konnten dieser Tage erstmalig eine Bestätigung auch von Rüsselsheimer Seite zu tatsächlichen Verhandlungen internationaler Art wenigstens über eine vorläufige Fühlungnahme des Austauschs gegenseitiger Erfahrungen geben. Eine führende deutsche Wirtschafts-Korrespondenz, der „Deutsche Handelsdienst", will jetzt in der Lage sein, tatsächliche Mitteilungen über die Verbindung von Opel mit General Motors zu geben und verbreitet eine Meldung, die wir inhaltlich mit allem Vorbehalt nachstehend veröffentlichen, mit dem Bemerken, daß die Verantwortung für die Richtigkeit der genannten Korrespondenz überlassen bleiben muß:

Der Vertrag Opel—General Motors scheint noch nicht endgültig abgerundet zu sein. Daher ist es heute noch nicht angängig, Einzelheiten darüber zu berichten. Ein von anderer Seite offenbar ohne Prüfung gegebenes strikktes Opel-Dementi über irgendwelche Verhandlungen dürfte formell noch richtig, sachlich aber stark zu bezweifeln gewesen sein. Nach weiteren Informationen, die die Korrespondenz als absolut zuverlässig bezeichnet, könne in Auswirkung der Beziehungen zu General Motors mitgeteilt werden, daß augenblicklich bereits fünf Opelwagen auf dem Wege zu General Motors zwecks Prüfung der Möglichkeit technischer Vereinfachung der Herstellungsmethode sich befänden, und daß umgekehrt noch in diesem Monat eine größere Anzahl von Ingenieuren und Beamten der General Motors bei der Opel A.-G. in Rüsselsheim eintreffen würden, um daselbst ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Die Eichbaum-Generalversammlung.

Genehmigung der Fusion mit Werger.

Die am Donnerstag in Mannheim abgehaltene Generalversammlung der Brauereigesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim, in der 1,16 Mill. Rm. A.K. mit 5818 Stimmen vertreten waren, setzte die Dividende auf 12 (10) Prozent fest und genehmigte den Fusionsvertrag mit der Werger Brauerei A.-G. in Worms unter den am 8. Dezember 1928 bekannt gegebenen Bedingungen. Die Eichbaumbrauerei geht danach mit Wirkung ab 1. Oktober 1928 als ganzes unter Ausschluß der Liquidation mit allen Aktiven und Passiven auf der Werger-Brauerei über, welche die Firma Eichbaum-Werger Brauerei A.-G. annimmt. Die zum Zwecke der Fusion auszugebenden 500 000 Rm. Stammaktien, wovon wegen des eigenen Besitzes der Werger-Brauerei an Eichbaumaktien nur noch 244 500 Rm. für Umtauschzwecke benötigt werden, während die restlichen 255 500 Rm. für andere Verwendungszwecke frei bleiben, werden mit Dividendenberechtigung ab 1. Oktober 1928 ausgestattet. Durch die aus wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Gründen erfolgende Fusion sollen die bisherigen engen Beziehungen zwischen den beiden Unternehmungen weiter ausgestaltet werden.

Karlsruher Hafenverkehr.

Gesamtverkehr 1928: 2 130 000 Tonnen.

Infolge Behinderung durch Niederwasser und durch die Weihnachtsfeiertage, an denen der Umschlagsbetrieb ruhte, war der Gesamtverkehr des Karlsruher Rheinhafens im Dezember 1928 um rund 5000 Tonnen kleiner als im November 1928. Dagegen um rund 80 000 Tonnen größer als im Dezember 1927.

Der Gesamtverkehr des Jahres 1928 beträgt nach den vorläufigen Feststellungen rund 2 130 000 Tonnen, hat also den Gesamtverkehr des Jahres 1927 und somit den größten Jahresverkehr des Karlsruher Rheinhafens seit seiner Eröffnung um rund 30 000 Tonnen übertroffen, obwohl die Wasserstandsverhältnisse im Jahre 1928 ungünstiger waren als 1927 und die Rheinschiffahrt im Jahre 1928 durch mehrmonatliche Lohnbewegungen erheblich behindert gewesen ist.

*

Holzverkohlungsindustrie A.-G., Konstanz. — Freigabe des Amerika-Guthabens. Die Gesellschaft hat ihr volles Freigabe-Guthaben ausgezahlt bekommen. Einschließlich Zinsen dürfte der gesamte Kapitalbetrag etwa 900 000 Dollar ausmachen. Da die Gesellschaft vermutlich noch Bankkredite hat und auch an mehreren Unternehmungen beteiligt ist — so besonders an der vor einigen Monaten erfolgten Neugründung in England, dürfte der Betrag vor allem entsprechend der in der letzten Generalversammlung angekündigten Umstellung und dem erweiterten Produktionsprogramm Verwendung finden.

Malzfabrik Schrag u. Söhne A.-G., Bruchsal. Die mit einem Aktienkapital von 210 000 Rm. arbeitende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1927/28 einen Reingewinn von 45 400 Rm., der folgende Verwendung fand: 10 Prozent Dividende, 21 000 Rm. an den Reservefond, 1800 Rm. für Tantieme an den Aufsichtsrat und 1600 Rm. Vortrag auf neue Rechnung.

Gelatinefabrik Stoeß u. Co., Ziegelhausen. Die Stammfirma der hiesigen Chemischen Fabrik Odin, die Heidelberger Gelatinefabrik Stoeß u. Co. in Ziegelhausen bei Heidelberg, wird nach dem Geländeerwerb in Eberbach (und zwar im Gammelsbachtal) eine Zweigfabrik errichten. Mit den Bauarbeiten ist bereits begonnen worden.

Daimler-Benz A.-G., Stuttgart-Untertürkheim. Die Verwaltung teilt mit: Der Geschäftsgang ist auch in den letzten 3 Monaten des vergangenen Geschäftsjahres trotz der ruhigen Saison nicht unbefriedigend gewesen. Der Gesamtjahresumsatz geht über den Umsatz des Vorjahres hinaus. Die Bankschulden, die im wesentlichen aus der Verbesserung der maschinellen Einrichtungen entstanden sind, und im Oktober 1928 mit 7 Mill. Rm. bekannt gegeben wurden, haben sich nicht verändert. Ueber das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres läßt sich erst nach Abschluß der im Gang befindlichen Inventurarbeiten ein Ueberblick gewinnen. Kapitaltransaktionen, über welche die Presse bei anderen Automobilfabriken berichtet hat, werden nicht erwogen. Der Frühjahrskampagne sehen wir mit unserem Typenprogramm, welches erhebliche Fortschritte bringt, vertrauensvoll entgegen.

Maschinenfabrik Eßlingen A.-G., Eßlingen. Die Ueberleitung der elektrotechnischn Abteilung auf die A.E.G., Berlin, wird entgegen anders lautenden Nachrichten die Fortführung des eigenen Baues von Elektrokarren und -Schleppern in keiner Weise berühren. Konstruktion, Fabrikation und Verkauf dieser Fahrzeuge wurde, wie die Gesellschaft mitteilt, von jeher nicht in der elektrotechnischen Abteilung in Cannstatt, sondern im Hauptwerk in Eßlingen betrieben, wo dieser Geschäftszweig auch fernerhin in der bisherigen Weise fortgeführt wird.

Ein Gruppengaswerk im Hinterland. Die Stadt Lauda genehmigte den Vertrag mit der Thüringischen Gasgesellschaft. Damit wird für die Städte Mergentheim, Tauberbischofsheim und Lauda ein Gruppengaswerk errichtet. Nach zehn Jahren kann das Werk übernommn werden; die Städte haben das Vorkaufsrecht. Sobald die anderen Städte zugestimmt haben, ist die Gasversorgung für das Taubertal gesichert.

Salzdetfurth-Generalversammlungen. Am Mittwoch hielten die zum Salzdetfurth-Konzern gehörenden Kaliwerke Aschersleben A.-G., die kons. Alkaliwerke Westeregeln und die Kaliwerke Salzdetfurth A.-G. die angekündigten außerordentlichen Generalversammlungen ab und genehmigten die beantragten Kapitalserhöhungen. Ueber die Kalipreisfrage wurde mitgeteilt, daß sich die ganze Kaliindustrie scharf gegen die angestrebte Herabsetzung der Kalipreise wende.

Weiter steigende Arbeitslosigkeit im Reich. In der ersten Januarwoche ist die Zahl der Arbeitslosen nach den Berichtn der Landesarbeitsämter, wenn auch nicht überall, in dem Tempo der Vorwochen weiter gestiegen. Die nach den Feiertagen durch Saisonschluß in verschiedenen Industrien sowie durch Inventuren und Geschäftsabschlüsse alljährlich eintretende Geschäftsstille hat im Verein mit der anhaltenden Frostperiode zur weiteren Verschlechterung beigetragen. Konjunkturelle Einflüsse machen sich stärker geltend, ebenso die noch anhaltenden Arbeitskämpfe.

Warnung! Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (E. V.) wird geschrieben: Ein „Ernst Stoeckl, Finanz- und Handels-Büro", München SO. 2, Reichenbachstr. 49, versendet vervielfältigte Rundschreiben, in welchen er Akzeptaustausch anbietet. Stoeckl hat am 12. Juni v. J. den Offenbarungseid geleistet. Vorsicht im Geschäftsverkehr mit ihm dürfte am Platze sein.

Amerianisches Getreide.

Chicago, 10. Januar. (Funkspruch.) **Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 118¾, Mai 121¼, Juli 122½. Mais: Tendenz fest; März 92¾, Mai 95⅝, Juli 97¼. Hafer: Tendenz fest; März 49⅝, Mai 50, Juli 48⅝. Roggen: Tendenz fest; März 105, Mai 107⅝, Juli 105½. (Alles in Cents je Bushel.)

Normale Schlachtviehmärkte.

Die Preisgestaltung nicht erkennbar.

Die Schlachtviehmärkte am Montag den 7. Januar waren dem Auftriebe nach normal beschickt. Trotz des nicht sehr großen Auftriebes war der Geschäftsgang bei allen Tiergattungen langsam. Insbesondere verblieben größere Ueberstände beim Großvieh. Gesucht waren bei Großvieh auf allen Märkten erste Qualität, welche aber nur in sehr geringem Umfange aufgetrieben war. Für erstklassige fette Rinder, sowie für noch nicht abgezahnte fette Ochsen konnten Preise bis zu 58 Rm. je Zentner Lebendgewicht erlöst werden. Zweite und dritte Qualität war auf allen Märkten vernachlässigt. Bei Kälbern bewegten sich die Preise ungefähr auf der Höhe des vorhergehenden Marktes. In Mannheim war ein kleiner Rückgang bei den Kälberpreisen zu verzeichnen. Erstklassige Kälber konnten ungefähr bis zu 80 Rm. je Zentner Lebendgewicht erzielen. Obwohl der Auftrieb bei den Schweinen nicht außerordentlich groß war, kam nur ein sehr langsames Geschäft zustande. Während sich die Preise auf dem Mannheimer Markte ungefähr auf der Höhe des vorhergehenden Marktes bewegten, trat in Karlsruhe eine kleine Erhöhung der Preise ein. Die amtliche Notierung in Karlsruhe betrug 81 Rm. je Zentner Lebendgewicht.

Wie sich die Preise des Schlachtviehs in allernächster Zeit weiter entwickeln, ist nur sehr schwer vorauszusagen. Angenommn kann jedoch werden, daß bei Großvieh, insbesondere für erste Qualitäten, sich die Preise mindestens auf der jetzigen Höhe halten werden. Bei dem jetzigen Stand der Kälberpreise ist mit einem Rückgang wohl kaum zu rechnen. Die Schweinepreise werden sich voraussichtlich bei uns für die allernächste Zeit auf der jetzigen Höhe halten, da das Angebot bei uns auf dem Lande sehr gering ist.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 10. Jan. (Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Auf erhöhte Auslandsforderungen zogen hier die Preise für Brotgetreide, Hafer und Mais an. In Manitoba- und Plata-Weizen vollzogen sich größere Umsätze. Für Weizenmehl forderte die süddeutsche Mühlenvereinigung heute 0,50 Rm. mehr als am Montag. Man verlangte für die 100 Kilo ohne Sack, waggonfrei Mannheim, in Rm.: Weizen, inländ. 23,75, ausländ. 26—28; Roggen, inländ. 22,75; Hafer, inländ. 22—23,25; Braugerste aus Baden, Hessen und Württemberg 25,50—26, aus der Pfalz 26,25—27; Futtergerste 20—22; Mais mit Sack, gegen Bezugsschein 23—23,25; südd. Weizenmehl, Spezial Null 33, südd. Roggenmehl, je nach Ausmahlung 28,75—31,50; Weizenkleie 13,50—13,75.

Berlin, 10. Januar. **Produktenbörse.** Die steigende Preisbewegung an den überseeischen Getreidemärkten macht weitere Fortschritte, und im Anschluß hieran kam auch im Berliner Produktenhandel die Befestigung der Preise zeitweise in ein rascheres Tempo. Die Verkäufer halten stark zurück. Andererseits trat mehr Kaufneigung und Deckungsfrage hervor. Die Notierungen zogen für Weizen und Roggen bis annähernd 3 Rm. an. Gute Inlandsgerste gefragt. Hafer durchweg fest. Mehl lebhafter. Mais im Anschluß an das feste Ausland und weitere Rückkäufe Amerikas ebenfalls gesteigert.

Berlin, 10. Januar. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 206—208, März 226,25, Mai 234,75, Juli 238 bis 238,50; Tendenz fest. Roggen: Märk. 204—205, März 225—224,75, Mai 235 u. Brief, Juli 234,50 u. Geld; Tendenz fest. Gerste: Braugerste 218—236, Futter- und Industriegerste 192—200; Tendenz stetig. Hafer: Märk. 197—203, März 224,75—224,50, Mai 235—234,75 Brief, Juli 240—239; Tendenz fest. Mais: loko Berlin 228—229; Tendenz fest. Weizenmehl 25,50—28,50; Tendenz fester. Roggenmehl 26,10 bis 28,25; Tendenz fester. Weizenkleie 14,60; Tendenz stetig. Roggenkleie 14,30; Tendenz stetig. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Viktoriaerbsen 41—47, kleine Speiseerbsen 32—36, Futtererbsen 21—23, Peluschken 22—24, Ackerbohnen 21—23, Wicken 26—28, blaue Lupinen 15,50—16,50, gelbe Lupinen 18—18,50, Serradella, alt 39—44, Rapskuchen 19,90—20,30, Leinkuchen 25—25,20, Trockenschnitzel 13,20—13,70, Sojaextraktionsschrot 21,80 bis 22,10, Kartoffelflocken 18,80—19,20 Rm.

Magdeburg, 10. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Melasse, weiß 4,90, roh 5 Rm. Tendenz still.

Spinnstoffe.

Bremen, 10. Januar. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21,35 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 10. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 159 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- und Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 78—82 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 78—79,75 Rm.

Viehmarkt.

Mannheim, 10. Jan. (Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden die 50 Kg. Lebendgewicht je nach Klasse gehandelt: 116 Kälber 64—78, 40 Schafe 44—46, 106 Schweine 73—78, 531 Ferkel und Läufer: Ferkel bis vier Wochen 15—22, über vier Wochen 24—32, Läufer 34—36, 5 Ziegen 16 bis 24 Rm. Marktverlauf: Mit Kälbern lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen ruhig, langsam geräumt; mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Stuttgart, 10. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 7 Ochsen, 28 Kühe, 53 Färsen, 40 Jungbullen, 272 Kälber, 1 Schaf, 601 Schweine. Verlauf überall langsam. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Bullen 40—46, Kühe 15—27, Färsen 38—54, Kälber 49—72, Schweine 72—79, Sauen 52—65 Rm.

Stillegung eines Basaltwerkes. Wegen Mangel an Absatz hat das Basaltwerk bei Waldkatzenbach sämtliche Arbeiter entlassen.

Inventur-Preise für Zefir- u. Popelin-Hemden 5.75 7.50 9.75 11.50 Rud. Hugo Dietrich

Der Sport des Sonntags.

Rasensport und Wintersport beherrschen das Programm des Sonntags. Allerdings kommen auch die Hallensports mit einigen Radrennen und Schwimmfesten zu Wort. Die bedeutendsten Ereignisse bringt wieder der Fußball. Die Zwischenrunde um den Bundespokal und die Endspiele um die Süddeutsche Meisterschaft stehen im Vordergrund des Interesses.

Fußball

Der Bundespokal des Deutschen Fußballbundes findet längst nicht mehr das Interesse, das er in früheren Jahren verzeichnen konnte. Das spürt man jetzt wieder einmal. Die Zwischenrundenspiele werden wenigstens in Süddeutschland als eine Angelegenheit zweiter Ordnung betrachtet. In der Zwischenrunde spielen:

In Elberfeld: Westdeutschland gegen Brandenburg.

In Hannover: Süddeutschland gegen Norddeutschland.

Das Spiel in Hannover ist für den Süden wenig aussichtsvoll. Er stellt gegen eine starke norddeutsche Mannschaft, die vornehmlich von Leuten des Deutschen Meisters, Hamburger S.V., gebildet wird, eine zweite Garnitur. Den Süden vertreten: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz (Eintracht Frankfurt), Grundel (Offenbacher Kickers); Eschenlohr, Knöpfle (F.S.V. Frankfurt), Mantel (Eintr. Frankfurt); Krause (Hanau 93), Winkler (Worms), Ehmer, Kissinger, Kellerhoff (Eintracht Frankfurt). Es ist möglich, daß sich diese Mannschaft besser schlägt, als man erwartet. Normal wäre aber ein Sieg des Nordens. — Das Treffen in Elberfeld dürfte einen knappen Sieg der einheitlicheren und durchschlagskräftigeren westdeutschen Elf über Berlin bringen.

Die Endspiele in Süddeutschland

werden in der Runde der Meister mit den folgenden Begegnungen fortgesetzt: In München: Bayern München gegen Germ. Brötzingen. In Nürnberg: 1. F.C. Nürnberg gegen Karlsruher F.V. In Mannheim: V.f.L. Neckarau gegen Borussia Neunkirchen. In allen drei Fällen dürften die Gastmannschaften erbitterten und guten Widerstand leisten, wir rechnen aber doch mit Siegen der Platzmannschaften 1. F.C. Nürnberg, Bayern München und V.f.L. Neckarau.

Die Trostrunden bringen in der Gruppe Südost vier Spiele. Die Stuttgarter Kickers werden auch auf eigenem Platz mit München 1860 einen schweren Stand haben. A.S.V. Nürnberg dürfte zuhause den V.f.B. Stuttgart schlagen. Schwaben Augsburg kann auf eigenem Platze dem Favoriten der Gruppe, der Sp.Vg. Fürth eine Ueberraschung bereiten. Offen ist der Ausgang des Treffens Phönix Karlsruhe gegen Freiburger F.C. — In der Gruppe Nordwest finden nur drei Spiele statt. Alle drei Spiele, nämlich Union Niederrad — Mainz 05, V.f.L. Neu-Isenburg—S.V. Waldhof und Saar 05 Saarbrücken—V.f.R. Mannheim sind ziemlich offen. — In der Gruppe Saar spielen F.C. Pirmasens und F.C. Idar auf dem Platze der Borussia Neunkirchen um den dritten Platz der Gruppe. Der Sieger wird seine Gruppe bei der Trostrunde vertreten. — Ein rückständiges Verbandsspiel wird in der Gruppe Baden zwischen Sp.Vg. Freiburg und Freiburger S.C. ausgetragen. Irgendwelche Bedeutung hat das Treffen allerdings nicht mehr.

Das Programm der Privatspiele ist bei den vielen Endspielen naturgemäß knapp. Vorgesehen sind die folgenden Treffen: Offenbacher Kickers—V.f.R. Fürth, Fechenheim 03—Sp.Vg. Arheilgen, Viktoria Aschaffenburg—F.C. 03 Langen, F.S.V. Frankfurt—Hassia Bingen, F.V. Saarbrücken—S.V. Wiesbaden, Bayern Hof—Teutonia München und Ulmer F.V. 94—D.S.V. München.

Allerlei.

Das Nationale Schwimmfest des Wiesbadener S.C. hat eine ganz ausgezeichnete Besetzung gefunden. Neben den besten süddeutschen Schwimmern beteiligen sich zahlreiche gute Kräfte aus dem Rheinland, u. a. auch Rekordmann Küppers-Viersen und Derichs-Köln.

*

Die D.S.B. hat ihren Mitgliedern den Start beim Brandenburgischen Hallensportfest freigegeben. So werden sich also am kommenden Sonntag im Berliner Sportpalast Turner und Sportler im friedlichen Wettkampf treffen. Aus der Zahl der Teilnehmer seien die Namen Körnig, Lammers, Boltze, Schoemann, Wichmann, Troßbach, Schulze, Thymm, Bach, König und Junkers hervorgehoben.

Skisport.

Im Skilaufen ist die Saison jetzt im vollen Gange, und bei dem augenblicklich kalten Wetter scheint es, als ob die Veranstaltungen auch alle durchgeführt werden können. Es stehen deren viele auf dem Terminkalender. In St. Georgen bringt der Gau Hoher Schwarzwald seine Gauwettläufe zur Durchführung.

Eissport.

Im Vordergrund des Interesses stehen am Sonntag die deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaften, die in Oppeln ausgetragen werden, sofern nicht das Wetter einen Strich durch die Rechnung macht. Die Titelverteidiger sind Rittberger, Frau Brockhöft und Kißhauer/Gaste. In Triberg ist die Durchführung der südwestdeutschen Eislaufmeisterschaften vorgesehen.

Handball der D.T.

Endlich, nach beinahe vierwöchentlicher Pause, findet auch in der

Kreismeisterklasse

wieder einmal ein Spiel statt. Dasselbe kommt in Durlach zwischen dem Tbd. Durlach und Karlsruher Männerturnverein zum Austrag. Man kann wohl bereits im voraus den Platzverein als Sieger nennen, denn die Durlacher sind durchschlagskräftiger und im Sturm gefährlicher. Trotzdem dürfte ein spannendes Spiel zustande kommen, denn die Läuferreihen und Hintermannschaften beider Vereine sind sich ebenbürtig. Das interessante Spiel beginnt um 3 Uhr. Um dieselbe Zeit treffen sich in der

Aufstiegsklasse

in Ettlingenweier der Tv. Ettlingenweier und Tv. Ettlingen. Dort sollte es dem Gastverein möglich sein, Sieg und Punkte mit nach Hause zu nehmen, wenn auch erst nach schwerem Widerstande der Ettlingenweierer. K—r.

Mittelbadische Kreisliga.

Das erste Rückrundenspiel am vergangenen Sonntag erweiterte die Gruppe der Spitzenführer von drei auf fünf, da Daxlanden und Mühlburg nun ebenfalls als aussichtsreiche Mitbewerber auf dem Plan erscheinen. Sämtliche fünf Konkurrenten stehen diesmal in mehr oder weniger aussichtsreichem Kampfe. Für die Sportgemeinde des Pfinztales bildet Grötzingen den Brennpunkt. Ob Germania Durlach seinen 3:1-Sieg auf dem V.f.B.-Platze wiederholen kann, ist sehr fraglich, ein Unentschieden wäre für die Germanen schon ein nicht zu unterschätzender Erfolg. — Zwischen F.C. Südstern und Frankonia wird ein harter Kampf entbrennen. Frankonia, mit ihrem nur knappen 2:1-Vorspielsiege, muß zu einem weiteren Erfolge äußerste Aufopferung und Ausdauer aufbringen, wenn dieses Spiel nicht verloren werden soll. — Fußballges. Rüppurr erhält Besuch vom F.C. Mühlburg. Wenn Mühlburg den gleichen Siegeswillen aufbringt wie am letzten Sonntag, bleiben für die Platzelf nur schwache Siegesaussichten. — F.V. Daxlanden, beim Vorspiel über F.Vg. Bruchsal nur knapper 2:1-Sieger, bedarf mächtiger Anstrengungen, um auf Bruchsaler Boden auch nur zu minimalem Erfolg zu kommen. — Einen spannenden Lokalkampf bringt die Begegnung V.f.B. Karlsruhe—F.V. Beiertheim. Beiertheim schlug zwar den gleichen Gegner in der Vorrunde vernichtend mit 5:0 Toren, das Blatt hat sich bei V.f.B. aber seither gründlich gewendet. Es wäre eine große Ueberraschung, wenn Beiertheim auf dem V.f.B.-Platze diesmal auch nur einen Punkt zu retten vermöchte. — F.V. Knielingen hat in Germania Karlsdorf einen nicht zu unterschätzenden Gegner.

EDENHOTEL KÖLN
(vorm Kronprinz)
Gegenüber dem Hauptbahnhof
Von Süddeutschen bevorzugt.
100 Zimmer mit fließ. Wasser u. Fernsprecher
5 neue Ausstellräume, schöne ruhige Konferenzzimmer. Zimmer mit Frühstück von Mk 6.— an.
Bes. Ad Strittmatter.

Franz Haniel & Cie. G. m. b. H., Karlsruhe, Kaiserstr. 231 Fernruf: 4854—4856
Prompte Lieferung von nur erstkl. Brennmaterialien in jedem Quantum frei Haus.

Berliner Börse
vom 10. Januar

Deutsche Staatspap.

	9.1.	10.1.
Abl. Schuld I—III	53.60	53.40
Neubesitz	15.25	15.25
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	—	87.25
6% Baden Staats 27	—	—
6% Bayern Staats 27	79.80	79.90
6% Sachsen Staats 27	78.90	79.10
7% Thür. Staats 26	85.50	85.25
6½ D. Reichsp.	96.50	96.80
Dt. Schutzgeb.	6.15	6.15
5 Rh.-M.-G.	45	75
6% Farben	141	141¼
5 Bad. L. K.	—	—
6 Gr.Kr.Mhm.	15	—
Ausländ. Werte		
5 Mex. abg.	36.75	37
4 Mex. abg.	22.50	22
4½ Oest.S.	38.50	38
4 Goldr.	33.12	33.20
4 Kronenr.	1.87	1.80
4 Türk. Ad.	8.20	8.12
4 T.Bagd.I	12.40	12.37
4 T.Bagd.II	12.40	12.40
4 T. Zoll.	12.60	12.60
Türk.-Lose	18.10	19.25
4½ Ung. 13	—	—
4½ Ung. 14	28	28
4 Ung. Goldrente abg.	26.60	26.5
4 Kronenr.	1.86	1.85
5 Tehuant. abg.	18.20	19
4½ do. abg.	—	17
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	174	174¾
Allg. Lokalb.	177.5	182
Baltimore	119.5	—
Canada	71	73
Dt.Eis.B.Bet.	86	86.5
7 Reichsb.	90.62	91.12
Elektr.Hchb.	94.75	95
dto.Zertifik.	89	88.37
Hamb.Paketf.	135⅞	136⅜
Hamb.Hochb.	77.75	—

	9.1.	10.1.
Hamb.Südam	175	179.5
Hansa	170¼	171¼
Neptun	—	126.5
N. Lloyd	131¼	131⅞
Schantung	5.30	—
Südd.Eisenb.	126.5	125.5
Ver. Elbe	54	54
Bank-Aktien		
Adca	140⅞	141
Bad. Bank	134.5	185
Bk. el. Werte	—	157
Bk. f. Brau	179	179
Barm. Bkv.	143¼	143.5
Bay.Hyp.B.	170	173.5
„ Vereins	—	170
Berl.Hdlsges.	244¾	244¾
Commerzb.	197	197⅞
Danz.Priv.	108¾	109
Darmst.Bk.	290	291
D.Asiat.Bk.	50.37	50.37
Dtsche.Bk.	173	173
Dt.Hyp.Bk.	150¼	152
D.Uebs.Bk.	106¼	106⅜
Disk.-Ges.	166⅝	166⅞
Dresdn.Bk.	172	170.5
GothaGrund	143	142.5
Lux.Inter.	7.40	7.50
Mein.Hyp.	139¾	140.5
Mitt.Bod.C.	245	246.5
Mitteld.Cbk.	212.5	213.5
Ostbank	118¾	113¾
Oest. Credit	—	35.25
Pr.Boden	139	140
Reichsbank	330	329¾
Rh.Creditbk.	125	125
Südd.Bod.Cr.	175	171¾
Südd. Disk.	140¼	140¼
Vbk. Hamb.	157	157.5
Wiener Bkv.	14.87	—
Industrieaktien.		
Accumulat.	—	157
Adlerh. Gl.	118.5	118.5
Adl. Kleyer	60.5	63.87
A. E. G.	184¼	184⅝
dto. Lit. B	92	92
Alsen Zem.	216	212
Ammend P.	186	182
Aschaff.Bräu	181	182.5
Aschaff. Zellst.	207.5	209
Augsb.N.M.	91.5	95.75
Bamag. Mg.	—	—
Bamb.Kalik.	126	125.5
Bamb.Mälz.	93	95
Basalt	60	60

	9.1.	10.1.
Bayr. Kell.	—	—
Bayr. Mot.	227	230⅝
Bayr.Spieg.	70	70
J.P.Bembg.	468	462
Berger Tfb.	505.5	410
Bergm. Elek.	529¼	232.5
B.Karlsr.J.	68	69.75
Berl. Kindl.	595	590
Bl.Masch.	91	89.87
Berth.Mess.	79.12	79
BrauhNürnb.	176.5	178
Brk. Brik.	166¼	166.5
Brschw. K.	215	215
Brem.Besigh.	68.5	69
Brem.Vulk.	133	133
Brem.Wolle	220.5	222.5
BrownBoveri	154.5	154¾
Buderus E.	84	85
Busch Lüdsch.	69	69
Busch Wagg.	—	—
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	135¼	135⅛
Ch. Buckau	93	93
Ch. Heyden	121	122
Ch. Gelsenk.	75.5	75
Ch. Albert	76	75.5
Chade	485	488
Conc. Berg	71	71.5
Conc. Chem.	35.75	35.5
Conc. Spinn.	105	105
Ct. Caoutch.	138	141
DaimlerBenz	64.25	67.75
Dt. Atl. Tel.	143.5	144¾
Dt. Asphalt	174¼	174¼
Dt. Conti-G.	225⅛	227¼
Dt. Erdöl	137⅞	138¼
Dt. Gußstahl	94.75	94.75
Dt. Jute	146	146
Dt. Kabel	67.25	66
Dt.Linol.Wk.	346.5	350¼
Dt. Masch.	46	45.62
Dt. Post	28	27
Dt. Schachtb.	95	95
Dt. Spiegel	109¾	110
Dt. Steinzg.	232	234
Dt. Ton	160	159
Dt. Wolle	46.75	47
Dt. Eisenb.	82.5	82.25
Dortm.Aktien	258.5	257
„ Union	280	280
Dr.Schnellpr.	120	120
Düren Metall	235⅞	235⅞
Dürkoppwke.	40.75	40
Düss.Masch.	—	—
Dyn. Nobel	118.5	123
Egest. Salz	123	128
Eintracht	128	162
Eisenb. Vrk.	162	167.5
Eis.Sprottau	86	86.12
El. Liefer.	161⅞	179.5

	9.1.	10.1.
El.Licht Kraft	177	248
Engelh.Bräu	246	238
Enzing.-U.	238	77
Erdmsd.	76	106
Erlang.Bw.	107	151.5
Eschw.Bg.	151.5	203.5
Ess.Steink.	203.5	124¾
Faber Blei	125	—
Fahlbg.List	—	120⅛
Falkenstein	120⅛	128
Faradit	126¼	151¼
J.G.Farben	51.5	263¾
Feinjute	263¾	113
Feldm. Pap.	115	241
FeltenGuill.	235.5	146⅜
Flöth.Masch.	146	—
Fraustadt Z.	—	81
FreundMsch.	81.75	12
Fried.Hall	—	194
Friedr.Hütte	193	115
Frister	115	104
Gaggen.Eis.	104	7.87
Gelf.Bw.	7.87	126¾
Geuschow	126⅝	98.5
Germania P.	98.5	190
Ges.f.e.Unt.	192	263.5
Girmes Co.	261	258
Gladb.Wolle	255	152
GlasSchalke	153	211
Glockenst.	211	33.35
GlückaufBräu	32	141
Goldschm.	142	95.12
Görl. Wagg.	93.25	111
Gritzner	111	115.5
Großhain	115	
Webst.	220¾	220¾
Grün u. Bilf.	179.5	178.5
Gruschwitz	84	85
Guanowerke	60	60.25
Guntlach	97	97
Haberm. G.	116	120.5
Hacketh D.	98.75	98.5
Halle Masch.	110	110
Hamb.El.	152⅞	153⅛
Hammersen	137	137
Hann.Masch.	50	49.25
Harburg Eis.	82	82
Harb.Phönix	80.12	80
„ Brücke	—	—
Harpener	136¼	136.5
Hartm. M.	17	16.25
Hedwigsh.	88	89.75
Hemm.Zem.	278.5	278
Hine Wke.	—	—
Hilpert M.	89.37	89.25
Hindr. Auff.	113	112¼
Hirsch Kupf.	142.5	144
Hirschb.Ld.	102.5	103
Hoesch	122¾	124⅞
Hoffm. St.	81	81
Hohenlohe	74.5	74

	9.1.	10.1.
Holzm. Ph.	137.5	139
Horchwke.	111	113¾
Hotelbetr.	196	197
C.M.Hutsch.	83	83
Lor. Hutsch	119.5	119.5
Ilse Bergb.	231	229
Industrieb.	144	144
Jeserich	126	128
Jüdel	132	135
Junghans	81.5	80.5
Kahla Porz.	114¼	117
Kali Aschl.	290	289.5
Karstadt	228	231.5
Klöcknerw.	103.5	104¼
Knorr C. H.	151.5	152.5
Köhlm. St.	99.5	99
Kolb & Sch.	187¾	177.5
Köln Neuess.	122.5	123¾
Kölner Gas	89	89
Konti Wass.	33	35
Kört Gebr.	72.25	73.5
Kört El.	105	105
Krauß & Co.	51.5	50.62
KunzTreibr.	119.5	120
Küppersb.	189.5	194¾
Lahmeyer	180¼	180
Laurahütte	68.37	69.5
Leipz.Riebeck	163¾	163.5
Leopoldsgr.	85	85
Lindes Eis	169.5	169¾
Lindström	950	948
Lingel Sch.	38	38.25
Lingnerw.	93	90
Ludw. Loewe	239	241
Lorenz Tel.	—	166
Lüdenscheid	102.5	102.5
Magirus	37.25	36.25
Mannesm.R.	129	129⅜
Mansfeld	115⅛	115.5
Masch. BuckauWolf	136	135¾
Max-Hütte	191	194¾
M. W. Lind	202¼	303¼
„ Sorau	21.75	216
„ Zittau	88.75	88.25
Metallbank	143.5	137
Miag	144	148.5
Minimax	127	126
Mitteld. St.	131	131
Mix & Gen.	110.5	110
Montecatini	63	62
Mot. Deutz	68	69.5
Mülh. Bg.	98	97.5
Nation.Auto	51	51.75
Neckarsulm	26.5	26.62
Neckarwke.	138	140
Ndl. Kohle	163¾	163
Nordd.Eis	118.5	119
„ Steingut	182.5	182.5
Nordd.Trik.	—	61
„ Wolle	184.5	188

	9.1.	10.1.
Nbg.Herkul.	47.5	48
Ob.-Bedarf	112¼	112¼
Ob. Koks	114.5	114.5
Dto. Genuß	83.62	84
Orenstein	100	100
Ostwerke	280	281
Panzer	—	—
Pet. Union	104	104
Phönix Bg.	92.75	93.37
Phönix Brk.	87	87
Pintsch	179	179
Pittler Wks.	268	268
Poege el.	55	55
Poege Vorzg.	70	70
Polyphon	457	460
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	204.5	203
Rasqu.Farb.	123¼	123¼
Rathg. Wg.	79.5	79.5
Reichelbräu	287.5	288
Reichelt M.	78	78
Reish. Pap.	—	240
Rh. Braunk.	286	289
„ Elektro	172.5	174.5
„ Möbel	148	148
„ Stahlw.	137¼	137¾
R. W. E.	252.5	254¼
„ Westf.K.	114	113¾
RW.Spreng	97.2	97.25
Richter Dav.	204	203
Riebeck-Mont.	151.5	151.5
Riedel J. D.	—	—
Rockstroh	131	—
Roddergr.	890	880
Rosenth.P.	116	116
Rütgersw.	103¼	103.5
Sachsenw.	129	128.5
Sächs. Guß	126	125.5
S.-Th. Ptl.	196.5	196.5
„ Waggon	—	—
„ Webstuhl	126	125.5
Sal. Salz	130.5	130¾
Salzdetfurth	531	530
Sangerh.M.	123.5	125
Sarotti	210¼	211.5
Schering ch.	305	304
Schlegelbräu	231.5	231.5
Schles. Berg-Zink	129	130
Schl.B.Beuth	150	150¼
Schl. Text.	38.25	39
Hg. Schneid.	117	117
Schub. Salz	339	340
Sch. Cremer	80.5	81.25
Schuckert el.	254¼	254
Schultheiß	324	328¼
Schelm Eis.	146.5	146.7
Sieg-Sol.G.	18.12	18.35
Siem. Gl.	142¾	—
SiegersdWerk	140	142

	9.1.	10.1.
Siem.Halske	417.5	419⅜
Sinner A.G.	137⅞	137
Staßfurt ch.	29.12	—
Stett.Cham.	73	73.5
Stock & Co.	107¾	107¾
Stöhr Kg.	232	232
Stöwer Nm.	25	25
Stolb.Zink	177	180¼
Stollwerck	161¾	160¾
Stralf. Sp.	281	285
Südd. Jmb.	90	90
Südd. Zuck.	148¼	148¾
Svenska	490	491
Tel. Berlin	63.5	60
Thörl Oel	97	44
Thür. Gas	166.5	33
Tietz Köln	292	291¾
Transradio	158¼	158
Tuch Aach.	118¼	118
Tüll Flöha	86	86
Gebr. Unger	86	85.5
Union chem.	97	67
Un. Diehl	110	110
Varz. Pap.	138.5	138¾
Ver.Böhlerst.	145	145
„ chem.Charl.	109	108.5
„ Dt. Nickel	184.5	185
„ Flansch.	100¼	100¼
„ Glanzst.	531	527
„ Gothania	132	132
„ Jute B.	125	125
„ M. Hall	53	53.5
„ Pinsel	56	55
„ Portland	237.5	237.5
„ Schuhf.Ver.	62	61
„ Stahlw.	95.5	96.75
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	72	70.25
Vogel Tel.	71.75	81
Voigt Häffn.	211	211
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	100	100⅛
Wasser Gelsen	137.5	138.5
Wegelin	103.5	103.5
Westereg.	291.5	291¾
Wicking	169¾	170
Wiesloch Ton	113¾	113¼
Wißner Met.	146	148
WittenerGuß	47	48
Wilt.Tief.	157	156
Zeiß Masch.	139¾	140
Zellst. V.	122.5	121.5
Zellst.Waldh.	287	290
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	363.5	363.5
Vikt. Allg.	2875	28.75
Vikt. Feuer	560	555
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	159¾	159
Neu-Guinea	600	596
Otavi	69.87	70

Termin-Notierung

	9.1.	10.1.
A.G.Verk.	173.5	174¼
Allg.Lokalb.	179	181¾
7% Reichsb.	91.37	91.37
Hapag	136¼	137.5
dto. Hochb.	78.5	—
Hamb. Süd	—	179¼
Hansa	171¼	170
Lloyd	132⅝	132⅝
Otavi	70.25	70
Adca	141¼	141¾
Barm.Bankv.	144	145¼
Bay. Hyp.	174¾	174.5
„ Vereinsb.	170	170.5
Berl. Hdlsg.	246¼	247
Commerzb.	197⅞	197¾
Darmst. Bk.	291	291
Dt. Bank	174	173¾
Diskonto-Ges.	167¾	167⅝
Dresdn. Bk.	173¼	273
Mitteld.Crb.	213¾	214
A. E. G.	185¼	184¼
Bay. Motor	228	233
Bemberg	468.5	455
Bergm. E.	230	233¼
Berl. Masch.	90	91
Buderus	85.75	85.75
Charl.Wass.	136	135
Comp. Hisp.	485.5	488
Ct. Caoutch	138⅜	141.5
Daimler	66	66.75
dt. Conti G.	227¼	229
Dt. Erdöl	138.5	139¼
Dt. Linolwk.	348.5	349
„ Masch.	45.5	45.62
Dynamit	123	—
Elektr. Lief.	178	178.5
Elektr. Licht	247	246¼
EssenSteink.	126.5	—
J.G.Farben	264¾	264¼
Feldmühle P.	238	240¼
Felt. u. Guill.	146¾	147.5
Gels. Bg.	125.5	127.5
G. f. el. U.	263.5	264.5
ThGoldschm.	95	95.87

	9.1.	10.1.
Hamb. El.	153⅜	154¼
Harpener	—	137
Hösch	123¼	125¼
Holzm. Ph.	137	138¼
Ilse Bergb.	—	229
Kali Aschsl.	290.5	289
Karstadt	231¼	332
Klöckner	104¼	104¾
Köln-Neuess.	122¾	124¾
Ldw.Loewe	—	242.5
Mannesm.	129.5	130¼
Mansfeld	115¾	115⅛
Metallb.Frkf.	144.5	137
Mitteld.St.	132	131¼
Nat. Auto	52.5	52.25
Nordd. Wolle	188.5	188¾
Ob.-Bedarf	113	113
„ Koks	113¾	114
Orenstein	100⅛	100¾
Ostwerke	283¼	283.5
Phönix Bg.	93	94
Polyphon	460	459
Rh. Braunk.	286.5	287.5
Rhein.Elektr.	173.5	174.5
Rheinstahl	137⅛	137¾
RWE	255¼	254
Riebeck Mt.	—	—
Rütgersw.	104.5	104.5
Salzdetf.	533.5	529.5
Schles.El.B.	232	232¾
„ Portland	212	212
Schub. Salz	—	342
Schuckert el.	255¾	254.5
Schulth.-P.	327.5	328
Siem.Halske	420¼	419
Svenska	493	492¼
Thür. Gas	166.5	166¾
Leonh. Tietz	292.5	291.5
Transradio	160¾	160
Ver.Glanzst.	534	522
„ Stahlw.	96	96.62
Westeregeln	292.5	291
Zellst. Waldh.	291	290

Ergänzung zum Kurszettel

	9.1.	10.1.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8	8.2
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
6 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	5.4	11.37
4 Rum. 1894	9.5	9.37
4 Türkunif.	15.75	15.75
4½ Budap. St. 14 abg.	57.75	57.62
4% Budap. St.96 i.K.	—	—
5 Sofia St.	14	14
1½ M.B.A.	26.75	27
1½ Anat. I	20	20.12
1 dto. II	21.3	21.6
1½ dto. III	20.25	20.4
Pr. Zentr.B.	166	166
Hageda	137¾	137⅞
Kollm.Jrd.	75.5	75.75
MezS.Frbg.	58	60
Rheinf. Kr.	180	180.5
Schltg. Dff.	—	—
Ver.B.Fr.G.	80	80
„ Ultram.	154	156
Mannh. B.	155.5	155
Nordstern Allg.Vers.	292	293

† exkl. Div. * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse
vom 10 Jan.

Deutsche Staatspap.

	9.1.	10.1.
6% Reichsanl.	87.3	87.3
Ablösung I—III	53.35	53.65
Neubesitz	15.1	15.25
Dt. Wertb.	88.5	88.5
Schatzanw. 23	—	—
4 Schutzgeb.14	6.025	—
4% Bay.Abl.N.	99.1	—
6½% Württ. Freist. 26	79.25	—
6½% Reichsp.	96.5	96.5
6½% Hess. Volksst. I	—	—
Ausl. Staatspapiere.		
Spez. Port.	9.25	9.2
4½% am. Goldrum. 13	17.95	20.3
Zolltürken	11.5	—
4 ung. Gold	—	26.5
Dt. Stadtanleihen.		
6% Berl. 24	92.5	—
6 Darmst. 26	—	91.5
7% Dresdn. St.A. 26 I	83.8	83.8
7 Frankf. 26	87	87.5

	9.1.	10.1.
Heidelberger Stadt A.26	83	83
8% Ludwigsh. St.A. 26	92.25	92
8% Mainz G.A. 26	91.5	—
10% Mannh. G.A. 25	102.5	102.5
8% Mannh. St.A. 26	95	—
6% Mannh. St.A. 27	—	77.5
8% Nürnbg. St.A. 26	93.75	93.75
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90.5	—
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	21.5	21.5
5 Badenw. K.	—	79.5
5 Pfandbrfbk. Gold	—	—
6 Großkr. Mannh. 23	77.75	77.5
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.5
6 Hess.Braunk.	6.2	6.2
6 Hess. Volksstaat Rogg.	9.25	9.25

	9.1.	10.1.
6 Mannh. St. Kohl. 23	15	15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kali	—	—
5 Pr. Roggen	9.35	9.35
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5 Südd.Festw. Bank	2.02	2.35
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
6 Großkr. Mannh. abg	—	14.5
5 Neckar A.G. Gold	14.5	—
7 Ver. Stahlwerke 26	—	85.87
5 Rh.-Main-Donau	85.62	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.5	94.5
Rh. Hyp.Bk. 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bk. 5—8	95	95
3 Sadonique M	—	—

Bank-Aktien

	9.1.	10.1.
Adca	140¼	140¼
Bad. Bank	185	185
Bk. f. Brau	178.5	179
Barm. Bkv.	143.5	144
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	174	174
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	290	291
Dtsche.Bk.	173	173¾
Dt.Hyp.Bk.	140	142.5
Dt.Vereinsb.	104.5	104.5
Disk.-Ges.	166⅝	167¾
Dresdn.Bk.	171.5	171¼
Frankf. Bk.	114	114
Fr.Hyp.Bk.	149	150¼
Fr.Pfd.Br.B.	152¼	155.5
Metallbank	144	136¼
Mitteld.Cbk.	210	210
Nürnbg.V.B.	160	160
Oest. Credit	34.5	35.25
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk.	125.5	125.5
Rh. Hyp.	215	215
Südd.Bod.Cr.	3—	—
Südd. Disk.	199¾	139
Westb.	94	99
Wiener Bkv.	1.87	14.87
Wtb. Nbk.	—	—
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	90.87	90.75

	9.1.	10.1.
Hapag	135	137
Heidelberger Straßenb.	—	—
Lloyd	130¾	133
Industrieaktien		
Eichbaum	315	315
Löwenbräu München	325.5	325
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	178	178.5
Brau.Werger	220	220
WulleStuttg.	163	103.5
Adl. Kleyer	60.5	63.5
Adt Gebr.	37	37
A.E.G.St.	184.5	185
Bad. Masch. Durlach	87	155
Bad. Uhren	155	12
Bamag. Mg.	12	—
Bayr.Spieg.	—	69.5
Bayr. Cell.	69.87	—
Bergm. Elek.	—	231¼
Brem.Besigh.	227¾	69
BrownBoveri	69	134.5
Bürst.Erlang	154.5	137¼
Cem.Heidelb.	24.5	67.25
DaimlerBenz	137¼	—
Dt. Eisenb.		
Dt. Erdöl	83	
„ G.S.Sch.	—	138¾

	9.1.	10.1.
Dt.Linol.	345.5	349
„ Verlag	235	235
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	119.5	119.5
Dürkoppwke.	40	40
E. W. Kais.	10.40	10.5
El.Licht u.Kr.	345¾	247.5
El. Liefer.	170	170
Emag	80	80.5
EmailUllrich	10	11
Enzinger Union	76	76
Eßl. Masch.	47.12	47
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27.75	27.5
J.G.Farben	263	262¼
Feinm. Fett	90	90
Felten Guill.	—	145.5
Frkf. Gas	143	143
„ Hof	89	89
„ Masch.	65.25	65.25
Geiling u. Co	66	—
Goldschm.	93	95
Gritzner	114	114
Grün u. Bilf.	179.5	178.5
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	136	137
Haid u. Neu	—	38
Hammersen	—	135
Hanfw.Füss.	—	116

	9.1.	10.1.
HesserMasch.	198	198
Hilp. Armat.	88	88
Hirsch Kupf.	139	143
Hoch u. Tief	104.5	103
Holzmann	137¼	137⅛
Holzverkohl.	98	—
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	81	80.8
Kg.Kaisers	247	246
KleinSchanz	111	111
Knorr C. H.	151	152.8
Kolb & Sch.	188	177
Konf.Braun	82	—
Krauß & Co.	52	52.5
Lahmeyer	179.5	180
Lechwerke	122¼	119¾
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	132	133.5
Mainkr.	120¼	120¼
Metallg.	—	199
Met.Knodt	78	77.5
Mez Söhne	61	61
Miag	144	147.5
Moenus	43.5	44.5
Mot.Darmst.	58.75	58
Deutzmotor	70	70
Oberursel	—	—
Neckarsulm	26.25	26.3
Neckarw.Eßl.	136.5	140.5
Oest.Eisenb.	—	—
Pet. Union	104.5	104.5
Pf.Näh.K.	42	41.5

	9.1.	10.1.
Rein.Gebb.	114	115.5
Rh.El.Mm.	81	81
RöderGebr.	125.5	125
Rütgersw.	103.6	104.1
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	77.5	77.5
SchriftStemp	123	123
Schuckert N.	224.5	—
Schuh Bern.	—	60.5
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	67.5	—
Sichel Co.	0.60	0.60
Siem.Halske	—	—
Sinalco	133	133
Südd.Zucker	148	148.5
Thür. Lief.	108¼	109.5
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	98	98
Ver.D.Oelf.	70.5	70.5
Ver. Faß	39.5	39.5
Voigt Häffn.	211	211
Volth.Kabel	95	95
WaytzFreyt.	133⅝	133⅝
Wolff W. Pforzheim	136	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff.	208	208
Zellst.Waldh.	287	287
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien

	9.1.	10.1.
Buderus	84.5	84.5
Eschw.Berg	202	202
Gelsenkirch.	120	126
Harpener	—	136
Ilse St. A.	230	230
KaliAschersl	289	—
Kali Wester	290.5	—
Klöckner	—	—
Mannesm.	128⅝	129¾
Mansfelder	115	—
Oberbed.	—	—
Phönix	92.9	93.5
Rheinstahl	138¾	—
Riebeck	149.5	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	119.5	119.5
V.K.Laurah.	69.5	69
V. Stahlw.	95.5	96.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	353.5	253
Frankf.Allg.	1010	1005
Frk.Rückvers.	16	16
Frankona	232	230
Frankona 60 RM.	140	140
Mannh.Vers.	153	153
Oberrh.Vers.	—	—

Po-Lant sich weigerte, seinen Schatz preiszugeben, da banden sie ihm auch die Hände und machten ihn durch einen Knebel stumm. Auf einer Bambusbahre schleppten sie den Unglücklichen in den Wald. Dort wandten sie alle erdenklichen Arten von Marter an, ihn gefügig zu machen. Umsonst.

Jedoch auch die vom „Roten Drachen" waren nicht müßig geblieben. Sie hatten die Fährte bald aufgespürt, hatten die Obrigkeit alarmiert, denn hier lag nicht allein Raub, sondern vermutlich auch Mord vor.

An die siebzig bis an die Zähne bewaffnete Männer machten sich auf den Weg, der durch Stacheldorndickicht fast unpassierbar war. Schließlich gelangten die Verfolger vor die befestigte Hütte der Entführer. Schüsse schlugen ihnen entgegen. Die Angreifer beschlossen Sturm von allen Seiten. Er gelang: von den Feinden schoß keiner mehr. Allein, als die Stürmenden in das Haus eindrangen, erfolgte eine Explosion. Die wenigen Ueberlebenden fanden die halbverbrannte verstümmelte Leiche ihres Freundes. Die Männer der „Weißen Lilie" waren durch einen unterirdischen Gang geflüchtet.

Furchtbar war der Rachegedanke und furchtbar setzte er sich durch. Meuchelmorde waren an der Tagesordnung. Monatelang herrschte der nackte Schrecken. Die englische Kohlenbergwerksgesellschaft griff zu strengen Maßregeln (soweit sie dazu imstande war). Doch allmählich wurde Friede im Lande. Aber auch heute vergeht kein Jahr, wo sich nicht unter den dortigen Chinesen mehrere ermorden unter so gräßlichen Begleiterscheinungen, daß sich die Feder weigert, sie auch nur anzudeuten. In der Erfindung von Martern gibt der Chinese verbrecherische raffinierte Rätsel auf.

Der Diamant wurde, leicht mit Erde bedeckt, gefunden. Ein zweites Mal gefunden; das Blut von unzähligen Menschenleben klebt daran. Man hat ihn geschliffen und für einen hohen Preis nach Amerika verkauft, wo sich heute vielleicht ein Yankeemädchen mit ihm schmückt.

Die Pfeife.

Von

Hermann Horn †.

Es war wie etwas Unfaßbares — Unglaubliches in ihren Kreis gefahren.

Eine kurze Zeitungsnotiz: „Der junge, hochbegabte Kunstmaler B. hat vor der Tür einer jungen Dame, die seine Bewerbungen nicht erhörte, einen Selbstmordversuch begangen. Die Ueberführung in das Krankenhaus ward vollzogen."

Seine Kunst war scharfsinnig, überlegen zuweilen mondän, als sei er mit allem fertig und doch diese Torheit. — Keiner hatte ihm so etwas zugetraut. — Und „die junge Dame" war ein hochanständiges Mädchen, das für die Verlobte eines angesehenen Beamten galt.

Einer, der sich seinen Freund nennen durfte, besuchte ihn.

Er fand ihn in seinem weißen Krankenbette, das Nachthemd durch den Verband nur ein wenig ungestaltet, den Kopf hoch in den Kissen gebettet. Seine klugen, grauen Augen blickten voll zu dem Besucher auf, und er kräuselte Wolken Tabaks aus einer kurzen Pfeife, die im rechten Mundwinkel hing.

Es war eine Art andächtiger Leidenschaft, mit der er rauchte, und während er den Tabakswolken nachsah, schnitt er die stumme Frage im Blick des Gekommenen ab, indem er mit einem leichten, ironischen Lächeln sagte: „Ja, solche dumme Sachen macht man — nun hat man sichs selbst zuzuschreiben, wenns vorbei ist."

Der andere wollte Einwendungen machen, aber die Türe öffnete sich und die Krankenschwester fragte mit leiser Stimme etwas.

„Aber ja", antwortete er

Gleich trat eine junge Dame ein. Das Mädchen besiegte in ihr die Dame. Weich in den Formen, blühend in Schönheit und Gesundheit, durchbrach es überall die Eleganz und das Selbstbewußtsein der gesellschaftlichen Formen und zeigte die Beweglichkeit der erblühten Natur

Ihr Gesicht war voll verhaltener, innerer Erregung, ihre großen, glänzenden Augen schienen Tränen vergossen zu haben und der volle üppige Mund zuckte in Wärme.

Sie erwartete anscheinend etwas Großes und Besonderes und ihr Blick streifte den unbekannten Besucher, der sich verbeugte und zum Gehen anschickte.

Aber der Verwundete hielt ihn zurück.

„Ich will keine Geheimnisse vor ihm — Mein Freund —" stellte er vor, und der zum Zeugen Gewordene blieb gebannt stehen.

Der Maler tat einen tiefen Zug aus seiner Pfeife und sah das Mädchen mit seinen klugen Augen an.

Dann lächelte er leise und sagte, sie immer so im Auge behaltend, leise aber beherrscht: „es tut mir leid, mein gnädiges Fräulein daß ich Ihnen mit meinen albernen Dummheiten solche Ungelegenheiten bereitet habe, aber Sie sehen, ich habe meine Strafe schon weg."

Sie tat einen lebhaften Schritt auf ihn zu, als wollte sie an seinem Bette niederknien, dann legte sie ihre Hand leise streichelnd auf sein Haar.

Er faßte jedoch mit der einen Hand seine Pfeife, mit der andern sachte ihre Hand und tat sie von seinem Kopf weg. Dann nahm er wieder einen tiefen Zug.

„Wie finden Sie die Krankenschwester — ein nettes Mädel, wenn sie nur eine andere Haube tragen dürfte."

„Ja —" erwiderte das Mädchen. Dann raffte sie sich, wie von einem Entschlusse durchfahren, zusammen und sagte: „Sie haben sich doch alles selbst zuzuschreiben. — Adieu."

Damit ging sie, sicher und bewußt, als hätte sie nun mit etwas abgeschlossen.

„Das war sie —", sagte der Maler nach einer kleinen Pause und tat wieder einen tiefen Zug aus der Pfeife. — „Sahst du die Süße des Mundes? — Woran das liegt? — Schade, daß das alles vorbei ist." —

Da konnte der Freund sich nicht mehr halten.

„Aber — warum hast du's denn getan?" —

Der Maler sah mit seinem seltsamen Lächeln vor sich hin, dann wieder den Tabakswolken nach.

„Ja, man machts einem heutzutage so leicht. Ein Fingerdruck genügt. Und vor allem, ich hatte meine Pfeife vergessen, das wars."

Er nahm eine Streichholzschachtel, die auf seinem Bette lag, und zündete die Pfeife wieder an. Sie zischte und nach ein paar Zügen war sie ausgeraucht. Der Freund legte sie auf das Nachttischchen.

Der Kranke schloß einen Augenblick die Augen und öffnete sie dann wieder.

„Es leben Dinge in uns, die aus einer früheren Zeit stammen, vielleicht aus der Kindheit, vielleicht von noch früher her. — Die erweckte sie in mir, weil sie so war, wie diese Dinge. — Ich glaube, deshalb konnte sie mich so erregen, daß diese seltenen Gewalten über mir empor schlugen. — Meine Pfeife haßte sie. Wenn ich sie hatte, nannte sie mich kalt und spöttisch, weil ich ihr dann überlegen war. — Hast du sie nicht gehört vorhin? — Sie haben sich doch alles selbst zuzuschreiben, sagte sie. — Ach, ich hätte ein Zeichen machen dürfen, dann hätte sie mir ewige Liebe geschworen. — Aber ich hatte meine Pfeife bei mir, die hob mich darüber — hätte ich die gestern gehabt — dann wären diese Gewalten nicht über mich gekommen. — Vergiß mir nie deine Pfeife, alter Junge!"

„Soll ich sie dir stopfen?" fragte der Freund zögernd.

„Nein," erwiderte er, „nun ist das eine und das andere vorbei, und es ist recht so".

Dann schloß er die Augen und wendete nach einer Weile den Kopf nach der Wand.

Der Freund wagte nicht, ihn mehr zu fragen und ging auf den Zehenspitzen langsam fort, als aus der Ecke kein Wort mehr kam.

Nach zwei Tagen starb der Maler.

Kinder und Narren . . .

Der Buchhalter Müller, so liest man in dem neuen, köstlichen Buch von Hans Ostwald „Von Lausbuben und anderen Kleinen", hat die hohe Ehre, daß sein Chef auf seine Einladung bei ihm speist, und trifft natürlich große Vorbereitungen. Als bei Tisch Braten serviert wird, sagt plötzlich der ebenfalls am Tisch sitzende kleine Sohn des Buchhalters: „Papa, das ist ja gar kein Hammelbraten!" — „Hammelbraten? Wie kommst du denn darauf?" — „Na, du sagtest doch gestern zu Mutti, du brächtest den alten Hammel mit zum Essen!"

*

Der kleine Paul ist gewohnt, immer nach Tisch ein kleines Dankgebet zu sprechen. Eines Tages wird er mittags mit ins Restaurant genommen. Nach dem Essen sitzt er ruhig da, ohne seine Händchen zu falten. „Na, Bubi, willst du heute nicht dem lieben Gott für die Mahlzeit danken?" fragt der Vater. — „Nee, Papa, heute bezahlen wir ja."

*

Tante Rosa ist ein älteres Fräulein von unschönem Aeußeren. Eines Abends kommt sie aufgeregt und außer Atem nach Hause und erzählt: „Denkt euch nur, was passiert ist. Wie ich vorhin in der Dunkelheit durch die Anlagen gehen will, sehe ich plötzlich einen Mann! Ach Gott, bin ich gelaufen! Der kleine Fritz (sie unterbrechend): „Hast du ihn gekriegt, Tante?"

174. Jahrgang. Nr. 11

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 11. Januar 1929

Das letzte Abenteuer

Roman von Edmund Sabott

(Nachdruck verboten.)

(Copyright by Duncker Verlag, Berlin 1928.)

(5. Fortsetzung.)

„Nein, Ruth! Du bekommst jetzt noch keine Zigarette! Auf nüchternen Magen soll man überhaupt nicht rauchen."

„Warum nicht? Mir bekommt eine Zigarette am frühen Morgen gerade besonders gut."

„Nein, sie bekommt dir nicht, sie bekommt keinem Menschen. Du wartest, bis du Kaffee getrunken hast!"

Ruth fügte sich ohne weiteres, sie fügte sich immer, und wenn alle Erziehungsversuche schließlich doch erfolglos blieben, so lag das allein daran, weil sie alle guten Ratschläge und Ermahnungen sogleich wieder vergaß.

Gisa war ihrer Freundin beim Ankleiden behilflich, sie suchte ihr die Kleidungsstücke zusammen und trug ihr dann den Kaffee auf.

Währenddessen erzählte sie alles, was gestern zwischen Cardigan und ihrem Bruder vorgefallen war. Ruth war in Wolf Amthor ein wenig verliebt was Gisa ganz allein wußte, und als die Rede auf Ethel Glynn kam fuhr Ruth auf. „Siehst du, Gisa, auf solche Person fällt ein Junge wie Wolf rein! Da muß bloß eine aus England, Südafrika oder sonstwoher kommen und von einem reichen Vater erzählen, dann steht er in Flammen. Solche Hochstapelerin, solche . . ."

Sie suchte nach einer passenden Bezeichnung, die Ethel Glynn und deren Verhalten endgültig vernichten sollte, aber es fiel ihr nichts ein. „Ich hab' ihn einmal mit der Engländerin gesehen. Es war Ende Januar etwa. Ich war mit Krull, Wittiger und ein paar andern in der Nichtetta. Da saß also Wolf mit seiner Hochstaplerin beim Fünfuhrtee. Er tanzte sogar mit ihr. Ich glaubte, ich sähe nicht recht. Wolf tanzte! Sonst rührte er kein Bein. Und denkst du, er bemerkte mich überhaupt? Keine Spur! So verliebt war er! Es war geradezu mitleiderregend! Ich wollte ihn nicht in Verlegenheit bringen und hab so getan, als ob ich ihn nicht kennte. Diese Ethel Glynn aber — ganz genau hab' ich sie mir angesehen. Weißt du, wie sie aussieht? Wie eine geübte, kaltherzige Rechnerin, wie eine, die keinen Finger krumm macht, ohne gleich daran zu denken, wieviel es ihr einbringt. Natürlich ist sie schön und auffallend elegant, man kann ihr schon den reichen südafrikanischen Papa glauben, aber . . ."

„Es ist nun einmal geschehen, Ruth und läßt sich nicht ändern. Wolf muß es ja selber am meisten büßen. Er wird schon noch einsehen, wieviel klüger er daran getan hätte, mit dir fleißig zu tanzen."

„Das walte Gott! — Uebrigens wollte ich das gar nicht damit sagen, aber . . ."

„. . . aber es ist deine Meinung?"

„Wenn du mich hänseln willst, Gisa, kündige ich dir die Freundschaft."

„Das tust du ja doch nicht! — Hoffentlich hat dich aber Wolf mit seiner Ethel Glynn nicht so gekränkt, daß du ihn nun in der Klemme stecken läßt?"

„Nein, ich schlachte für jeden verunglückten Sünder das fetteste Kalb im Stalle. Aber ich habe ja noch immer keine Ahnung, was ich denn eigentlich für ihn tun soll?"

Gisa unterrichtete sie von ihrem Plan. Ruth müsse zu Cardigan gehen und ihm eine Komödie vorspielen. Es sei nötig, daß sie sich für Wolfs Schwester ausgebe und Cardigan überzeuge, daß Wolf schwer krank sei und in diesem Zustand unmöglich Entscheidungen treffen könne. Cardigan müsse die Frist verlängern, auf mindestens vierzehn Tage, kurzum, es käme darauf an, Cardigan hinzuhalten und Zeit zu gewinnen. „Versprich ihm alles, was du willst, aber er muß uns Zeit lassen, damit wir ihm eine Schlinge stellen können."

Ruths Augen begannen vor Eifer und Unternehmungslust zu glänzen. „Machen wir!" rief sie. „Machen wir mit Wonne! Ich will ihn schon kriegen, diesen Cardigan! Er müßte ein wahres Untier sein wenn ich ihn nicht windelweich kriegte!"

„Und dann noch eins, Ruth! Du mußt auch versuchen, herauszubekommen, wohin er eigentlich reisen will. Wolf hat etwas von der Riviera gehört, aber er weiß nicht genau, ob das stimmt. Es wäre zu umständlich für mich und zu kostspielig, wenn ich die ganze Riviera nach John Cardigan und James Henry Argyll absuchen müßte. Du mußt das alles sehr schlau anfangen, Ruth, denn Cardigan scheint mit allen Wassern gewaschen zu sein."

„Laß mich nur machen!" Sie schob das Kaffeegeschirr mit einer energischen Bewegung zurück und stand auf. „Als Schwester eines todkranken Mannes kann ich selbstverständlich nicht in einem hellen Kleide zu Cardigan gehen. Ich muß 'was Schwarzes tragen, Halbtrauer sozusagen. Das unterstützt außerdem eine angegriffene Miene."

Zehn Minuten später war sie in „Halbtrauer" und verließ mit Gisa die Wohnung. Sie nahmen ein Auto und während der Fahrt versuchte sich Ruth in englischen Sprachübungen. Es ging leidlich, zur Verständigung mit Cardigan und zu seiner Ueberölpelung würde es schon ausreichen.

Cardigan war sehr überrascht, als er Gisa Amthors telephonische Anmeldung erhielt, und er war noch überraschter, als auf der Schwelle seines Zimmers eine ungemein niedliche, junge Dame auftauchte, die mit allen Zeichen erschreckendster Verstörung nach Fassung rang und verhalten aufschluchzte, als er auf sie zuging. Da sie auf der Schwelle stehen blieb, war es dem Boy, der sie heraufgeführt hatte, nicht möglich, die Tür zu schließen. Cardigan mußte sie bei den Händen nehmen und sie einige Schritte ins Zimmer hineinführen.

In seinem ersten Schrecken war Cardigan überzeugt, daß Wolf Amthor angesichts seines völligen Zusammenbruchs Selbstmord verübt habe. Er erschrak — nicht etwa, weil sein Gewissen sich regte, sondern weil er einen so wichtigen Helfer wie Amthor für sich verloren glaubte. Als seine Besucherin schwankte und nur noch mit aller Mühe ein wildes Aufschluchzen zurückhielt, ging er abermals auf sie zu, um sie zu stützen.

Sie sank schwer in seinen Arm und ließ sich zu einem Sessel geleiten. Selten war ihr ein Mensch widerwärtiger gewesen als Cardigan. Sein schmales knochiges Gesicht mit dem breiten Kinn und den bläulichen Rasierflächen, die viel zu stark gepudert waren, flößten ihr eine Abneigung ein, die ihre Lust an dieser Komödie noch verstärkte. Sie ließ sich in den Sessel fallen und sah aus tränenumflorten Augen zu Cardigan auf.

Er war hilfsbereit in ihrer Nähe stehen geblieben. „Was kann ich für Sie tun, Fräulein Amthor? Sie kommen im Auftrage Ihres Bruders zu mir?"

„Nein," schluchzte sie, „nein . . ." Ihr Kinn sank auf die Brust, ihre Stimme versagte nun völlig. „Mein Bruder hat gestern abend . . . ich kam sehr spät nach Hause . . . zwei Aerzte waren schon bei ihm . . ."

Cardigans Wangenmuskeln spielten, Doktor Amthor hatte Selbstmord begangen, seine Kenntnisse waren verloren. Es war im höchsten Grade unklug gewesen, den Bogen zu überspannen.

„Was hat Ihr Bruder getan?“ drängte er sie. „Lebt er noch? Sprechen Sie doch! Kann ich helfen?“

„Als ich ihn verließ, lebte er noch,“ stammelte sie. „Aber die Aerzte sprechen von einer sehr ernsten Erkrankung ... ein Nervenzusammenbruch ...“

Cardigan atmete auf. „Von diesem Nervenzusammenbruch würde sich Amthor eines Tages wieder erholt haben, seine Kenntnisse und Erfahrungen, die heute ein Vermögen wert waren, blieben glücklicherweise erhalten. Cardigan konnte sich wieder beruhigen. Der fassungslosen Trauer Ruths gegenüber blieb er indessen ziemlich verlegen. Sie schluchzte herzzerbrechend, als läge ihr Bruder schon im Grabe. Er sah auf ihre bebenden Schultern nieder und streckte sogar einmal die Hand aus, als wollte er sie beschwören, dem wilden Schmerzensausbruch Einhalt zu tun; auf halbem Wege aber ließ er die Hand wieder sinken. Er zog einen Stuhl heran und ließ sich umständlich nieder.

Ruth weinte lange, und als sie glaubte, für Cardigans Ergriffenheit genug getan zu haben, hob sie ihr Gesicht zu ihm empor und sah ihn mit inständig flehenden Blicken an.

„Mein Bruder hat mir alles gestanden, Herr Cardigan, alles. Er ist am Ende seiner Kräfte. Alle Ihre Forderungen werden wir erfüllen. Dafür werde ich sorgen. Glauben Sie mir, Wolf gibt sehr viel auf meinen Rat ...“

„Er täte sehr klug daran, Fräulein Amthor! Wenn Sie ihm raten sich meinen Vorschlägen zu fügen ...“

„Ja, er wird das tun! Er wird es bestimmt tun! O, Herr Cardigan, Sie sind so gütig zu uns gewesen! Ich wußte ja nicht, daß wir nur durch Ihre Hilfe in den letzten Jahren leben konnten. Ich wußte auch nichts von Wolfs Erfindung. Er hat mir erzählt, daß Sie ihn nach England holen wollen, damit er dort die Fabriken für Sie einrichte. Und ich — o, ich möchte so sehr gern nach England!“

Cardigan unterschätzte den Einfluß einer Frau nicht. Gerade er, der Harriet Lynns Einfluß unterlegen war, hatte ein zuständiges Urteil über die Macht, die eine Frau auf die Entschlüsse eines Mannes auszuüben vermag. Er erkannte daß es nützlich war, Gisa Amthor als Verbündete zu haben, und so setzte er ihr ausführlich auseinander, welche bedeutenden Vorteile es für sie und ihren Bruder habe, seine Vorschläge anzunehmen. Wolf Amthor sei außerordentlich ungerecht, wenn er in ihm einen Halsabschneider sehe, das sei er nicht. Er habe fünfzehntausend Pfund in ihres Bruders Erfindung gesteckt und er werde sich auch fernerhin freigebig zeigen, wenn die Erfindung den erhofften Erfolg bringe. Er sei kein Unmensch ...

Es war ihm gelungen, Ruth von dem Gedanken an ihre Trauer abzulenken. Sie lächelte, obwohl ihre Augen noch feucht waren, und schließlich ergriff sie seine Hand und drückte sie ihm so herzlich, daß er über die Kraft erschrak, die in dieser schmalen Frauenhand steckte.

Ruth bestätigte ihm seine Menschenfreundlichkeit bereitwillig. Ihre Tränen waren versiegt Sie nickte Cardigan dankbar zu, wie man einem Wohltäter zunickt, der einem neue Hoffnungstore aufschließt. Aber als er nun Näheres über Wolfs Krankheit zu erfahren wünschte, drohte ein neuer, noch schwererer Weinkrampf.

Cardigan lenkte sofort ab. Es war unmöglich, diese hübsche junge Dame von neuem in Trauer zu versetzen.

„Ist es wenigstens möglich, Fräulein Amthor, daß ich Ihren Bruder vor meiner Abreise noch einmal spreche?“

Ruth hob abwehrend und entsetzt beide Hände. „Um Gotteswillen! Nein! Das ist ganz unmöglich! Er ist doch so sehr schwer krank! Selbst ich darf nicht immer um ihn sein, nur eine Pflegerin ist bei ihm. O, wenn Sie wüßten, wie schrecklich dies alles ist!“

Cardigan mußte sich überzeugen lassen, daß ein Besuch für Doktor Amthor geradezu tödliche Folgen haben konnte, deshalb verzichtete er und gab sich zufrieden, als Ruth ihm versicherte, daß sich die Aerzte für eine Wiederherstellung in zwei bis drei Wochen verbürgt hätten, falls dem Kranken in dieser Zeit unbedingte Ruhe gegönnt würde.

Cardigan ließ lange mit sich handeln, als aber Ruth mit frommen Blicken seine Hand in die ihre nahm und ihn innig flehend um einen vierzehntägigen Aufschub beschwor, als sie in ihrer Haltung schon beinahe einen Kniefall andeutete, willigte er, wenn auch zögernd, ein, verlangte jedoch, daß er telegraphisch von dem Zustand des Kranken und allen sonstigen Vorkommnissen unterrichtet würde. Ruth versprach es hoch und heilig.

„Richten Sie Ihre Telegramme bis auf weiteres nach Monte Carlo, Hotel Metropole,“ sagte er. „Ich werde heute abend gegen sechs Uhr reisen.“

Ruth zeichnete sich die Anschrift mit einem Füllbleistift von lächerlicher Winzigkeit in ihr Notizbuch. „Ich werde Ihnen täglich telegraphieren, wenn es möglich ist, Herr Cardigan.“

„Gut! Vergessen Sie niemals, daß Ihr Bruder keine andere Möglichkeit hat als die, die ich ihm biete. Er hat versucht, hinter meinem Rücken andere Beziehungen anzuknüpfen und mich um meine Entschädigung für die geopferten fünfzehntausend Pfund zu prellen. Verzeihen Sie, daß ich solche Worte gebrauchen muß; ich werde in Zukunft aber nicht mehr dulden, daß Ihr Bruder dergleichen wiederholen kann!“

„Er wird es nicht tun! Dafür stehe ich ein, Herr Cardigan! Ich werde niemals vergessen, wieviel Dank wir Ihnen schuldig sind, und auch Wolf wird das einsehen.“

„Ich appelliere nicht an Ihren Dank, sondern nur an Ihre Einsicht.“

„O, auch unseres Dankes dürfen Sie gewiß sein!“ versprach sie mit glühender Ueberzeugung.

Cardigan machte eine abwehrende Handbewegung, aber Ruth erkannte doch, wie sehr ihre Dankesbeteuerungen ihm wohltaten und schmeichelten.

„Voraussichtlich werde ich mich nur wenige Tage in Monte Carlo aufhalten“ bemerkte er schließlich. „Anfang nächster Woche muß ich nach Paris reisen. Sie werden rechtzeitig Nachricht von mir erhalten, wo Sie mich dort erreichen können.“

„Ich bitte Sie darum!“

Cardigan hatte den allerbesten Eindruck von Gisa Amthor gewonnen. Er hielt sie für verständiger und einsichtsvoller als ihren Bruder, der in seinen Augen ein geschäftlich ganz unbegabter Hitzkopf war. Mit vieler Freundlichkeit geleitete er Ruth zur Tür, und ihre überschwenglichen Dankesbezeugungen beim Abschied verfehlten auf ihn nicht die beabsichtigte Wirkung. Es war höchst angenehm, von einem so ausnehmend hübschen Mädchen als Wohltäter gefeiert zu werden.

Gisa wartete ganz in der Nähe des Hotels in einer geschlossenen Autodroschke. Noch ganz atemlos von ihrem raschen Lauf riß Ruth den Wagenschlag auf. Aus ihren Augen blitzten Triumph und Uebermut.

„Eingewickelt!“ schrie sie. „Bis über beide Ohren eingewickelt! Nun muß du aber versuchen, noch rasch deinen Paß in Ordnung zu bringen! Heute abend reist der Kautschukmensch nach Monte Carlo!“

7. Kapitel.

Cardigan trat die Reise nach Monte Carlo mit sehr zwiespältigen Empfindungen an. Trotz den unterwürfigen Versprechungen Gisas war die Reise nach Berlin nur ein halber Erfolg gewesen, denn noch war Wolf Amthors Erfindung nicht fest in seinen Händen. Nun mußte er sich der Entscheidung bei Argyll stellen, ohne von seiner wichtigsten Waffe Gebrauch machen zu können. Jetzt, da diese Entscheidung so nahe bevorstand, erregte sie ihn mehr, als er vor sich selber zugeben wollte. Bedrückende Vorstellungen plagten ihn, Schreckträume peinigten sein Hirn und gewannen sogar größere Macht über ihn als das Verlangen, Harriet Lynn wiederzusehen.

War es etwa Furcht, die sein Herz mit angstvollen Vorahnungen von nahendem Unheil erfüllte, Furcht vor James Henry Argyll, dem armen närrischen Schwächling? Er hatte früher nie Furcht gekannt. Alle Gegner, die am Wege seines glänzenden Aufstiegs liegen geblieben waren, mußten ihm das bezeugen. John Cardigan kam ganz von unten her. Noch seine Eltern waren Fischer droben in Schottland gewesen, die niemals ihren Blick hinausgerichtet hatten über die engen Grenzen ihrer Heimat. Ihn selbst trieben unklare Eroberpläne frühzeitig nach London, in dessen Mauern er alle Macht der Welt vereinigt glaubte. An dieser Macht wollte er teilhaben, aber man brauchte den jungen Menschen nicht der mit einem einzigen fadenscheinigen Anzug ausgerüstet durch die grauen Straßen der City lief und zufrieden sein mußte, als er endlich eine Anstellung gefunden hatte, die ihn notdürftig vor dem Verhungern bewahrte. Er ließ sich nicht entmutigen, vielmehr stählten die ersten Mißerfolge noch seinen Ehrgeiz. Mit fünfundzwanzig Jahren kam er zu dem alten Argyll, der dafür bekannt war, junge Talente zu entdecken, zu fördern und in seinem Sinne zu erziehen. Einer ganzen Reihe von glücklichen Zufällen hatte Cardigan es zu verdanken, daß der Alte auf ihn aufmerksam wurde. Er kam in eine harte Schule, war jahrelang in den Malayenstaaten, wo sein Spürsinn sich schärfte und seine Rücksichtslosigkeit wuchs. Seine Beweglichkeit wurde zu einer aalglatten Geschmeidigkeit, die keine Hindernisse mehr kannte. Mit vierzig Jahren als der alte Argyll die Augen schloß, stand Cardigan auf dem Gipfel der für ihn erreichbaren Macht: James Henry, der Erbe, legte alle Last der Geschäfte auf Cardigans Schultern

Woher kam es, daß Cardigan den jungen Argyll haßte? Die Weltfremdheit des jungen Menschen und sein Widerwille gegen alle Geschäfte hätten ihm doch willkommen und bequem sein müssen, da sie alle Macht in seinen Händen ließen. Haßte er ihn, weil er ihn beneidete? Cardigan fühlte die tiefe Wesensverschiedenheit zwischen sich und dem jungen Argyll, den Hochmut des Reichgeborenen und er haßte ihn, weil ihm ohne Mutun und Verdienst alle Macht in die Hände gelegt worden war, um die er selber unter tausend Demütigungen ein Leben lang hatte kämpfen müssen.

Er haßte Argyll mit der Glut dessen, der aus dunkelsten Tiefen heraufgekommen ist und sich jeden Schritt seines beschwerlichen Aufstiegs mit Verzichten, Verhöhnungen, mit der Preisgabe von tausend Genüssen hatte erkaufen müssen.

Cardigan diente dennoch dem Jungen wie er dem Alten gedient hatte und noch heute hätte er nicht zu sagen gewußt, wann in ihm der verbrecherische Plan aufgetaucht war, James Henry zu stürzen und hinwegzufegen. War der Plan dazu überhaupt in seinem Kopf gereift? War es Zufall, daß er das gefährliche Spiel zu der gleichen Zeit begonnen hatte, da Harriet Lynn in sein Leben getreten war?

(Fortsetzung folgt.)

Fernöstliche Geheimbünde.

Ein Beitrag zur Psychologie des gelben Mannes.

Von

Peter Lee.

Die Wirren in China, die seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit der Welt erregen, lassen über die gewissenhaften Meldungen der unzähligen Machtverschiebungen durch die Auslandsvertreter der Weltpresse, lassen über die politisch-historische Erörterung der fernöstlichen Vorgänge in Leitartikeln vielleicht das Bedürfnis gerechtfertigt erscheinen, darüber hinaus gewissermaßen interne Angelegenheiten des gelben Mannes, also solche seelisch-intimerer Natur, zu beleuchten, die dem Europäer bei weitem nicht so geläufig sind, wie er im allgemeinen gern wahrhaben will.

Man spricht mit unverhüllter Geringschätzung vom „stereotypen Lächeln“ des Chinesen, ohne dessen inne zu werden, daß die Redensart mittlerweile selber zu einem Klischee geworden ist. Freilich kann schwerlich das Geheimnis dieses physiognomischen Rätsels gelöst werden, dieses sich ewig gleichbleibenden Ausdrucks, der selbst bei übelster Behandlung keiner sehr wesentlichen Veränderung unterworfen ist. Wer will es als Zufall deuten, daß die Bronzegötzen in ihren Tempeln das nämliche Rätselgesicht zeigen; nichts erinnert daran an den Zug von Hoheit und idealer Güte, an Heroismus und Götterschönheit, dem man an antiken Skulpturen und Mosaiken so oft begegnet.

Es wird wenig bekannt sein, daß die Zahl der geheimen Bünde in China eine unendlich große ist. Viele stehen miteinander in einem Kartell- oder Freundschaftsverhältnis, die andern wieder sind sich todfeind; sie befehden sich aufs erbittertste. Man darf schon aus diesem Zusammenhang gewisse, aber unfehlbare Schlüsse ziehen auf die ständigen bürgerkriegerischen Zwistigkeiten, die das Land seit undenklichen Zeiten zerreißen. Diese Geheimbünde gewähren auch dem Aermsten, dem Kuli und Lastträger, die gleiche Aufnahme wie dem General und Mandarin. Der Grund, weshalb sich der Proletarier zu einer Gemeinschaft vielfach drängt, die ihm Opfer an Geld, an Arbeit, an mühsamsten Diensten auferlegt, kann nur der des Bewußtseins sein, einer mächtigen schützenden Organisation anzugehören. Die geheimen Gesellschaften sind es, die sich seiner annehmen, mag er seinem Lebensunterhalt nachgehen in Hinterindien, auf den Sunda-Inseln, in Australien, Süd- oder Nordamerika — wo auch immer er sich befindet, er weiß die unsagbar mächtige, unsichtbare Hand über sich, die ihn rächen oder seinen Vorteil wahrnehmen wird —, je wie es die Verhältnisse gebieten. Das Gefühl der Sicherheit läßt das Lächeln des Gleichmuts erblühen, ein ungesund höfliches, ein grausam undurchdringliches Lächeln.

Die englische Reisende Isabella Bird berichtet in ihrem in den neunziger Jahren auch in Deutschland viel gelesenen Buche „Der goldene Chersonnes“, wie sie auf der hinterindischen Insel Malakka am Parak in eine Stadt gekommen sei, ursprünglich durch den Gewerbefleiß ihrer Bewohner weit berühmt, damals aber fast in Trümmern und vollkommen verödet. Und was war die Ursache? Zwei geheime chinesische Gesellschaften, die vom „Roten Drachen“ und die der „Weißen Lilie“ lebten in Feindschaft und schwuren einander Vernichtung. Den blutigen, mit ungemeiner Heftigkeit geführten Kämpfen fielen viele Tausende zum Opfer. Der Eindruck, der die noch unbestatteten Leichen, die gesprengten Häuser und Hütten auf die Europäerin machten, war furchtbar.

Der Chinese, so geschmeidig und verschlagen er sein mag, weiß unter Umständen sehr wohl sein Leben einer Sache zu opfern, mit einer Nichtachtung seiner selbst preiszugeben, die eines besseren Zweckes würdig wäre. Der Einzelne hat in dem übervölkerten Lande wenig Wert. Der Zusammenschluß erst schafft ihm die Macht. Despotie und mangelnde Rechtspflege erzeugen versteckte Verbindungen, die ihrerseits wiederum im höchsten Grade tyrannisch auftreten. Daß die geheimen Gesellschaften tatsächlich existieren und nicht der Phantasie erfinderischer Schriftsteller entsprungen sind, soll des näheren nachgewiesen werden.

Der Handelsvertreter einer deutschen Firma hatte während eines Essens die Unvorsichtigkeit begangen, sich in geringschätzigen Zweifeln über die chinesischen Geheimbünde zu äußern; er bestritt kurzerhand ihr Bestehen. Freilich war er erst unlängst in Peking angelangt, und die Warnungen eines seit Jahren ansässigen älteren Freundes hatte er so wenig geachtet, daß er sich obendrein auch über sie lustig machte. Auf die prahlerische Torheit des jungen Mannes erwiderten die anwesenden Eingeborenen nichts. Es befanden sich darunter mehrere Großkaufleute, ein Dolmetscher und eine Anzahl Diener. Etliche von ihnen lächelten leise. Das Gastmahl verlief sonst ohne Mißklang. Nichts deutete auf eine Verstimmung, noch viel weniger konnte man die Nachwirkungen einer solchen ahnen, — da verschwand nach einer Woche der Diener des fremden Handelsbeflissenen. Mit dem Flüchtigen vermißte Rewoldt eine Summe Geldes, die seinem Hause gehörte. Als er einige Tage später sein Boot benutzen wollte, fand er es angebohrt und unbenutzbar. Mit einem neuen Diener fuhr er nicht besser. Seinen neuen schwarzen Anzug entdeckte er vitriolzerfressen. Des Verdrusses war kein Ende. Sein Kanarienvogel, treuer Kamerad aus der Heimat, wurde geblendet, ein paar Orchideen, mit viel Liebe gepflegt, welkten, ihrer Wurzeln beraubt, dahin. Viermal hintereinander versuchten unsichtbare Hände Rewoldts Haus in Brand zu setzen, sein Pferd fraß nicht mehr — man hatte ihm Gift gegeben, der Hund verendete winselnd und grauenhaft verstümmelt vor seines Herren Tür. Ein europäerfreundlicher chinesischer Kaufmann, der in engster Verbindung mit dem Hamburger Handelshaus stand, dem auch Rewoldt diente, ließ dem jungen Menschen den Rat erteilen, er möge mit dem nächsten Schiff in die Heimat zurückkehren, im Reiche der Mitte habe er ein für allemal verspielt.

„So können Sie nichts für mich tun, gar nichts?“ fragte verzweifelt der Pechvogel, der in der Not seines Herzens selbst zu dem Ratgeber geeilt war. — Jener lächelte, ein Vergebung heischendes, aber kaltes abweisendes Lächeln.

Rewoldt blieb nichts weiter übrig, als sein Bündel zu schnüren. Aber die Mitglieder der europäischen Kolonie ließen sich das Erlebnis zur Warnung dienen und hüteten sich, auch nur mit einem Blick, einem Wimperzucken an Institutionen Kritik zu üben, von deren unheimlicher Macht sie durchaus überzeugt waren. Sie blieben unbehelligt.

Die chinesischen Beamten finden sich mit den Gesellschaften oder ihren Vertretern unauffällig ab, falls sie nicht selber Mitglieder sind.

Ein Mandarin, der in Canton auf sein Recht und seine Befugnisse zu pochen sich unterstand, wurde von einem noch schlimmeren Schicksal betroffen als dem, vor dem der junge Deutsche kapitulieren mußte. Als er mit Strenge zu erreichen trachtete, was sich ihm im Guten versagte, er hatte Verdächtige einsperren und verprügeln lassen und zwei Diener zum Tode verurteilt, ereilte ihn sein Los: „man“ vergiftete ihn. Nie ist der Täter, der doch in seiner nächsten Umgebung zu suchen war, ermittelt worden. Es war ein offenes Geheimnis, daß er sich wider einen der geheimen Orden aufgelehnt hatte. Wo der Regierung solche Gewaltmittel verfehlt erscheinen, pflegt sie auf ihre Weise den Mann gefügig zu machen, indem sie ihn „im dienstlichen Interesse“ auf einen entlegenen Posten versetzt; mitunter degradiert sie ihn auch zu einer tieferen Rangstufe — Beweises genug, daß die Unsichtbaren auch an der Spitze der Staatsverwaltung Einfluß gewinnen und mit den maßgebenden Kreisen in Verbindung stehen.

Die Macht der geheimen Bünde kommt überall zum Ausdruck. Auf Nord-Borneo ereignete sich vor einer Reihe von Jahren dies:

Die Insel Borneo ist reich an Kohlenschätzen. Die Kohlengesellschaften unterhalten eine Art Polizei im Aufsichtsdienst; ihre Beamten setzen sich außer den eingeborenen Malaien aus Chinesen zusammen. Da auch viele chinesische Kaufleute ihren Handel auf der Insel betreiben, so ist das „Reich der Mitte“ recht stattlich vertreten. Die meisten der Zugewanderten sind Mitglieder der rivalisierenden Geheimbünde vom „Roten Drachen“ und der „Weißen Lilie“. Eines Tages fand Po-Lant, Arbeiter einer der Bergwerksgesellschaften und von Geburt Mischling, also Malaiochinese, auf einem Botengang in einem ausgetrockneten Bachbett einen kostbaren Stein. Er stieß einen lauten entzückten Ruf aus. In der Tat schien er ein rechter Glückspilz zu sein, der wackere Po-Lant, denn Tausende waren an dem im rohen Zustand unscheinbaren Juwel, es war, wie sich herausstellte, ein Diamant von erstaunlicher Größe, vorübergegangen, ohne ihn eines Blickes zu würdigen. Für diesen Fund würde er eine ordentliche Belohnung von den weißen Herren erhalten, denen er schon zu wiederholten Malen kleinere Steine abgeliefert hatte. So frohlockte der arme Bursche und ahnte nicht, daß ihm sein Freuen zum Verderben ausschlagen würde. Was geschah? In der regungslosen Waldwildnis trägt schon jedes lauter gesprochene Wort weit. Der Jubelschrei des jungen Burschen war von einem malaischen Weib vernommen worden, das mehrere hundert Meter weit im Bambusfelde gearbeitet hatte und den Mann nun mit gierigem Wißverlangen belauerte. Von dicken Stauden gedeckt, war sie dem Finder unsichtbar. Aber sie beobachtete, wie jener immer wieder mit unverhohlener Freude seinen Schatz betrachtete und ihn schließlich in seinem Burnus barg.

Der Malaiochinese hatte seinen Auftrag ausgeführt, aber schon hatte auch ein vermögender Kaufmann von dem Fund Kenntnis. Er gehörte zur Gemeinschaft der „Weißen Lilie“, während er von Po-Lant wußte, daß er Mitglied vom Bunde des „Roten Drachen“ war. Man mußte also, koste es was es wolle, dem Burschen das Kleinod abjagen, um es seinem eigenen Bunde zukommen zu lassen. Po-Lant hatte indessen schon unterwegs einem seiner Bundesbrüder zugeraunt, daß er einen „mächtigen“ Stein entdeckt habe; eine reiche Belohnung sei ihm gewiß.

In derselben Nacht also erwachte Po-Lant. Seine Füße waren durch starke Bastseile gefesselt. Um ihn herum hockten stumm drei Männer, die Boten der „Weißen Lilie“. Trotzig, resigniert unterwarf sich der Ueberfallene dem Unabänderlichen. Er wußte, was die Stunde geschlagen hatte. Aber er war dessen gewiß, daß auch die Seinen nicht säumen würden, ihm zu helfen. Indessen handelten die Eindringlinge rascher und energischer als gut war. Als

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Aus dem Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 10. Jan. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem am 1. Januar durch Tod entrissenen früheren Wasserwerksmaschinisten Dautel, der der Stadt viele Jahre treue Dienste geleistet hat, Worte ehrenden Gedächtnisses.

Gegen das Gesuch des Kaffeebesitzers Karl B. um Erlaubnis zur Erweiterung seines Wirtschaftsbetriebs mit Branntweinschank werden Einwendungen nicht erhoben.

Durch die Erstellung des Pappel- und Birkenwegs im Gebiet der Entenflußsiedelung ist eine Ergänzung des bezirksrätlich festgestellten Ortsstraßenplans für dieses Gebiet notwendig geworden, deren Genehmigung beim Bezirksamt beantragt wird.

Die nach Beendigung des Weihnachtsverkaufs leerstehende Gewerbehalle wird der Hebelschule für Schulzwecke zur Verfügung gestellt.

Für den elektrischen Betrieb der Brauerei Denner ist die Legung eines Kabels von der Schönbornstraße durch die Unteröwisheimerstraße notwendig, dessen Ausführung als Notstandsarbeit beschlossen wird.

Die Süddeutsche Geschäftsstelle des Kommunalverlags (G. m. b. H. in München) will, nachdem in der Sammlung Monographien deutscher Städte die wesentlichen Grundlagen der Entwicklung des kommunalen Lebens geschildert worden sind, auch der Stadt Bruchsal eines der nächsten Bücher widmen; da für die Stadt ein finanzielles Risiko nicht besteht, soll die Absicht unterstützt werden.

Ein kommissarischer Bürgermeister.

bld. **Marlen** (bei Offenburg), 10. Jan. Nachdem die hiesige Bürgermeisterwahl dreimal ergebnislos verlaufen ist, wurde vom Ministerium des Innern der Landwirt und Altgemeinderat Reinhard Berl zum kommissarischen Bürgermeister auf die Dauer von zwei Jahren eingesetzt. Dieser wird am Freitag auf sein Amt verpflichtet werden.

Ehrenbürgerbrief.

dz. **Offenburg**, 10. Jan. In der gestrigen außerordentlichen Stadtratssitzung wurde den beiden jüngsten Ehrenbürgern der Stadt Offenburg, Oberbürgermeister a. D. Hermann und Stadtrat Monsch, die Ehrenbürgerbriefe überreicht.

Er wagte sein eigenes Leben . . .

= **Liedolsheim**, 10. Jan. Das Staatsministerium hat dem Landwirt Walter Seitz, der unter eigener Lebengefahr ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.

Hindenburg als Pate.

dz. **Illingen** (A. Bretten), 10. Jan. Für das achte lebende Kind der Sägerseheleute Finkbeiner hat Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen und zugleich eine Ehrengabe von 20 RM. übermitteln lassen.

*

n. **Durmersheim**, 10. Jan. (60. Geburtstag.) Am 12. Januar vollendet der in unserer Diasporagemeinde bekannte Pfarrer der evangelisch-protestantischen Landeskirche P. Klose sein 60. Lebensjahr. Im Spätjahr 1914 wurde er Pfarrvikar in Baden-Baden und seit fast zehn Jahren ist er hier Seelsorger. Dem Pfarrer, dessen gesegnete Amtstätigkeit man hier zu schätzen weiß, wünscht jedermann einen ungetrübten und angenehmen Lebensabend.

m. **Nonnenweier**, 8. Jan. Die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde ist gegenwärtig Frau Eva Schiff, die im 91. Lebensjahre steht. Nicht viel jünger ist Theobald Wirth (am 26. Dezember 1838 in Nonnenweier geboren), der in Konstanz seinen Lebensabend beschließt. Dieser Sohn der Gemeinde hat als Lehrer im In- und Ausland erfolgreich gewirkt.

Ein Karlsruher „Kaufmann" nach einem Einbruch verhaftet.

bld. **Triberg**, 10. Jan. In dem Verkehrs-Auskunftshäuschen der städtischen Kurverwaltung am Bahnhof, das gleichzeitig einem Warenverkauf dient, wurde in der Nacht auf Dienstag ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter hatte mit einer Axt, Bohrer, Säge, Klammhaken und einem Hackbeil gearbeitet und das Werkzeug, das vermutlich auch gestohlen ist, am Tatort liegen lassen. Es fielen dem Täter Waren im Werte von etwa 400 Mark in die Hände.

Den Bemühungen der Gendarmerie gelang es am Mittwoch, den Täter in der Person des jungen Kaufmanns Hermann Haas aus Karlsruhe zu verhaften. H. ist erst 22 Jahre alt und schon mehrfach vorbestraft. Er hatte sich durch Hergabe von Waren an Passanten verdächtig gemacht. Einen Teil der gestohlenen Waren hatte er in der Nähe des Güterbahnhofes versteckt. Dort wurde sie zum größten Teil gefunden. Der Täter leugnet noch.

Wurde sie entführt?

dz. **Bruchsal**, 10. Jan. Die seit Silvester vermißte, 17jährige Arbeiterin Stassen ist noch nicht aufgefunden worden, obwohl Gendarmerie und Einwohnerschaft den Wald abgesucht haben, und der Kraichbach erfolglos durchsucht wurde. Der Verdacht, daß das Mädchen entführt worden sei, verstärkt sich immer mehr.

Der Ministerbesuch in Titisee.

dz. **Titisee**, 10. Jan. Reichskanzler Müller wird voraussichtlich am Samstag abend von Titisee abreisen und Sonntag in Berlin eintreffen. Sein Gesundheitszustand hat sich während des Kuraufenthaltes außerordentlich gebessert. Reichskanzler Müller, der von einem Magen- und Darmkatarrh befallen war, dem sich schließlich noch Gelbsucht hinzugesellte, mußte vier Tage das Bett hüten. Er ist aber wieder vollkommen hergestellt.

In den letzten Tagen hat der Reichskanzler Besuche empfangen. Der elsässische Dichter René Schickele weilt mit Familie in Titisee. Von den Persönlichkeiten, die den Reichskanzler besuchten, ist besonders der Besuch des sozialdemokratischen Abg. Dr. Breitscheid bemerkenswert.

Der Winter im Gebirge.

Es herrscht strenge Kälte.

Die gestern abend vorliegenden Berichte aus dem Gebirge melden gute Skibahnen aus allen Gebietsteilen oberhalb 700—750 Meter bei scharfem, in obersten Bergregionen unter südlicher Luftzufuhr abnehmendem, in mittleren Regionen und Bergtälern unter Windstille zunehmenden Froste. Auf den Bergkämmen ist der Frost auf —6 bis —7 Grad zurückgegangen, während Hochtäler von 700 bis 900 Meter bis zu —15 Grad Kälte verzeichnen.

Namentlich im oberen Albtal (St. Blasien), Höllental und Wutachtal herrscht sehr strenge Kälte. Die Eisbahnen sind in bestem Zustande. Titisee, Schluchsee, Windfällweiher bei Altglashütten, Mummelsee, St. Georgener Klosterweiher, Triberger See melden beste Eisverhältnisse, sowie gute Rodelbahnen. Die Skibahnen sind in Waldungen und geschützten, baumbestandenen Gebieten sehr gut, da noch Pulverschnee liegt, während Kammlagen und Paßhöhen teilweise Harschschnee aufweisen. Bei fallendem Barometer und strichweise einsetzender Trübung stehen Neuschneefälle bevor.

Aus dem Badener Höhengebiet melden Hundseck, Herrenwies, Sand, Plättig bis 40 Zentimeter Altschnee, fahrbare Skibahn bis Wiedenfelsen in Richtung Bühlertal und Raumünzach in Richtung Murgtal. Die Grinde meldet 70 cm, Mummelsee 60—70 cm, Ruhestein 55—60 cm gut fahrbaren Schnee bei —7 Grad. Abwärts gute Skibahn bis Seebach und unterhalb Allerheiligen (30 cm), ferner Baiersbronn (10 cm). Kniebis-Zuflucht melden bis 50 cm.

Die Höhengebiete von Triberg, Schönwald, Schonnach, Furtwangen mit Escheck, Brend und Neueck verzeichnen 25—40 cm Altschnee, das Feldberggebiet mit Herzogenhorn 90 cm, Bärental 50 cm. Titisee-Hinterzarten, Neustadt 25—30 cm, Hochfirst 60 cm Altschnee und gute Skibahnen.

Südpfälzische Landwirtschaft in Front.

Minister Fehr eröffnet die Landwirtschaftswoche in Landau.

Bekenntnis zum Deutschtum und zur Einigkeit.

Em. Landau, 10. Jan. Die von der Arbeitsgemeinschaft der Kreisbauernkammer und des landw. Kreisausschusses der Pfalz veranstaltete pfälzische Landwirtschaftswoche, die gestern ihren Anfang nahm, erhält besonderes Gepräge durch die Anwesenheit des bayerischen Landwirtschaftsministers Dr. Fehr, der — wie schon von uns mitgeteilt — in Begleitung zweier Ministerialräte in die Pfalz gekommen ist, um u. a. eine Einigung in der heißumstrittenen Frage des Hybridenanbaues in der Pfalz herbeizuführen.

Der Präsident der Kreisbauernkammer, Oekonomierat Helk, erklärte in seiner Begrüßung, daß sich die pfälzische Landwirtschaft alljährlicher Gewohnheit gemäß in schicksalsschweren Stunden zusammenfinde, da durch die Notlage der Landwirtschaft (infolge mangelnden Zollschutzes und infolge dadurch hervorgerufener Absatzstockung) dem Bauern- und Winzerstande der Ruin droht. Noch sei es Zeit für die Reichsregierung, helfend einzugreifen. Präsident Helk forderte im Namen der pfälzischen Landwirtschaft eine baldige Räumung unter der Voraussetzung, daß dem deutschen Volke hierdurch keine weiteren Lasten aufgebürdet würden. Mit der Hoffnung, daß bald der Tag völliger Einigung der gesamten deutschen Landwirtschaft kommen möge, schloß Präsident Helk seine Ansprache.

Staatsminister Dr. Fehr überbrachte den Dank seiner Regierung für das treue Ausharren der Pfalz und für das Bekenntnis der gesamten Landwirtschaft zum Deutschtum. Er habe vom Ministerpräsidenten Dr. Held den Auftrag, der Pfalz die herzlichsten Grüße des Kabinetts zu übermitteln.

Es liege eine erhoffte Lösung — so fuhr der Minister fort — nicht in Macht und Willen der einzelnen Persönlichkeit, die Verhältnisse kommen von außerhalb, liegen außerhalb des Machtbereiches der Regierung. Wenn es gelingen würde, der Landwirtschaft einen Zollschutz zu sichern, dann könne viel mehr geholfen werden. Jedoch das Finden dieser Lösung sei gehemmt durch die Spaltung der deutschen Landwirtschaft in sich. In allen Fragen müsse eine Solidarität der Landwirtschaft gebildet werden.

Gerade in der pfälzischen Landwirtschaft sei in der Frage der Hybridenreben ein Zwiespalt entstanden, nach dem man befürchten müsse, die beiden Gruppen wollten für alle Zeiten getrennt marschieren. Der Minister schloß mit der Hoffnung, daß diese Frage jetzt unmittelbar ihre Lösung finden möchte.

Der Oberbürgermeister der Stadt Landau, Dr. Ehrenspeck, sprach die Grüße der Stadtverwaltung, der Präsident der Bayer. Landesbauernkammer, Oekonomierat Prieger, die Grüße der bayer. landw. Organisationen aus. Darauf begannen die Vorträge des landwirtschaftlichen Kurses.

Eine vorläufige Lösung der Hybriden-Streitfrage.

dz. **Landau**, 10. Jan. Die Freie Bauernschaft der Pfalz hatte gestern nachmittag zu einer öffentlichen Bauernkundgebung in der Festhalle eingeladen, die von über 4000 Bauern besucht war. Mehrere Redner betonten in ihren Ansprachen die Notlage der Bauern, die von Tag zu Tag schärfer werde. Weiter wandten sich die Redner gegen die Maßnahmen der Regierung in der Angelegenheit der Amerikanerrebe.

Anschließend erfolgte in geheimer Besprechung zwischen Minister Fehr und den interessierten Parteien eine vorläufige Lösung der Frage des Hybridenanbaues. Amtlich wird dazu mitgeteilt:

Aus Anlaß seiner Anwesenheit bei der Pfälzischen Landwirtschaftlichen Woche in Landau nahm Staatsminister Professor Dr. Fehr Gelegenheit, im Kreise von Mitgliedern der Kreisbauerkammer den Anbau der Amerikanerrebe mit Vertretern des Weinbaues und der Hybridenpflanzer zu besprechen. Beide Parteien brachten ihre Wünsche vor. Der Staatsminister erklärte, es müsse bis zum Erscheinen der in Aussicht stehenden reichsgesetzlichen Bestimmungen eine die berechtigten Interessen beider Parteien berücksichtigende vorläufige Regelung gefunden werden. In dieser Richtung wurden verschiedene Vorschläge gemacht, zu denen zunächst die Kreisbauernkammer noch gutachtlich Stellung nehmen wird. Der Staatsminister ersuchte die Erschienenen unter Hinweis auf die im besetzten Gebiet bestehenden besonderen Verhältnisse, die Staatsregierung zu unterstützen, um in ihren Bemühungen einen Ausgleich zu schaffen.

Elektrifizierung Mannheim—Heidelberg.

bld. **Heidelberg**, 10. Jan. Die Elektrifizierung der Nebenbahn Mannheim—Heidelberg soll bis Ende Mai durchgeführt werden, und zwar zunächst bis zum Stadtteil Handschuhsheim. Im Anschluß daran soll die Strecke Handschuhsheim—Schriesheim—Weinheim elektrifiziert werden. Die Züge der Nebenbahn fahren innerhalb der Stadt zweigleisig auf den Schienen der Straßenbahn. Zur Gewährleistung eines störungsfreien Betriebes wird die Bergheimerstraße erweitert werden.

Lebensdauer der Bevölkerung

u. **Bretten**, 9. Jan. In unserer Stadt leben 37 Personen, die im Laufe des Jahres 1929 ein Lebensalter von 80 und mehr Jahren erreichen. Im Jahre 1928 waren es 39 über 80 Jahre alte Leute, im Jahre 1927 waren es 45 und im Jahre 1926 deren 51. Unter den 37 Jubilaren befinden sich 3 Ehemänner (1928: 4), 2 Ehefrauen (1928: 1), 10 Witwer (1928 : 11), 21 Witwen (1928: 22), und eine unverheiratete Person (1928 eine).

Auf die einzelnen Jahrgänge verteilt, ergibt sich folgendes Bild: Es erreichen ein Alter von 89 Jahren eine Witwe, von 88 Jahren ein Witwer und eine Witwe, von 87 Jahren ein Mann und eine Witwe, von 86 Jahren eine Witwe, von 85 Jahren 8 Personen, von 84 Jahren 5, von 83 Jahren 4, von 82 Jahren 4, von 81 Jahren 5 Personen. Solche, die 80 Jahre alt werden, sind 3 weibliche und 2 männliche Personen.

Die Standesregister des Jahres 1928 schließen mit folgenden Zahlen ab: Geburten 83 (1927 96), Eheschließungen 45 (31), Sterbefälle 78 (78).

Diejenigen Personen, die in ihr 80. Lebensjahr eintreten, erhalten von der Stadtgemeinde ein Geldgeschenk über je 50 Rm.

„Karlsruher Kindersolbad" in Donaueschingen

soll im Juni eröffnet werden.

bld. **Donaueschingen**, 10. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte gestern in seiner Sitzung neben anderen Vorlagen die Erstellung einer Kläranlage und Zementrohrleitung für Abwasserleitung des Kindersolbades, ferner 26 000 Mark für die Erstellung der Soleleitung neben einer elektrischen Fernmeldeanlage. Man rechnet mit der Eröffnung des Kindersolbades anfangs Juni dieses Jahres.

---

dz. **Renchen**, 10. Jan. Der Kutscher Wilhelm Jung konnte auf sein 50jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Johann Keller (Maschinenfabrik) zurückblicken.

MEINE SPEZIALITÄT
Smoking und Frackanzüge
nach Maß
Josef Goldfarb
Kaiserstraße 181

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Nürnberger Bürger-Zeitung
Organ der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) · Nürnberger Hausbesitzerzeitung · Einzige täglich erscheinende Mittelstandszeitung Bayerns.
Die umfassende Verbreitung bei den Kreisen von Hausbesitz, Handel, Handwerk und Gewerbe in Nürnberg und Fürth wie beim gesamten Mittelstand in ganz Franken sichert allen Inserenten die besten Erfolge.
Erscheint täglich werktags · Verlangen Sie unverbindl. Probenummern u. Preisangebot

Inventur-Ausverkauf
Das soll und muß geräumt werden
Tüll-Gardinen
70 bis 130 cm breit
-.38 -.68 -.95
Dekorations-Stoffe
Madras u. Seidenr ps. 130 cm brt
1.90 2.90 3.90 4.90
Möbel-Stoffe
schöne Jacquardmust., 130 cm brt.
2.50 3.50 4.50
Cocos-Läufer
in verschiedenen Breiten
2.25 2.95 4.90
Ein Posten Handarbeit-Stores
zur Hälfte des Preises!
Größtes Aufsehen
erregen unsere
Serien-Preise
für
Damen-Konfektion!
Nützen Sie die seltene Gelegenheit!
W. Boländer

Kommen Sie zu uns

zum

INVENTUR-AUSVERKAUF

von Dienstag, 8., bis Montag, 21. Januar 1929 einschl.

Ratenkauf-Abkommen der Beamtenbank

Bei unserem Inventur-Ausverkauf handelt es sich nicht um irgendwelche zusammengestellte Warenposten, die aus irgend einem Grunde billiger abgegeben werden, sondern um **unser gesamtes Warenlager**, dessen Preise wir außergewöhnlich reduziert haben.

Jedes Stück trägt das Original-Verkaufs-Etikett, so daß sich der Kunde von der Herabsetzung der Preise selbst einwandfrei überzeugen kann.

Beachten Sie unsere Auslagen!

Ratenkauf-Abkommen der Beamtenbank

SPIEGEL & WELS NACHF.

Karlsruhe Kaiserstr. 166

Das Haus der guten Herren- und Knaben-Bekleidung

Während des Inventur-Ausverkaufs, außergewöhnlich billige

LEBENSMITTEL

Leipziger Allerlei (mittelfein) 2 Dosen –.95
Brechbohnen 2 Dosen –.60
Kohlrabi 2 Dosen –.50
Brechbohnen I 2 Dosen –.75

Ananas i. Scheiben 2 Pfd.-Dose 1.25
Mirabellen 2 Pfd.-Dose 1.35
Kirschen 2 Pfd.-Dose 1.35
Preiselbeeren 2 Pfd.-D. 1.55

Orangen . . . Pfd. –.25 –.20
Mandarinen Pfd. –.35 –.30

Amerikan. Tafeläpfel Pfd. –.50
Kranzfeigen . . . Pfd. –.35
Citronen . . . 3 Stück –.17
Zwiebeln . . . . 3 Pfd. –.35

Schmelzmargarine Pfd. –.95
Amer. Schweinefett Pfd. –.75
Estol . . . 1 Pfd.-Tafel –.60

Creme-Pralinen . Pfd. –.75
Gem. Bonbons . . Pfd. –.50
Kokosflocken . . . Pfd. –.65
Milch-Karamellen Pfd. –.90

Gekochter Saftschinken ¼ Pfd. –.50
Krakauer . . . . . Pfd. –.95
Salami . . . . . Pfd. 1.90
Weinsülze 1 Pfd.-Dose –.85

Fleischsalat . . ¼ Pfd. –.30
Ochsenmaulsalat 1 Pfd.-Dose –.45
Frankfurter Würstchen 3 Paar 1.00
Riesenbouillonwürste Stück –.35

Unser Schlager Geröst. Kaffee Pfd. 1.95

Zwetschen . . . . Pfd. –.38
Aprikosen . . . . Pfd. 1.25
Pfirsiche . . . . . Pfd. 1.00
Mischobst . . . . Pfd. –.95

Weizenmehl Spezial 5 Pfd. 1.00
Weizenmehl-Auszug 5 Pfd. 1.10
Eier-Makkaroni . Pfd. –.55

Schweizerkäse ½ Pfd. –.75
Camembert vollfett 6teilig –.95, 3teilig –.50
Tafelbutter ½ Pfd.-St. 1.05

Himbeer-Johannisbeer-Konfitüre 1 Pfd.-Glas –.95
Apfelgelee 2 Pfd.-Eimer 1.25
Aprikosen-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.60
Erdbeer-Konfitüre 2 Pfd.-Eimer 1.70

Feiner Zucker 5 Pfd. 1.40
Hartgrieß . . . . . Pfd. –.28

Feinstes Olivenöl 1 kg-Dose 2.95, ½ kg.-D. 1.55
Oelsardinen Dose –.60 –.50 –.38 –.25
Amerik. Salm . . Dose –.95

Karpfen . . . . . Pfd. –.90
Schellfische . . . . Pfd. –.28
Kabliau . . . . . Pfd. –.30

Vollmilch-Schokolade 3 Tafel, à 100 gr. –.95
Milch-Nuß-Schokolade 3 Tafel 1.00
Weinbrand-Kirschen Karton –.55
Weinbrand-Bohnen Karton –.55

KNOPF

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, d. 12. Januar 1929, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in **Eggenstein** beim Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier 1 Standuhr, 1 Stehlampe, 1 Schrank, 1 Sofa, 1 Kommode und ein eiserner Backofen.
Karlsruhe, d. 9. Januar 1929.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 11. Januar 1929, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bett, 1 Schrank, ein Waschtisch, ein Schreibtisch 1 Klavier, 1 Sofa, eine Schreibmaschine, 2 Spiegel, 1 Flurgarderobe, 1 Gitarre u. 57 Feuerlöscher.
Karlsruhe, d. 9. Januar 1929.
Huber, Gerichtsvollzieher.

Wissenschaftl. Psycho-Graphologie
Charakterbeurteilung, Char.-Beeinflussung.
Berufsberatung.
Aufschluss bei Verlobung, seelischen Konflikten u. Krankheiten
graph. Unterricht
Herm. K. Ritter
Verf. mehrerer graph. Bücher u. des Rückwirkungsgesetzes.
Täglich 2–7 Uhr
Akademiestr. 51, III

Empfehlungen

Gesichtspfl., Manicure
Massage
Waldstraße 63, 2 Tr., Eingang Blumenstr.

Verloren

Verlaufen
junge, gelber Eskimo-Hund, Halsband grün. Abzug. geg. Belohn. Vorbolzstraße 5, I.

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d Karlsruher „Tagblatts"

Ein-getroffen: weitere 4 Waggons

Orangen

unsortiert Pfund 25 Pf

sortiert
3 Stück 20 Pf
3 Stück 25 Pf
3 Stück 30 Pf

5 % Rabatt

PFANNKUCH

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Gesucht eine 5 Zimmer-Wohng. in schön. Lage für kleine Familie (2 Person.) im Tausch g. eine 7 Zimmer-Wohng. Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8636 ins Tagblattb.

Zu vermieten

Sofort zu vermieten im 2. Stock große
3 Zimmer-Wohn. Bad, Küche, Keller, Speicher u. Trockenr. in Rüppurr, Lebrechtstr. 27, beschlagnahmefrei, sofort beziehbar. **Telephon 2269.**

Helmholtzstr. 7, I. Et., ist auf 1. Juli 1929 eine herrschaftliche
8 Zimmer-Wohn. mit reichl. Zubehör zu vermieten. Näh. parterre daselbst.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohn. mit Bad, Zubehör u. Garten anfangs der Ettlingerstr., 2 Treppen, auf 1. April 29 **zu vermieten.** Angeb. unt. Nr. 8638 ins Tagblattb. erbet.

Herrschaftliche
6 Zimmer-Wohn. mit Bad, Zubehör u. Garten, anfangs der Ettlingerstr., 2 Treppen, auf 1. April 29 **zu vermieten.** Angeb. unt. Nr. 8638 ins Tagblattb. erbet.

Gemütl. Heim findet solid., alleinst. Herr b. ält. Dame in gut. Hause (Weststadt) Angeb. unt. Nr. 8605 ins Tagblattb. erbet.

Gartenstraße 44a, I. 6 große, helle
Büroräume auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Stefanienstraße 40, II. Telephon 2531.

Zwei große, schöne
Büroräume mit el. Licht u. evtl. Zentralheizung, auf 1. April zu vermiet. Angeb. unt. Nr. 8652 ins Tagblattb. erbet.

Mietgesuche

Eine größere
3 Zimmerwohng. für eine Familie, 5 Personen, laut. Erwachs. auf 1. Febr. gesucht. Pünktl. Zahlung wird zugesichert. Wohnungsberechtigt. Neubau ausgeschloss. Angeb. unt. Nr. 8642 ins Tagblattb. erbet.

4 Zimm.-Wohng. in einem Neubau der Südweststadt auf 1. kl. Fam. zu miet. ges. Preisangeb. unt. Nr. 8633 ins Tagblattb.

Eine alleinstehende Dame sucht
2—3 Z.-Wohng. mit Küchenbenützung in der Weststadt. Angebote unt. Nr. 8645 ins Tagblattb. erbet.

2 Zimmerwohng. wird in ruh. Hause von Beamtin zu mieten gesucht, evtl. auch schöne Mansardenwohnung u. möglichst zentrale Lage. Tauschwohnung vorhanden (größere). Angebote unter Nr. 8646 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum 1. 3. od. 1. 4. schöne, sonnige **3 bis 4 Zimmerwohng.** mit Bad u. Zub., in gut. Hause von alleinsteh. Dame zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 8647 ins Tagblattb. erbet.

Eine 3—4 Zimmerwohnung mit Bad u. elektr. Licht wird auf 1. April, eventl. auch früher von alleinsteh. Dame gesucht. (Neubau ausgeschloss.) Angebote mit Preis u. Nr. 8648 ins Tagbl.

Lehrer sucht **einfaches Zimmer** in Karlsruhe-Ost od. Durlach. Angeb. m. Preisang. u. Nr. 8534 ins Tagblattb. erbet.

Dipl.-Ingenieur sucht — **Zimmer.** — Angeb. unt. Nr. 8631 ins Tagblattb. erbet.

Gut möbliertes — Zimmer — in schöner Lage von Beamten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8641 ins Tagblattb. erbet.

Dipl.-Ingenieur sucht
gut möbl. Zimm. Weststadt bevorzugt. Angeb. unt. Nr. 8644 ins Tagblattb. erbet.

Leeres Zimmer (nicht Mansarde), in gutem Hause mit elektrischem Licht gesucht. Angeb. unt. Nr. 8650 ins Tagblattb. erbet.

Garage auf 1. März für Personen-Auto gesucht. Nähe Vorholzstr. erwünscht. Ang. u. Nr. 8643 ins Tagblattb.

Stellengesuche

Fräulein, 40 J., s. selbst. Wirkungskr., perf. i. Kochen u. ganz. Hausw., sehr zuverläss., beste Zeugn., zum 15. Jan. **Hoffmann Heidelberg,** Bergstraße 12.

Staatlich geprüfte **Säuglingspflegerin,** 23 J., mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung ab 1. Februar. Angebote unt. Nr. 8639 ins Tagblattb. erbet.

Junge Frau sucht tagsüber Beschäftigung in Wirtschaft oder Haushalt. Angeb. unt. Nr. 8535 ins Tagblattb. erbet.

3 Zimmer-Wohnung. beschlagnahmefrei, auf 1. April **zu mieten gesucht.** Angebote unter Nr. 8524 ins Tagblattbüro erbeten.

Moderne 4 Zimmer-Wohnung in schöner Lage, von kinderl. Ehepaar, wohnberecht., sofort oder später gesucht. Evtl. 3 Zim.-Tausch, Weststadt. Angebote unter Nr. 8654 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Zum 1. April 1929 ist für
Abiturienten Praktikantenstelle in der Internationalen Apotheke frei. **Dr. Lindner**

Verkäuferin für Kurzwaren und Besatz, erfahrene Kraft, nicht unter 22 Jahren, zum baldigen Eintritt gesucht. **Adolf Spinner, G. m. b. H.,** — Offenburg, Baden, Postfach 50. —

Hochbautechniker mit Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst (staatl. geprüf. Baumeister) und besonderer Erfahrung in Statik, für die städtische Baupolizei gesucht. Einstellung erfolgt im Angestelltenverhältnis, Bezahlung nach den hierfür geltenden Besoldungsgrundsätzen. Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis spätestens 25. Januar ds. Js. an das städtische Personalamt zu richten.
Karlsruhe, den 9. Januar 1929.
Der Oberbürgermeister.

Drogist mit guten Zeugnissen, 20—22 Jahre alt, als zweiter Verkäufer zum baldigen Eintritt gesucht. **Adolf Spinner, G. m. b. H.,** — Offenburg, Baden, Postfach 50. —

Wir suchen zum Vertrieb eines patentierten elektrischen Haushaltsapparates, sowie eines weiteren Apparates für jeden Haushalt
General-Vertreter für verschiedene Bezirke.
Die Herren müssen arbeitsfreudig und in der Lage sein, mit Unter-Vertretern zu arbeiten. Die Artikel sind für jeden Haushalt und werden durch den niederen Verkaufspreis nachweisbar große Umsätze erzielt.
Wir bieten RM 30.— monatl. Spesenzuschuß und weisen außerdem große Verdienstmöglichkeit durch Umsatzgewinn nach.
Es wollen sich nur tüchtige Herren, die nachweisbar über RM 2000—3000 für ein Auslieferungslager verfügen und für dauernde und ehrliche Arbeit Gewähr leisten, melden unt. S. A 6470 bch. **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Suchen Sie
etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen
oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal
oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt
oder Kapitalien
so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Feinkostgeschäft Kaiserstraße, sofort billig abzugeben (billige Miete). Angebote unt. Nr. 8656 ins Tagblattbüro erbeten.

Neigungsehe. ersehnt geb. Dame, 40 J., große, eleg. Erscheinung Kulturmensch, mit vielf. geist. Interessen, weltgew. musikalisch, gut ausgest., gemütl. Eigenheim in bester Vermögenslage. In Betracht kommt nur seriöse Persönlichkeit in gel. Position entspr. Alters. Zuschriften unter Nr. 8659 ins Tagblattb. erb.

Mittagstisch ver- od ermitteln Sie schnell und gut durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt

Zu verkaufen

Neubau äußerst preiswert abzugeb. Angeb. u. Nr. 8634 ins Tagblattb.

Gute Geschäfte der Lebensmittel- u. anderer Branchen stets zu verkaufen von 2000 bis 3000 M Anzahlung an. **M. Busam,** Herrenstraße 38.

Lagerhaus, ca 1500 qm Nutzfläche, am Rheinhafen mit Gleisanschluß, zu 18 000 M zu verkauf. **M. Busam,** Herrenstraße 38. Tel. 5530.

Biedermeier-Möbel wie Bücherschränke, Schreibtische, Vitrinen Tische, Stühle, Nähtische, Sofas usw. sehr billig bei **Jos. Kirrmann,** Herrenstr. 40.

Dipl.-Schreibtisch, hell eich., mit Stuhl, Schreibmaschin.-Tisch, Kartothek, Schränke, Vertiko, Waschkomm., Frisiertoilette, hell eich., versch. Tische, Küchenschränke, Diwan, Chaiselongue, einf. u. bess. Betten verkauft all. sehr bill. An- u. Verk. D. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Suche Abnehmer für frische
Landbutter das Pfund 1.80 M, bis zu 30 Pfund wöchentlich. **Frz. Bausch,** — Lenzkirch. —

Freitag u. Samstag Gelegenheitskäufe
Klaviere, mehrere neuwertige, erste Marken, weit unter Preis mit weitgehendsten Zahlungserleichterungen. Auch einige
Harmoniums. Herz-Piano-Vertrieb **Waldhornstr. 30** bei der Kaiserstraße.

Die richtige Bezugsquelle!

Lampen-Schirm Gestelle! 1000 Stück lagernd
Alle Zutaten wie Japonseide p. m 4 Mk
franz. L'Schirm-Damaste m. Batistfutter, Fransen, Quasten, Schnüre Elek. Posam.-Leitung Jede Raumfarbe!
Beste Qualität! Fachm. Beratung Billigste Preise
5 % Kassen-Rabatt!
Spezialhaus W. Clorer jr. Kaiserstr. 136 (Friedrichsbad-Hof)

Schalter-Abschluss in Eiche. (4 Schalter mit Mattglas u. Messingschildern), fast neu, preiswert zu verkaufen. Sehr gut geeignet für kleinere Banken, Krankenkassen usw. Angebote unter Nr. 8532 ins Tagblattbüro erbeten

Karlsruher Adreßbuch 1928, gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 8655 ins Tagblattb.

1 Damen-Maskenkostüm zu verkaufen: Schillerstr. 3, 3. St.

Neue wasserdichte Wagenplane, 6 m breit, 10 m lang, sofort gegen Kassa **zu verkaufen.** Angeb. unt. Nr. 8531 ins Tagblattb. erbet.

Schönes **Büfett mit Kredenz, Spiegelschrk.,** Chaiselongue, Deckbett m. Kissen, gute Nähmaschine, Sofa, Ausziehs., Näh- u. Zim.-Tische, Waschkommode, svan. Wand, Wickelkommode, Küchenschrk. Ofenschirm, all. billig zu verkf. **Lehmann,** Kriegsstr. 64, vl., Bkk.

Schöne **Petroleum-Lampe** billig zu verkauf. bei **B. Zimmermann,** Winterstr. 12, 5. St.

Unterricht

Engländerin ert. Unterricht z. verf. Erl. d. engl. Sprache. Kaiserstraße 134.

Rüppurr. Wer erteilt einem Schüler der Quinta Nachhilfe in Französisch? Angebote mit Honoraranspr. u. Nr. 8653 ins Tagblattb.

Heute früh ist unsere liebe Freundin
Fräulein
Ernestine Guyet
im Alter von 86 Jahren unerwartet verschieden. Die Beerdigung findet Samstag, den 12 Januar, ½12 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Karlsruhe, den 10. Januar 1929.
Im Namen aller ihrer Freundinnen:
Frau Professor Albrecht Thoma

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Mutter sage ich innigen Dank.
Im Namen der Angehörigen:
Johann Sauer
Schlossermeister.
Karlsruhe, den 10. Januar 1929.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Frau Barbara Geier Witwe geb. Lichtenberger, Karlsruhe. — Frau Babette Bopp geb. Busse, Bruchsal, 78 Jahre. — Elise Rohrer, Grünwettersbach, 21½ Jahre. — Frau Karoline Gutmann geb. Erb, Karlsruhe.